



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Gesellschaftskritik und Personenkonstellationen in den Romanen *Die Maias* von José Maria Eça de Queirós und Thomas Manns *Buddenbrooks* im Vergleich“

Verfasserin

Mag. Mag. Mag. Mag. Dr. Dr. Edith Sezemsky

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 357

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Romanistik /Portugiesisch

Betreuerin ODER Betreuer:

Univ. Prof. Univ. Doz. Dr. Dr. Michael Rössner

Edith Sezemsky 7900144 A 236 357

Diplomarbeit Romanistik Portugiesisch

Gutachter: Univ. Prof. Univ. Doz. Dr. Dr. Michael Rössner

Gesellschaftskritik und Personenkonstellationen in den Romanen *Die Maias* von José Maria Eça de Queirós und Thomas Manns *Buddenbrooks* im Vergleich

1. Einleitung: Motivation der Themenwahl, Kriterien für die Textauswahl und Ziel der Arbeit: Typisierung der Charaktere; Darstellung und Begründung des Verfalls der Familien; Danksagung an Prof. Rössner S. 3
2. Präsentation der Werke S. 13
 - 2.1. Genealogie der Familien und Familiengeschichte 13
 - 2.1.1. Genealogie und Familiengeschichte der *Maias* 13
 - 2.1.2. Genealogie und Familiengeschichte der *Buddenbrooks* 17
 - 2.1.3. Vergleichende Analyse der Erzählwiedergabe in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* 20
 - 2.2. Darstellung der unterschiedlichen gesellschaftlichen und familiären Gegebenheiten in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* 22
 - 2.3. Realistisches und naturalistisches Erzählen in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* 28
3. Topografie, zeitliche Einordnung des jeweiligen Romangeschehens und sprachliche Besonderheiten 31
 - 3.1. Das Haus als Zusammenhalt der Familie 31
 - 3.2. Geografisches Umfeld der Familien: Lissabon im Gegensatz zu Lübeck 34
 - 3.3. Zeitrahmen des Geschehens 36
 - 3.4. Erzählsituation, Sprache, Stil, Gesellschaftskritik in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* 37
4. Charakteristik der Personen durch ihre Aussagen und ihre Haltung (zu Philosophie, Literatur, Politik) sowie durch ihr Handeln (Verfall der Familien durch falsche Entscheidungen, gescheiterte Beziehungen, finanziellen Ruin und Tod) 39
 - 4.1. Die Maias: Afonso – Pedro – Carlos – Maria Eduarda – Ega 39
 - 4.1.1. Afonso 39

4.1.2.	Pedro	46
4.1.3.	Carlos – Maria Eduarda – Ega	47
4.2.	Buddenbrooks: Johann – Jean – Thomas – Tony – Christian – Hanno	54
4.2.1.	Johann	55
4.2.2.	Jean	56
4.2.3.	Thomas – Tony – Christian	58
4.2.4.	Hanno	66
5.	Gegenüberstellung der Protagonisten in den <i>Maias</i> und in den <i>Buddenbrooks</i> und Zeichnung ihrer Entwicklung, ihres Handlungsspielraums und der Grenzen, die ihnen durch ihr Umfeld gesetzt werden; Vergleich der Vertreter der vier Generationen	71
5.1.	Afonso – Johann	71
5.2.	Pedro – Jean	73
5.3.	Carlos – Thomas – Christian – Tony – Maria – Ega	74
5.4.	Hanno	79
5.5.	Zusammenfassung	80
6.	Konklusion: Eça de Queirós zeigt den Niedergang des Lissaboner Adels in den <i>Maias</i> ; Mann präsentiert den Verfall einer Familie als Vertreter des Großbürgertums und der Kaufleute in den Hansestädten Lübeck und Hamburg in den <i>Buddenbrooks</i>	82
7.	Bibliografie	84
7.1.	Texte	84
7.2.	Darstellungen	84
7.2.1.	Lexika, Literaturgeschichten, literaturhistorische und –theoretische Werke	84
7.2.2.	Biografien, Werkanalysen	86
7.3.	Internetadressen	88
Anhang 1: Zusammenfassung auf Portugiesisch 89		
Anhang 2: Zusammenfassung auf Deutsch 99		
Anhang 3: Zusammenfassung auf Englisch 101		
Anhang 4: Lebenslauf 102		

Gesellschaftskritik und Personenkonstellationen in den Romanen *Die Maias* von José Maria Eça de Queirós und Thomas Manns *Buddenbrooks* im Vergleich

1. Einleitung: Motivation der Themenwahl, Kriterien für die Textauswahl und Ziel der Arbeit: Typisierung der Charaktere; Darstellung und Begründung des Verfalls der Familien; Danksagung an Prof. Rössner

Der Familienroman – zu dieser literarischen Gattung gehören die beiden von mir untersuchten Werke – ist ein für das späte 19. Jahrhundert typisches Genre. Oft werden in Familienromanen biologische Erkenntnisse der zeitgenössischen Wissenschaft (Vererbung, Pathologien) illustriert – siehe z.B. in Émile Zolas *L'Assommoir* die Determinierung der Figuren durch ihre Erbanlagen (Hang zum Alkoholismus), ihr Milieu (Bourgeois oder Arbeiter) und die historischen Umstände (sozio-ökonomische Verhältnisse). Ein wissenschaftliches Vorbild ist Hippolyte Taines Theorie von „race“, „milieu“ und „moment“.

Zolas Romanzyklus *Les Rougon-Macquart* sind positivistisch begründete Familiengeschichten der Familien Rougon und Macquart. In *L'Assommoir* beschreibt Zola die Auswirkungen des Alkoholismus, in *L'Oeuvre* das Scheitern eines Künstlers und in *Germinal* die Lebenssituation von Grubenarbeitern.

Der literaturwissenschaftliche Positivismus, der von Auguste Comte beeinflusst ist, erhebt Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Die Wissenschaft soll wertfreie Erklärung und Beschreibung sein. Der Positivismus orientiert sich genau an literarischen Fakten (an „positiven Tatsachen“), wobei er allgemein gültige Gesetze sucht und dabei streng empirisch verfährt. Erkenntnisquelle sind Sinnesdaten.

Auguste Comtes Dreistadien-Gesetz des Erkenntnisstrebens zeigt optimistischen Fortschrittsglauben.¹

Auguste Comte legt seine Lehre des Positivismus und seine Theorien vor allem in folgenden Werken dar: *Cours de philosophie positive* (1830-1842) und *Rede über den Geist des*

¹ Martin Sexl (Hg.): Einführung in die Literaturtheorie. Wien, UTB 2004, S. 69-70

Positivismus (1843); Hamburg, Meiner 1966. Ein wichtiges Werk Hippolyte Taines zum Positivismus ist *Histoire de la littérature anglaise* (1864).

Eine andere Quelle für die Familienromane ist die *Décadence* gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Hier stehen mehr der Verfall und der Untergang mit den ästhetischen Implikationen im Mittelpunkt. Ein bekanntes literarisches Beispiel ist Joris-Karl Huysmans' *À Rebours* (1884).

Vor diesem literarischen, philosophischen und ideengeschichtlichen Hintergrund sind die von mir untersuchten Romane zu lesen.

Da in den beiden Familienromanen *Die Maias* und *Buddenbrooks* sehr ausführlich die Beziehungsprobleme der einzelnen Familienmitglieder beschrieben werden, die sich gut miteinander vergleichen lassen und die schließlich zum Untergang bzw. zum Verfall der Familien führen, wie es auch der Untertitel der *Buddenbrooks* ankündigt, möchte ich in meiner Diplomarbeit Parallelen und Unterschiede in den beiden Romanen zeigen, wobei man Ähnlichkeiten bei der Darstellung des Verfalls der Familien mit autobiografischen Zügen der Autoren in der Charakteristik der Protagonisten erkennen kann. Die Unterschiede ergeben sich vor allem durch die verschiedenen gesellschaftlichen Gegebenheiten in den *Maias* und in den *Buddenbrooks*. Die Werke sind in ihrer Entstehung nur etwas mehr als ein Jahrzehnt voneinander entfernt, aber den Lissaboner Adel, wie ihn Eça de Queirós in den *Maias* beschreibt, trennt ein großer sozialer und weltanschaulicher Abstand vom Großbürgertum und der Welt der Kaufleute in Lübeck in Thomas Manns *Buddenbrooks*.

Beim Vergleich der beiden Romane möchte ich Kennzeichen für die Gattung des Familienromans erarbeiten, wobei in den *Maias*, die als ein berühmtes Werk des portugiesischen Realismus bekannt sind, Protagonisten wie Afonso und Carlos als moderner, in ihrem Denken und Handeln als freier gegenüber typischen Figuren in den *Buddenbrooks* wie Johann und Thomas gezeichnet sind.

Als Anregung für und als literarische Vorgänger von Eça de Queirós und von Thomas Mann gelten Émile Zolas Romanzyklus *Rougon-Macquart* und davor Balzacs *Comédie humaine*.

Die *Rougon-Macquart* präsentieren Ausschnitte aus dem Leben des Volks, mit der entsprechenden Darstellung der Zügellosigkeit der Menschen und ihrer oft derben Sprache.

Das Leben soll abgebildet werden, und die Schilderung sozialer Missstände soll zu ihrer Verringerung beitragen.² Zola ist optimistisch im Glauben, dass Literatur einen Weg zu einer gerechteren Welt weisen kann. Ein Vorbild für die *Buddenbrooks* ist der Gegensatz zwischen Bürgern und labilen Künstlertypen,³ wie in *L'Oeuvre* gezeigt wird.

Nach Balzacs Vorbild schafft Zola den aus 20 Bänden bestehenden Romanzyklus *Les Rougon-Macquart. Histoire naturelle et sociale d'une famille sous le Second Empire*. Die Macquarts bringen Kleinbürger und Arbeiter aus ihrer Familie hervor, die mit dem Erbgut des trunksüchtigen Macquart belastet sind. Bei den Rougons sind Egoismus, Habgier und Karrieresucht negative Eigenschaften. Die Figuren sind Opfer ihres Milieus und ihrer Erbmasse. Die *Rougon-Macquart* gehören zu den ersten Beispielen der Familiensaga, in welchen Sozialkritik geübt wird.⁴ Das „Volk“ wird nur in wenigen Bänden des Romanzyklus gezeigt, z.B. in *L'Assommoir*. Der Gegensatz zwischen Künstlern und Bürgern wird z.B. in *L'Oeuvre* dargestellt: der Inhalt dieses Romans ist der Lebensweg und das Scheitern des Malers Claude Lantier mit tödlichem Ende.

Die *Rougon-Macquart* zeigen die Gesellschaft und die Einzelfiguren von mehreren Seiten, und sie präsentieren eine Vielfalt von Typen und Verhaltensweisen, was wieder für die *Buddenbrooks* Vorbild ist. Die Nachfahren der Macquarts sind Arbeiter, die in ihrer Biografie gleichsam vorherbestimmt sind.⁵ Die Figuren sind nach Hippolyte Taines Theorie auch Opfer ihres sozialen Umfelds.⁶ Das Elend der Figuren ist oft eher auf ihre Schaffheit als auf die sozialen Gegebenheiten zurückzuführen.⁷

Zuerst möchte ich die Forschungslage zu den beiden Werken skizzieren, um dann das Ziel meiner Arbeit und die Methode, die dazu führt, zu beschreiben. Zu den *Maias* gibt es keine Forschungsarbeit hinsichtlich des Aspekts Familienroman; die *Buddenbrooks* sind in ihrer Struktur und zu den Figuren ausführlich untersucht worden, aber nicht zur Typologie der Charaktere, wie ich sie in den beiden Romanen vergleichend darstellen werde.

² Volker Metelmann: „Ein Keimen unter der Erde.“ Émile Zolas Arbeiterroman „Germinal“. Wien, Klemm und Oelschläger 2004, S. 59-60

³ Veronika Beci: Émile Zola. Düsseldorf, Artemis 2002, S. 91

⁴ Veronika Beci, w. o., S. 95-96

⁵ Veronika Beci, w. o., S. 95

⁶ Veronika Beci, w. o., S. 96

⁷ Marc Bernard: Émile Zola. Monografie. Hamburg, Rowohlt 2002, S. 44

Über einige zentrale Figuren der *Buddenbrooks* wurden im Jahr 2006 im Zusammenhang mit der Bühnenfassung von John von Düffel literarische Studien veröffentlicht. Hans Wißkirchen schreibt über Thomas Buddenbrook mit der Frage „Wie lebt man als Leistungsethiker?“⁸ Viola Roggenkamps Aufsatz hat Tony im Zusammenhang mit Weiblichkeit zum Thema,⁹ und Walter Erhart sieht Christian als Hysteriker.¹⁰

Alle drei Autoren prüfen die Figuren und ihre Charaktere auf Bühnenwirksamkeit. Der Aspekt der möglichen literarischen Typologie wird nirgends in diesen Werken angesprochen.

Ich fasse den Begriff „Typus“ so auf, dass ich das verbindende, gemeinsame Allgemeine an den Figuren in den beiden Romanen erkennen will, sodass man, wenn man einer Figur in ähnlicher Position in einem anderen Roman dieses Genres begegnet, schon vorwegnehmend ahnen kann, wie sie gezeichnet sein wird. Eine Figur ist als Typus von der anderen abhebbar, und die Eigenschaften sind verdichtet und kommen übertrieben zum Ausdruck – im Gegensatz zu den Individuen.

Die *Maias* sind in deutscher Übersetzung von Rudolf Krügel im Jahr 1983 im Aufbau-Verlag erschienen; es ist die einzige deutsche Übersetzung. Die Edition im Aufbau-Verlag kann dadurch erklärt werden, dass Werke der Weltliteratur vor allem aus Lateinamerika in Übersetzungen aus Spanisch und Portugiesisch in diesem Verlag herausgegeben wurden. Die *Maias* passen als Werk der Weltliteratur in portugiesischer Sprache in das Publikationsbild; ich habe für meine Arbeit neben dem portugiesischen Original diese Übersetzung verwendet und mit dem Original verglichen. Die von mir verwendete *Buddenbrooks*-Ausgabe ist im Jahr 2004 im Fischer-Verlag ediert worden. Die vergleichende Darstellung der Personen und ihrer Entwicklung in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* ist das von mir erstrebte Ziel, um zu zeigen, in welchem Ausmaß der Text sie als aktiv handelnd und ihren Lebensweg selbst gestaltend erscheinen lässt und inwieweit sie als durch ihre Lebensumstände in ihrem Denken und Handeln konditioniert erscheinen.

⁸ Hans Wißkirchen: Thomas Buddenbrook oder wie lebt man als Leistungsethiker? In: Ortrud Gutjahr (Hg.): *Buddenbrooks von und nach Thomas Mann*. Würzburg, Königshausen und Neumann 2006, S. 77-87

⁹ Viola Roggenkamp: Tom, ich bin eine Gans. Tony Buddenbrook – Die Entwertung vitaler Weiblichkeit; in: Ortrud Gutjahr (Hg.): *Buddenbrooks von und nach Thomas Mann*. Würzburg, Königshausen und Neumann 2006, S. 113-128

¹⁰ Walter Erhart: Die (Wieder)entdeckung des Hysterikers: Christian Buddenbrook; in: Ortrud Gutjahr (Hg.): *Buddenbrooks von und nach Thomas Mann*. Würzburg, Königshausen und Neumann 2006, S. 91-110

Ich untersuche, auf welche Weise Eça de Queirós in den *Maias* den Niedergang des Lissaboner Adels vor allem an einem Vertreter, an Carlos da Maia, zeigt. Bei Thomas Mann in den *Buddenbrooks* hingegen kann man den Verfall einer Familie als Vertreter des Großbürgertums und der Kaufleute in Lübeck an allen wichtigen Mitgliedern beobachten.

Eça de Queirós demonstriert durch die Beispiele des Freitods von Pedro und der ungewollten inzestuösen Beziehung von Carlos und Maria mit dem darauffolgenden Tod Afonsos, wie am Ende der Generationenfolge der Verfall der Familie steht, einerseits durch den Tod in der Folge von Schicksalsschlägen, andererseits als Ausdruck des Verlusts von Werten, der sich bei Carlos durch Untätigkeit manifestiert.

Eça zeigt den psychischen Verfall, den man im Nichtstun, in der dekadenten Lebensweise, von Carlos und Ega beobachten kann, aber auch den moralischen Verfall und den Verlust der Macht des Adels, Thomas Mann präsentiert den wirtschaftlichen Verfall, der durch den Verlust des Buddenbrook-Hauses und des Vermögens der Familie zum Ausdruck kommt. Mit dem Vermögen verliert die Familie nicht nur ökonomische Macht, sondern auch gesellschaftliches Ansehen.

In den *Maias* wird zwar von Eça der Adel in der Person von Carlos der Kritik ausgesetzt bzw. marginalisiert, aber es gibt keinen ökonomischen Niedergang. Carlos überlebt eine unglückliche Liebesbeziehung; er muss als Arzt nicht praktizieren, er braucht kein Geld zu verdienen, weil er Vermögen im Überfluss für das angenehme Leben und für den Müßiggang zur Verfügung hat.

Es gibt in der Familie Maia und bei den Buddenbrooks eine Wechselwirkung zwischen der sozialen (Carlos ist finanziell unabhängig, Thomas geschäftlich erfolglos) und der psychischen (Carlos ist selbstbewusst, Thomas zweifelt an sich) Situation. Die Lübecker Kaufmannsfamilie hat im Gegensatz zu den Maias nie von ererbten Gütern gelebt, sondern war immer im Geschäft tätig und fleißig beim Geldverdienen. Daraus ergeben sich Unterschiede in der Darstellung des Verfalls. Der Verfall, den man in den *Buddenbrooks* durch den wirtschaftlichen Niedergang der Familie beobachten kann, wird durch Denken und Handeln der Personen gezeigt. Thomas weiß, dass der Abstieg schon begonnen hat, wenn seine Geschäfte noch blühen. Von Jean über Christian bis zu Hanno beobachtet man das

Vernachlässigen der wirtschaftlichen Interessen zugunsten der geistigen und seelischen Bildung.

Eine Forschungsfrage im Zusammenhang mit den Personenkonstellationen ist die nach einer möglichen Typisierung wichtiger Figuren. Vor allem bei Tony, bei Christian und bei Hanno kann man in dieser Hinsicht übertrieben gezeichnete Charakterzüge feststellen (einen Hang zum Überbehüten bei Tony, zur Hypochondrie bei Christian und zur Hypersensibilität, die vielen Künstlern eigen ist, bei Hanno).

Zur Frage nach der Typisierung der Personen regen Thesen von Georg Lukács zu den *Buddenbrooks* an. Lukács schreibt, Thomas Mann habe in dem Roman, in der Geschichte einer Kaufmannsfamilie, die innere und äußere Geschichte des deutschen Bürgers bis zum Vorabend des radikalen kapitalistischen Aufschwungs (im 20. Jahrhundert) unvergleichlich gestaltet.¹¹ Entsprechend der Realismus-Theorie von Lukács ist der realistische Roman sehr gut geeignet, gesellschaftliche Prozesse in repräsentativen Typen sichtbar zu machen. Lukács interessiert sich als Marxist für die Rolle des Kapitals in der Entwicklung von Gesellschaften. Nach dem Verfall der Familie folgt in Deutschland laut Lukács der allgemeine kapitalistische Aufschwung, an dem die Familie aber nicht mehr teilhaben kann. Auf die *Maias* kann die Theorie von Lukács keine Anwendung finden, da bei Eças Figuren das Kapital nicht die Bedeutung für ihre Entwicklung hat wie bei den *Buddenbrooks*.

Lukács bestätigt, dass Thomas Mann Sympathie für die alten Typen empfindet, die von den neuen ökonomisch vernichtet werden.¹² Thomas Buddenbrook ist gescheitert; er hat keine Hoffnung, dass sein Sohn sein Werk weiterführen wird.¹³ Wo Christian versagt, ist Thomas aus Selbstbeherrschung Bürger.¹⁴ Thomas kämpft im Gegensatz zu Christian gegen die Kräfte der Auflösung.¹⁵

Wenn man die Charakterisierung des Großvaters bei den *Maias* bzw. bei den *Buddenbrooks* untersucht, kann man sowohl Afonso als auch Johann auf Grund ihrer Verhaltensweisen als

¹¹ Georg Lukács: Skizze einer Geschichte der neueren deutschen Literatur. Neuwied, Luchterhand 1963, S. 188

¹² Georg Lukács, w. o., S. 189

¹³ Georg Lukács: Deutsche Literatur in zwei Jahrhunderten. Bd. 7. Neuwied, Luchterhand 1964, S. 508

¹⁴ Georg Lukács, w. o., S. 513

¹⁵ Georg Lukács: Thomas Mann. Berlin, Aufbau 1949, S. 19

Typus des großzügigen und gutmütigen Patriarchen sehen. Dazu gehört das Erteilen von guten Ratschlägen an diverse Familienmitglieder. Beide zeichnen sich durch große Allgemeinbildung, durch Wohlwollen und durch eine gewisse Lebensfreude aus.

An dieser Stelle zeigt sich, dass der Typus-Begriff hier weiter gefasst werden muss als bei Lukács, der den gesellschaftlichen Prozess der „Radikalisierung des Kapitalismus“ in den *Buddenbrooks* beobachtet.

Um Afonso und Johann als Typen miteinander vergleichen zu können, hebe ich ihre zum Typus verdichteten Wesensmerkmale hervor, wie sie die Angehörigen einer vergleichbaren Gruppe gemeinsam haben.

Die auf sie folgenden Generationen werden dann insofern charakterisiert, als sie im Gegensatz zur Großvatergeneration nur mehr auf ein bestimmtes Gebiet spezialisiert sind (Carlos auf die Medizin, da er in Literatur nur dilettiert, Thomas aufs Geschäft) und über nichts anderes etwas Entscheidendes zu sagen haben.

Die Entwicklung der Personen wird durch ihren Handlungsspielraum konditioniert und durch die Grenzen, die ihnen durch ihr Umfeld gesetzt werden. Die Beziehungen der jungen Leute werden von den Eltern überwacht und beeinflusst.

Die Figuren werden auch durch ihren Zugang zur Bildung charakterisiert. Thomas Mann übt – auch auf Grund eigener Erfahrungen – Kritik am traditionellen Bildungswesen, indem er einen Schultag von Hanno in einem preußischen Gymnasium in den dunkelsten Farben, als schreckliches Szenario, zeichnet.¹⁶

Ich untersuche die Topografie und den Zeitrahmen der Romanhandlungen, um weitere Hinweise auf die Charakterisierung der Personen zu erhalten. Das Haus und das geografische Umfeld gelten als konzentrische Kreise, die die Familien umgeben.

Die zeitliche Einordnung soll Kriterien des Vergleichs deutlich machen: manchmal bilden weltpolitische bzw. historische Fakten den Hintergrund für Entscheidungen: in den *Buddenbrooks* werden politische Ereignisse aus dem Jahr 1848 thematisiert: „Plötzlich wurde

¹⁶ Thomas Mann: *Buddenbrooks*. Frankfurt am Main, Fischer 2004, S. 730

Rufen und Schreien, eine Art von übermütigem Johlen, Pfeifen und das Gestampf vieler Schritte auf der Straße vernehmbar, ein Lärm, der sich näherte und anwuchs ... „Mama, was ist das?“ sagte Clara, „All die Leute ... was haben sie? Worüber freuen sie sich so?“

„Mein Gott!“ rief die Konsulin, indem sie angstvoll aufsprang und zum Fenster eilte. „Sollte es ... o mein Gott, ja, die Revolution ... Es ist das Volk ...“¹⁷

In Lissabon diskutiert Carlos da Maia um 1875 Proudhons Ideen: „Als man erfuhr, dass der Herr des Hauses Proudhon, Auguste Comte und Herbert Spencer las, da fanden sich die eifrigsten Revolutionäre ein.“¹⁸

„Quando se soube, que o dono destes confortos lia Proudhon, Augusto Comte, Herbert Spencer, os mais rígidos revolucionários começaram a vir.“¹⁹

Als Carlos Proudhon liest, versammeln sich die Revolutionäre, die zuvor wegen seines Reichtums und seiner mondänen Lebensweise von ihm ferngeblieben waren, wieder bei ihm.

Die Hauptpersonen sollen als Individuen und als Typen (indem ihre Eigenschaften übertrieben dargestellt sind) charakterisiert werden, einerseits durch ihre Aussagen und ihre Haltung zu den täglichen Fragen des Lebens, zu Philosophie, Literatur und Politik, andererseits durch ihr Handeln, wodurch zu erkennen ist, dass der Verfall der Familien durch – im Urteil des auktorialen Erzählers – falsche Entscheidungen und falsche Handlungen (den Müßiggang des Mediziners Carlos, Tonys Partnerwahl, Toms Getreideeinkauf), gescheiterte Beziehungen (von Pedrinho, Maria Eduarda, Tony, Christian), finanziellen Ruin und durch Schicksalsschläge herbeigeführten Tod beschleunigt wird.

Bei der Charakterisierung der Personen mit dem Ziel der Typisierung sind bei den *Maias* Afonso, Pedro, Carlos, Ega und Maria Eduarda die wichtigsten Figuren. Bei den *Buddenbrooks* bilden Johann, Jean, Thomas und Hanno die erste und wichtigste Reihe der handelnden Figuren, vor allem durch ihre Haltung und ihre Sprache; es folgen Tony und Christian. Im Zentrum der Untersuchung steht Thomas, der in der Charakteristik von Tony

¹⁷ Thomas Mann: *Buddenbrooks*. Frankfurt am Main, Fischer 2004, S. 178

¹⁸ José Maria Eça de Queirós: *Die Maias*. Berlin, Aufbau 1983, S. 103

¹⁹ José Maria Eça de Queirós: *Os Maias*. Porto 2006, S. 89

und Christian abgegrenzt ist und durch den Unterschied von diesen beiden beschrieben wird.

Die Personen sind natürlich vor allem durch unterschiedliche Interessen, durch die von ihnen diskutierten Themen und durch ihre Art zu sprechen gekennzeichnet. Das zeigen schon die diversen Bildungswege. Für Johann bedeutet die humanistische Bildung Selbstzweck, den er sich auf Grund des vorhandenen finanziellen Reichtums noch leisten kann. Seinem Sohn geht es schon schlechter: er wird Kaufmann und muss bereits wirtschaftliche Interessen wahrnehmen, sogar hinsichtlich der Zukunft seiner Tochter.

Im Gegensatz zu Johann, bei dem zwar durch Handel Besitz vorhanden ist, in dessen Generation jedoch noch der Bildungsbürger ein Ideal darstellen kann, wird bei Jean schon größerer Wert auf Besitz als auf Bildung gelegt, damit er in der ihn umgebenden Gesellschaft anerkannt wird.

Zwischen Thomas und Christian gibt es den Gegensatz zwischen dem seriösen Geschäftsmann und dem etwas naiven, sorglosen jüngeren Bruder mit leichtsinnigem Lebenswandel. Thomas will als Geschäftsmann den Schein der heilen bürgerlichen Familienatmosphäre wahren.²⁰

Christian ist der typische Hypochonder, vor allem deshalb, weil ihm so viel Zeit bleibt, um sich mit seinen Krankheiten so ausführlich auseinanderzusetzen.

Er stellt mit seiner exzentrischen Art das Gegenteil von Thomas dar; er sagt sogar, er halte Geschäftsleute für Gauner, was ihm Thomas natürlich äußerst übel nimmt.²¹ Christian stellt mit dieser Aussage ja den Sinn des Lebenswegs von Thomas in Frage, sein gesamtes Engagement.

Hanno, der Letzte der Familie, ist schon als Kleinkind kränklich. Er nimmt sich alles, auch die Schicksalsschläge seines Vaters, sofern er sie bereits verstehen kann, sehr zu Herzen. Er ist der sensible Künstlertyp, der Musikbegeisterte und –begabte.

Die Entfremdung zwischen Thomas und Hanno nimmt wegen ihrer unterschiedlichen Charaktere und Interessen zu. Hanno freundet sich mit seinem Schulkollegen Kai Graf Mölln

²⁰ Jochen Vogt: Buddenbrooks. München, Fink 1983, S. 69

²¹ Jochen Vogt: Buddenbrooks, w. o., S. 53

an. Die Schule und das ganze Leben bedeuten für ihn nur Qual. Er leidet unter dem Unverständnis seiner Umwelt.²² Einzig mit Kai, der schriftstellerisches Talent zeigt, kann er sich gedanklich und gefühlsmäßig austauschen. Kais literarische Ambitionen verweisen auf die Interessen des Autors.

Die Lehrer werden als autoritäre Charaktere gezeichnet, die kein Verständnis für die Schüler haben.²³ Früher, noch in der Generation der Großväter, bedeutete die klassische Bildung eine geistige und seelische Bereicherung für die Menschen; jetzt herrscht blinde Autoritätshörigkeit, und man spürt ein Klima der Angst unter den Schülern.²⁴

Hanno will schließlich sterben; er ist überzeugt davon, dass er nichts weiß und nichts kann und deshalb nichts werden kann. Er stirbt im Alter von 15 Jahren an Typhus, in einer Situation, als er für seine Zukunft keine Hoffnung mehr sieht.

Tony liebt den Medizinstudenten und sozial denkenden Morten Schwarzkopf, muss aber aus ökonomischen Gründen ihrem Vater zuliebe Bendix Grünlich heiraten. Als die Ehe, die nur ein Verlustgeschäft war, aufgelöst wird, kann Tony ihre ganze Kraft für die Verehrung und – in ihrem Verständnis – Förderung ihres Bruders Thomas aufwenden. Ihre zweite Ehe mit Alois Permaneder hält ebenfalls nicht lange, weil sie sich in München nicht einleben kann.

Abschließend kann man den Gegensatz zwischen der Situation der Familie Buddenbrook zu Beginn und am Ende des Romans feststellen: für das Jahr 1835 wird dem Leser ein wirtschaftlich blühendes Bürgerhaus vor Augen geführt;²⁵ am Ende wird Hannos Krankheit und Tod vom Autor als Zeichen des Verfalls dargestellt.²⁶

So geht die gesamte Familie Buddenbrook gemäß ihrer Entwicklung auf ihr Ende zu, und der Verfall schreitet – vor allem durch den finanziellen Ruin – voran. Diese Entwicklung zeige ich in meiner Arbeit mit Hilfe der Beschreibung der Personen.

²² Jochen Vogt: Buddenbrooks, w. o., S. 101

²³ Jochen Vogt: Buddenbrooks, w. o., S. 104

²⁴ Jochen Vogt: Buddenbrooks, w. o., S. 104

²⁵ Herbert Lehnert: Thomas Mann: Buddenbrooks; in: Paul Michael Lützeler (Hg.): Deutsche Romane des 20. Jahrhunderts. Königstein, Athenäum 1983, S. 31

²⁶ Herbert Lehnert: Thomas Mann, w. o., S. 35

Mein Dank gilt Univ. Prof. Univ. Doz. Dr. Dr. Michael Rössner, der mir bei der Themenfindung, bei der Textauswahl und bei der Gliederung der Arbeit durch zahlreiche Gespräche sehr geholfen hat.

2. Präsentation der Werke

2.1. Genealogie der Familien und Familiengeschichte

2.1.1. Genealogie und Familiengeschichte der *Maias*

Afonso – Pedro – Carlos – Maria – Ega

Nach einer zusammenfassenden Inhaltsangabe folgt die Synthese der Romanhandlung.

Im Jahr 1875 bewohnen Afonso da Maia und sein Enkel Carlos, der in Coimbra Medizin studiert, das Haus Ramalhete in Lissabon. Carlos muss in Lissabon leben, weil er da Karriere machen will.

In einem Rückblick, der nicht nur als Einschub, sondern in seiner großen Ausführlichkeit als eigener Teil der Romanhandlung zu sehen ist, wird Afonsos Zeit als junger Ehemann und Vater in England beschrieben. Er studiert englische Literatur. Seine Frau hat Heimweh nach Portugal. Sie verzärtelt den Sohn Pedro; Afonso ist traurig darüber.

Nach der Rückkehr nach Lissabon ist Afonso über die Frömmigkeit seiner Frau unglücklich. Als sie stirbt, verfällt Pedro in Depressionen, bis er Maria Monforte kennenlernt und sich leidenschaftlich in sie verliebt. Sie bekommen die Kinder Maria und Carlos Eduardo. Als Maria mit ihrem italienischen Liebhaber und der Tochter Maria flüchtet, bringt Pedro seinen Sohn Carlos zu Afonso und erschießt sich.

Carlos bleibt bei Afonso; seine Kindheit und Jugend mit dem Großvater in Santa Olávia wird als ruhige und glückliche Zeit beschrieben. Carlos lernt Englisch; der Großvater achtet auf die geistige und seelische Bildung seines Enkels und darauf, dass er sich zum körperlichen Wohl sportlich betätigt.

Während des Medizinstudiums beschäftigt sich Carlos mit Literatur. Mit seinem Freund João da Ega, den er zum Großvater mitbringt, diskutiert er oft über Literatur und Politik. Ega

studiert Jus, interessiert sich aber mehr für Literatur als für seinen möglichen zukünftigen Beruf und will ein Buch schreiben.

Als Carlos nach einer Europareise, die er nach dem Medizinstudium angetreten hat, im Jahr 1875 heimkommt, richtet er sich eine Arztpraxis und ein medizinisches Laboratorium ein.

Zu der Zeit, als Carlos durch Ega den Grafen und die Gräfin Gouvarinho kennenlernt, sieht er zum ersten Mal Maria. Mit dem reichen Literaten Craft, der zum Kreis seiner gebildeten Freunde gehört, diskutiert er über den Naturalismus und den Realismus. Carlos hat eine kurze Beziehung zur Gräfin Gouvarinho, die ihm aber sofort langweilig wird, als Maria Eduarda in sein Blickfeld tritt. Er lernt ihre Tochter Rosa, den Hund Niniche und die Gouvernante Miss Sara kennen. Maria erzählt über sich, Carlos über den Großvater. Sie wollen heiraten. Maria lässt sich auf dem Land in einer Villa in Olivais nieder; der Großvater lebt in Santa Olávia auf seinem Sommersitz.

Castro Gomes erklärt Carlos, dass Maria nicht seine Frau ist, sondern die Frau eines Mannes mit dem Namen Mac Gren. Maria erzählt nach der Aufklärung dieses Missverständnisses von ihrem Leben mit Mac Gren, der Mutter, Castro Gomes und Rosa in einem Rückblick, der in seiner Länge ein eigener Teil des Romans ist. Sie erinnert sich an ihre Kindheit in Paris, an ihre Schulzeit in einem Kloster bei Tours und an ihre Zeit als junge Mutter in London und später wieder in Paris.

Carlos und Maria wollen für immer beisammen bleiben, Ega bekommt jedoch von einem Bekannten einen Brief, der beweist, dass Maria die Schwester von Carlos ist. Afonso ist erschüttert; er stirbt an der Aufregung über das inzestuöse Verhältnis von Enkel und Enkelin. Maria erfährt von Ega, dass sie die Schwester von Carlos ist; sie reist nach Paris und lässt nie wieder etwas von sich hören.

Carlos verbringt zehn Jahre hauptsächlich in Paris, bevor er im Jänner 1887 nach Lissabon zurückkehrt. Diese lange Zeitspanne wird im Roman ausgespart. Er wird nur erwähnt, dass vier Jahre vor Carlos' Rückkehr Ega ihn in Paris besucht hat. Maria heiratet und lebt bei Orléans.

Carlos will von Lissabon wieder nach Paris zurückkehren; er kommt beim Nachdenken über sein Leben zu dem Schluss, dass es sich im Leben nicht lohne, sich anzustrengen. Er wird als sorgloser, dilettierender, reicher junger Mann gekennzeichnet.

Die Vertreter von drei Generationen der Adelsfamilie Maia repräsentieren unterschiedliche Charaktere: Afonso erweist sich als Vertreter der Spätaufklärung mit seinen antiklerikalen Ideen und mit seinen erstaunlich und erfreulich modernen Erziehungsvorstellungen als sehr fortschrittlich im Portugal seiner Zeit, vor allem im Gegensatz zu seiner frömmelnden und in jeder Hinsicht – vor allem in Erziehungsfragen – äußerst konservativen und reaktionären Frau. Afonso zeigt sich empfindsam, gebildet und freiheitsliebend. Er will seine Frau nicht dazu zwingen, Pedro nach seinen Vorstellungen zu erziehen, weil er ahnt, dass sie als schwache und kränkelnde Frau unter diesem Zwang besonders leiden würde. Er gibt seiner Frau nach, auch wenn er weiß, dass sie Unrecht hat. Pedro ist entwurzelt und depressiv; Carlos und Ega erinnern in ihren literarischen Ambitionen an den Autor.

Das wichtigste Geschehen läuft in etwa eineinhalb Jahren ab.

Erzählwiedergabe:

In die Präsentation der Familie Maia wird „in medias res“ eingestiegen: sie bewohnt das Haus „Ramalhete“. Das Haus ist als Zentrum der Kommunikation der Ort, an dem die Familie nach Zeiten der Trennung immer wieder zusammenkommt; es hat jedoch nicht die zentrale Funktion des Zusammenhalts der Familie wie bei den Buddenbrooks.

Die Vorstellung der Protagonisten Afonso und Carlos gleich zu Beginn des Romans ist nach der ausführlichen Schilderung des Hauses wieder ein Einstieg „in medias res“. Danach erfährt der Leser in Form einer äußerst ausführlichen Rückwendung²⁷ die Vorgeschichte von Carlos, Afonso und Pedro.

Für Afonso ist es besser, Englisch statt Latein zu lernen bzw. praktisch nützliche Dinge (z.B. wie Brot gebacken oder Seife erzeugt wird). Der Autor präsentiert ihn damit als aufgeklärten Liberalen, der in fortschrittlicher Weise den Bildungskanon und die Auswahl an jeweils

²⁷ Matias Martinez; Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. München, Beck, 5. Aufl. 2003, S. 33

„nützlichem“ Wissen problematisiert – womit er wohl im Gegensatz zu vielen seiner Standesgenossen steht.

Carlos interessiert sich hauptsächlich für Literatur, womit Eça de Queirós in der Person von Carlos autobiografische Charakterzüge erkennen lässt. Carlos liest Proudhon, Auguste Comte und Herbert Spencer. Diese Autoren sind bedeutende Philosophen, Soziologen und politische Theoretiker im 19. Jahrhundert.

Pierre-Joseph Proudhon setzt sich als Soziologe für die Abschaffung der Ausbeutung ein. Er schreibt über Sozialismus und politische Ökonomie.

Nach Auguste Comtes Lehre des Positivismus soll Erkenntnis auf die Interpretation von Ergebnissen, die in Experimenten unter vorher definierten Bedingungen zu erwarten sind, beschränkt werden.

Der englische Philosoph und Soziologe Herbert Spencer erklärt die Evolution und die gesellschaftliche Entwicklung analog einem biologischen Organismus. Philosophisch postuliert er, dass jeder Mensch die Freiheit genießen soll, die er hat, ohne dass er in die Freiheit eines anderen Menschen eingreift. Wichtige Werke Spencers sind *Principles of sociology* (1874) und *Principles of Ethics* (1879-1893).

Man erkennt an den literarischen Beispielen dieser Philosophen, dass Carlos nicht nur an Literatur und an medizinischem Fachwissen interessiert ist, sondern an Philosophie im weiteren Sinn, vor allem an Soziologie. Wenn Carlos auch auf vielen Gebieten nur dilettiert, so zeigt er sich doch als vielseitig interessiert und für seine Zeit allgemein gebildet.

Unter dem Einfluss von *Salammbô* schreibt Carlos Erzählungen, die im Altertum spielen. Dieses Werk von Flaubert, das zum traditionellen Literaturkanon gezählt werden kann, wird als Klassiker oft im Zusammenhang mit Studien der Antike zitiert, da es inhaltlich um den Krieg der Römer gegen Karthago geht. Eça zitiert detailliert einige von Gebildeten gelesene Autoren und Werke. Damit spricht er eigene literarische Vorlieben an.

Das von Eça konzipierte Buch trägt den Titel „Memoiren eines Atoms“ und hat die Form einer Autobiografie. Durch die Beschreibung des Buches mit literaturwissenschaftlichen Begriffen wie „Epos“, „symbolhafte Episoden“, „Epochen des Universums und der

Menschheit“, „Memoiren“ und „Autobiografie“ wird wissenschaftlicher Anspruch suggeriert, der aber nicht vorhanden ist, wie die Beschreibung der Themen des Buches zeigen wird.

Carlos und Ega diskutieren über Zola, einen weiteren kanonisierten Autor, und den Realismus. Durch die Erwähnung dieser Themen werden Eça's eigene literarische Interessen betont und dem Leser in Erinnerung gerufen. Hier wird das von Eça behandelte Genre des Familienromans in Form einer *mise en abyme*, bei der ein Teil der Erzählung die Haupthandlung spiegelt, metaliterarisch thematisiert, da ja Zolas *Rougon-Macquart*-Zyklus eine Serie von Familienromanen ist.

Als Afonso Carlos erzählt, dass vor über 20 Jahren seine Mutter und seine Schwester gestorben sind, empfindet Carlos dieses Ereignis wie eine historische Episode aus einer alten Familienchronik. Damit wird ein dem Roman ähnliches Genre erwähnt, aus dem auch der Familienroman entstanden sein kann. In dieser Romangattung ist ein Erzählschema durch die Aufeinanderfolge der Generationen und durch die Charakterisierung der Familienmitglieder gegeben.²⁸

Rückwendungen sind bei der sonst chronologischen und linearen Wiedergabe des Geschehens dadurch vorhanden, dass Carlos und Maria einander von ihrem früheren Leben erzählen.²⁹ Maria baut sich in Paris mit einem neuen Ehemann ein neues Leben auf; Carlos verbringt in Paris eine Zeit des Müßiggangs, ähnlich wie zu Hause.

2.1.2. Genealogie und Familiengeschichte der Buddenbrooks

Johann – Jean – Thomas – Tony – Christian – Hanno

Zusammenfassender Inhalt und Synthese:

Johann Buddenbrook sitzt Mitte Oktober 1835 in seinem Haus im Kreis seiner Familie; man wartet auf Gäste, um das vor kurzem gekaufte Haus der Familie einzuweihen; sein Sohn Jean und dessen drei Kinder Thomas, Tony und Christian werden als weitere Protagonisten vorgestellt. Thomas geht in die Realschule und ist zum Kaufmann

²⁸ Matias Martinez; Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. München, Beck, 5. Aufl., 2003, S. 135

²⁹ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 32, 33

bestimmt; Christians Lehrer im Gymnasium sind wohlwollend wie seine gesamte Umgebung; Tom, Tony und Christian verbringen eine schöne Kindheit und Jugend.

Nach Johanns Tod tritt Tom mit 16 Jahren ins Geschäft ein. Tony wird auf Betreiben ihrer Eltern mit dem Geschäftsmann Bendix Grünlich verlobt, obwohl sie den Medizinstudenten Morten Schwarzkopf liebt. Morten sieht zwischen sich und Tony eine Kluft hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Stellung, da er nur der Sohn eines Lotsenkommandeurs ist. Dennoch will er Tony nach Abschluss seines Studiums heiraten.

Als Tony Grünlich heiratet, tut sie ihrem Vater und der Familie einen Gefallen; deshalb ist sie stolz auf sich und vorerst zufrieden. Sie bekommt die Tochter Erika; als Grünlich Bankrott macht, nimmt der Konsul Tony und Erika zu sich nach Hause.

Christian zeigt kaum Interesse am Geschäft; nach Jeans Tod wird Thomas Jeans Nachfolger. Tom heiratet Gerda, und Tony richtet den beiden ein kleines Haus ein.

Tony lernt in München Alois Permaneder kennen; sie heiraten, doch die Ehe währt nur kurz, da Permaneder Tony zu wenig vornehm und zu wenig ehrgeizig ist.

Thomas und Gerda bekommen den Sohn Hanno im Frühling 1861; Tony ist stolz und glücklich. Thomas baut ein großes neues Haus für die Familie; die ganze Familie umsorgt Hanno. Tom hat geschäftliche Sorgen; er verliert 1868 eine Ernte, die er gekauft hat, durch Hagel. Über die Entwicklung Hannos, der ihm zu sensibel und zerbrechlich erscheint, ist er nicht glücklich. Hanno verbringt viel Zeit mit seinem Freund Kai Graf Mölln.

Als sich Christian nach dem Tod der Mutter verheiraten will, verbietet Thomas ihm dies. Tom verkauft das Haus der Familie 1872, und Tony zieht in eine kleine Wohnung.

Thomas spürt keine Freude mehr an seiner Arbeit; er fühlt sich müde und verdrossen; mit 48 Jahren will er alles ordnen, bevor es zu spät ist; er macht sein Testament. Nach einer Zahnbehandlung stirbt er; Tony, Christian und Hanno stehen erschüttert an seinem Sterbebett.

Im Jahr 1876, als Hanno 15 Jahre alt ist, zieht Gerda mit ihm in eine kleine Villa. Hanno hat keine Hoffnung für die Zukunft; alles fällt ihm schwer. Er stirbt an Typhus.

Erzählwiedergabe:

Mit einem Einstieg „in medias res“³⁰ wird die achtjährige Antonie (= Tony) Buddenbrook im Kreis ihrer großen Familie präsentiert. Im Oktober 1835 wird die Einweihung des Hauses der Buddenbrooks gefeiert; der Spruch über dem Hauseingang lautet: „Dominus providebit“. Die Feier und der – nach der Erzähltheorie von Martinez und Scheffel als eine zukunftsungewisse Vorausdeutung³¹ zu verstehende – zukunftsweisende religiöse Spruch weisen auf den zentralen Platz des Hauses im Leben der Familie Buddenbrook hin.

Gleich zu Beginn des Romans werden alle Protagonisten in einer heiteren Atmosphäre präsentiert: sie fühlen sich wohl. In den überlieferten Familiengeschichten steht das Arbeitsmotto der Buddenbrooks: „Sei mit Lust bei den Geschäften am Tage, aber mache nur solche, dass wir bei Nacht ruhig schlafen können“. Dieser Spruch soll zu moralischem Handeln im Geschäftsleben auffordern.

Ein fortschrittlicher Wesenszug der Familie ist es, dass man auch Tony, der Tochter des Hauses, Bildung zuteilwerden lässt, nicht nur den Söhnen. Tony liest Hoffmanns *Serapionsbrüder*; Christian bereitet Ciceros *Reden gegen Catilina* für die Schule vor. Wie bei den Maias ist auch hier die Lektüre der Protagonisten ein erwähnenswertes Thema, allerdings mehr als Schul- und Privatlektüre denn aus besonders großen literarischen Ambitionen der Figuren.

Ein Beispiel für sprachliche Besonderheiten der Figuren ist gegeben, als sich Permaneder der Konsulin vorstellt. Als sich die Konsulin erfreut darüber zeigt, dass er zu ihnen gekommen ist, sagt er: „Geltn´s, da schau'n´s!“ Sie fragt: „Wie beliebt?“ Und er antwortet: „Geltn´s da spitzen´s!“ Sie sagt verständnislos: „Nett!“ Man erkennt an diesem kurzen Dialog, dass die beiden aneinander vorbeireden, ohne es zu merken. Das ist bereits eine Vorausdeutung auf die Missverständnisse, die sich im Lauf der Ehe von Tony und Permaneder ergeben werden. Allerdings sind bei den beiden nicht nur unterschiedliche sprachliche Regionalismen (Hamburg – München) vorhanden, sondern

³⁰ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 40

³¹ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 37

auch gewaltige Unterschiede hinsichtlich ihres Temperaments: Tony ist eine quirlige Person, in deren Umfeld immer etwas geschehen muss, damit sie zufrieden sein kann; sie ist diejenige in der Familie, die das Vermögen ihres Bruders zu vermehren helfen will. Permaneder hingegen präsentiert sich als der faule Typ, der sich mit ihrer Mitgift zur Ruhe setzt. Er ist ein Mann ohne Ehrgeiz, ohne Streben, ohne Ziele. Tony hat sich bei ihm in München nicht akklimatisieren können. Der Abschied von Permaneder wird Tony dadurch erleichtert, dass sie ein Elternhaus hat, in das sie zurückkehren kann. Wieder zeigt sich die besondere Bedeutung des Hauses für die Familie Buddenbrook und ihren Zusammenhalt. Als später das Elternhaus, das für Tony immer ein Zufluchtsort war, wie sie häufig betont, verkauft wird, versucht Tom sie zu beruhigen: die Familie bleibe ihr ja trotzdem; dabei fühlt er sich als Trostspender ebenfalls schwach.

2.1.3. Vergleichende Analyse der Erzählwiedergabe in den *Maias* und in den *Buddenbrooks*

Die erzählte Zeit dauert in den *Buddenbrooks* 42 Jahre, in den *Maias* etwas länger als ein Jahrzehnt^{32, 33} (jeweils mit Raffungen und Ellipsen³⁴).

In beiden Romanen ist die Reihenfolge des Geschehens im Wesentlichen chronologisch und linear.³⁵

In den *Maias* gibt es Rückwendungen (Analepsen), als die Jugend von Afonso präsentiert wird, außerdem, als Maria Carlos ihr Leben erzählt.³⁶

Die Erzählung ist in beiden Romanen singulativ: zwischen der Wiederholungszahl von Ereignissen und der ihrer Erzählung besteht ein Abbildungsverhältnis von eins zu eins: ein Ereignis wird jeweils einmal erzählt.³⁷

³² Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 31

³³ Günther Müller: Morphologische Poetik. Gesammelte Aufsätze. Tübingen 1968, S. 247-268

³⁴ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 40

³⁵ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 32

³⁶ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 33

³⁷ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 45

Nach Stanzel ist die Erzählsituation in beiden Romanen auktorial, es gibt in Genettes Terminologie eine Nullfokalisierung: der Erzähler weiß mehr als die Figuren.³⁸

Der Erzähler ist in beiden Romanen heterodiegetisch: er gehört nicht zu den Figuren seiner Geschichte.³⁹

Die narrative Motivierung ist in beiden Romanen kausal: Ereignisse (z.B. jeweils im Lebenslauf einer Figur) werden als Wirkung in einem Ursache-Wirkungs-Zusammenhang präsentiert, der als empirisch wahrscheinlich gilt. Hannos Versagensangst, als er ein Gedicht vortragen soll, resultiert aus der verzärtelnden Erziehung durch Mutter, Kinderfrau und Tante und der besonderen Strenge des Vaters.⁴⁰

Es gibt in beiden Romanen eine doppelte Zeitperspektive des Erzählens: das dargestellte Geschehen (die Lebensabschnitte der Protagonisten) wird vom Leser zugleich als offen und gegenwärtig (wenn man sich in die Figuren versetzt) und als abgeschlossen und vergangen (wenn man sich als Romanleser versteht) aufgenommen.⁴¹

Diese doppelte Zeitperspektive des Erzählens ist dadurch gegeben, dass in Erzähltexten (wie in diesen beiden Romanen) zwei verschiedene epistemische Perspektiven vereinigt werden, die lebensweltliche-praktische der Protagonisten (in deren Situation sich der Leser versetzt) und die analytisch-retrospektive des Erzählers (dem der Leser folgt). Einen narrativen Text zu verstehen bedeutet für den Leser, beide Perspektiven simultan wahrzunehmen und während der Lektüre vor Augen zu behalten.⁴²

Der Leser, der die einzelnen Figuren als Typen, als Charaktere mit verdichteten Eigenschaften, sieht, weiß wie der „allwissende“ Erzähler in der analytisch-retrospektiven Perspektive über das Ende der Familie Buddenbrook Bescheid, während er die lebensweltlich-retrospektive Perspektive der Protagonisten im Lauf des Romans verfolgt. Da dem Leser beide Perspektiven präsent sind, kann er das Schicksal der Protagonisten vorwegnehmen. Die Figuren hingegen sind sich natürlich ihres Schicksals nicht bewusst.

³⁸ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 64, 90

³⁹ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 81

⁴⁰ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 111

⁴¹ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 119

⁴² Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 122

Die erzählten Welten in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* sind homogen (einsichtig), stabil (nicht un schlüssig) und möglich (keine „unmöglichen Welten“).⁴³

Das Handlungsschema ist ein jeweils aus der Gesamtheit der erzählten Ereignisse abstrahiertes globales Schema der Geschichte (in den Familienromanen die Aufeinanderfolge der Generationen, Hochzeiten, Ehen, Geburten, Schul- und Berufsepisoden, Trennungen, schwere Krankheiten, Todesfälle, ...). Im Generationenroman ergeben sich das Handlungsschema und das Erzählschema aus der Charakterisierung der Familienmitglieder und der Beschreibung wichtiger Ereignisse im Rahmen des Familienlebens.⁴⁴

Nach Lotmans Raumsemantik gibt es in den *Buddenbrooks* das Gegensatzpaar Heimat – Fremde. Während bei den *Buddenbrooks* das Haus Heimat bedeutet und eine zentrale Stellung im Roman einnimmt, haben die *Maias* jedoch mehrere Domizile in Lissabon und Umgebung; als Fremde sehen sie nicht einmal Paris (dies ist der Aufenthaltsort während einer längeren Zeit für Carlos, Ega und Maria).⁴⁵ Man kann erkennen, dass das Gegensatzpaar Heimat – Fremde in den *Maias* gar nicht zur Geltung kommt, da die Familie Maia für ihre Zeit und für ihre Verhältnisse in äußerst moderner Weise kosmopolitisch denkt und dort zu Hause ist, wo sie sich gerade befindet, ob in Lissabon, London oder Paris. Die *Maias* denken sehr fortschrittlich, vor allem im Vergleich zu den konservativen *Buddenbrooks*. Afonsos London-Aufenthalt wird in der Rückblende erzählt, und es wird dieser für ihn glücklichen Zeit genügend Platz im Roman eingeräumt.

2.2. Darstellung der unterschiedlichen gesellschaftlichen und familiären Gegebenheiten in den *Maias* und in den *Buddenbrooks*

Die *Maias* sind Angehörige des Lissaboner Adels. Die Personen werden durch ihre Gewohnheiten und im Rahmen ihres Umfelds vorgestellt.

Carlos da Maia ist sehr gebildet und auch beruflich hoch qualifiziert; er hat in Coimbra Medizin studiert. Nach der Promotion unternimmt er eine lange Europareise, was sich nur

⁴³ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 123

⁴⁴ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 25, 135

⁴⁵ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 140

wenige Lissaboner leisten können, vor allem in der beschriebenen Zeit, als eine Reise überhaupt schon als Luxus gilt. Afonso, der als Adelige über seine Zeit frei verfügen kann, liest – diesen Luxus leistet er sich – klassische Autoren, die als zum Literaturkanon gehörend empfunden werden, z.B. Tacitus als Vertreter der lateinischen Literatur. Rabelais, der ebenfalls zu Afonsos bevorzugter Lektüre zählt, übt in der Literaturgeschichte Einfluss auf die Rezeption in der literarischen Gattung des Romans aus, er ist jedoch kein typischer französischer Klassiker wie z.B. Voltaire. Afonso wird durch seine Lektüre nicht zuletzt als Liebhaber umfassender allgemeiner klassischer Bildung durch Literatur gezeichnet. Die Lektüre von Rabelais, der nicht als Autor von Unterhaltungsliteratur, sondern als kritischer Geist zwischen Spätmittelalter und Frührenaissance gilt, zeigt, dass sich Afonso seine Unabhängigkeit von jeglichem Kanon in der Auswahl der Lektüre bewahrt und nicht bestimmte Klassiker zu seiner Pflichtlektüre zählt. Rabelais als Autor kann auf bestimmte von Afonso bevorzugte Themen hinweisen: in *Gargantua* und *Pantagruel* zeichnen sich die beiden Riesen durch pädagogisches Bemühen und Streben nach Bildung aus. Pantagruel vereint philosophische Bildung mit der Achtung vor der Natur, ganz wie später Afonso. Somit besitzt Afonso als Mann von hoher Bildung seiner Zeit ein passendes literarisches Vorbild.

In einem Rückblick wird Afonsos Lebensweg skizziert. Während er als junger Vater in London englische Literatur studiert und sich für Ackerbau, Pferdezucht und praktische Wohltätigkeit interessiert, leidet seine Frau an Heimweh nach Portugal, nach der Verwandtschaft und nach den Kirchen. Man sieht den Gegensatz zwischen dem weltoffenen Afonso und seiner durch Frömmerei in ihrer Weltsicht und in ihrem geistigen Horizont stark eingeschränkten Frau. Afonso hat sich in England geistig und seelisch gebildet. Gegenüber seiner Frau wird er jedoch als schwach charakterisiert. Es gelingt ihm nicht, seinen Sohn Pedro ihrem für seine Zukunft verderblichen Wirkungskreis zu entziehen. Sie verweichlicht ihn und erzieht ihn zu Ängstlichkeit und Schwäche. Afonso wird unter dem Einfluss der Frömmerei in seiner Familie Atheist.

Pedro verliebt sich leidenschaftlich in Maria Monforte. Afonso ist mit der bevorstehenden Heirat nicht einverstanden, und als Pedro seinen Willen durchsetzt, kommt es zum Bruch zwischen Vater und Sohn. Die Geburt seiner Tochter teilt Pedro seinem Vater gar nicht mehr mit; die beiden scheinen unversöhnlich zu sein.

Als Pedros Frau Maria den Sohn Carlos Eduardo bekommen hat, lebt die Familie für kurze Zeit in Eintracht, doch plötzlich verlässt Maria Pedro mit ihrer zweijährigen Tochter und dem Italiener Tancredo. Pedro kommt mit seinem kleinen Sohn Carlos nach drei Jahren Abwesenheit zu Afonso. Als sich Pedro aus Liebeskummer erschießt, bleibt Carlos bei seinem Großvater, und sie ziehen von Benfica aufs Land nach Santa Olávia, wo Pedro in der Familiengruft beigesetzt wird. Pedros Erziehung und seine Ehe haben zu seinem schwermütigen Wesen und zur Morbidität beigetragen. Sein Freitod ist das unglückselige Ende dieser Entwicklung als Spätfolge der traumatisierenden Erziehung durch die Mutter. Nachdem der Lebensweg von Pedro ein abruptes Ende genommen hat, erzieht Afonso Carlos.

Carlos entscheidet sich deshalb für das Medizinstudium, weil er die Tätigkeit des Mediziners für nützlich hält. Er praktiziert als Arzt nicht, weil er den Beruf nicht zum Broterwerb auszuüben braucht. Er schreibt ein pseudowissenschaftliches Buch und kann durch Europa reisen.

Die besondere Betonung des unterschiedlichen Erziehungsstils von Pedro und Carlos zeigt, dass der Autor damit auf den weiteren Lebensweg der Protagonisten hinweist.

Als Carlos Maria kennengelernt hat, freut er sich jeden Tag auf seinen Besuch bei ihr.

Castro Gomes sagt Carlos, dass Maria gar nicht seine Frau ist, sondern Mac Gren heißt; Rosa ist nicht die Tochter von Castro Gomes. Der Großvater stirbt aus Entsetzen darüber, dass Carlos mit seiner Schwester Maria eine inzestuöse Beziehung hat. Maria reist nach Paris, als sie von Ega erfahren hat, dass sie die Schwester von Carlos ist. Carlos und Ega begeben sich nach London.

Ende 1886 kehrt Carlos nach fast zehn Jahren im Exil in Paris nach Portugal zurück; Carlos und Ega unterhalten sich über Paris. In Lissabon hat sich nichts verändert. Maria heiratet und lebt bei Orléans.

In den *Buddenbrooks* ist im Gegensatz zu den *Maias*, wo Afonso und Carlos zwei „Einzelkämpfer“ ohne Familienanhang sind, fast immer das „ganze Haus“ vertreten, egal ob zu erfreulichen oder zu traurigen Anlässen. Das Haus steht bei den *Buddenbrooks* fast immer

im Zentrum des Geschehens, sogar dann, als es verkauft werden muss und Tony deshalb trauert. Es wird über seine früheren Besitzer berichtet. Ein christlicher Spruch, der für die Bewohner Schutz erbitten soll, steht als Motto über dem Eingang, und zur 100-Jahr-Feier der Firma wird auch das Haus mitgefeiert. Familienmitglieder werden im Haus geboren und sterben dort.

Für die Maias hingegen ist Ramalhete nur ein Aufenthaltsort unter vielen, obwohl Ramalhete ein Adelspalast ist. Die Maias wohnen größtenteils auf ihrem Landsitz oder befinden sich im Ausland. Der Adel hat hier keine so enge Beziehung zum Haus wie das Bürgertum.

Im Jahr 1835 gibt es im Oktober das Einweihungsfest für das Haus der Familie Buddenbrook in der Mengstraße. Die ganze Familie ist anwesend. Durch den Spruch „Dominus providebit“ über dem Hauseingang wird gezeigt, wie wichtig das Haus auch als Schutz für die Familie ist.

Zu Beginn der Romanhandlung kann die Familie noch zufrieden und sorglos leben.

Thomas ist ein guter Mitarbeiter des Konsuls; Christian zeigt kein Interesse am Geschäft; Tony langweilt sich zu Hause. Als der Konsul stirbt, wird Thomas der Nachfolger seines Vaters.

Im Frühling 1861 wird Toms und Gerdas Sohn Hanno geboren. Als die Konsulin stirbt, muss Tom das Haus verkaufen, und Tony ist traurig deshalb. Sie hat hier immer einen Ort gehabt, wo sie sich geborgen gefühlt hat. Wieder steht das Haus als Zusammenhalt der Familie im Zentrum der Aufmerksamkeit. Als sich die Familie auflöst, geht auch das Haus verloren. Thomas fühlt sich müde und verdrossen. Hanno soll nach Toms Wunsch einmal Kaufmann werden und die Firma übernehmen.

Mit 48 Jahren beginnt Thomas mit seinem nahen Tod zu rechnen; nach einer Zahnbehandlung im Jänner 1875 stürzt er auf der Straße und ist bewusstlos; in der Folge stirbt er.

Es dauert nur etwas mehr als eine Generation, bis eine ursprünglich allem Anschein nach recht glückliche Familie, die um den Großvater Johann versammelt war, durch fortschreitenden Verfall mit Hannos Tod endet.

Keiner der Protagonisten hat wissentlich oder willentlich gegen die Firma und gegen das Geschäft gearbeitet. Im Gegenteil: Tony hat ihre privaten Interessen nicht zur Geltung kommen lassen, Tom hat sein Leben der Firma geopfert, Hanno hat darunter gelitten, dass er durch sein Wesen und sein fehlendes Interesse am Geschäftsleben den Vater nicht zufriedenstellen konnte. Er hat gefühlt, dass er dem Vater nur Enttäuschungen bereitet hat.

Während bei den Maias die Familienverhältnisse noch einfacher sind, aber ihre Mitglieder größtenteils auf traurige Weise enden (Pedro stirbt durch eigene Hand, Afonso an „gebrochenem Herzen“) oder ihr Dasein verbummeln (Carlos lebt zehn Jahre lang „in den Tag hinein“), präsentieren sich die verwandtschaftlichen Beziehungen in der Großfamilie Buddenbrook komplizierter, aber die einzelnen Personen sterben „auf natürliche Art“, an Altersschwäche oder durch Krankheit.

Bildung wird bei den Maias häufig thematisiert: Carlos ist Mediziner und literarisch tätig; Afonso wird als sehr belesen vorgestellt. Die klassische Bildung, zu der die lateinische Sprache gehört, wird während der Diskussion darüber, was Carlos lernen soll, als Luxus im Gegensatz zum praktischen Wissen gesehen. Man diskutiert als gebildeter Mensch lieber über Politik, Philosophie und zeitgenössische Literatur, und man lernt als fortschrittlich denkender Mensch Englisch. Wissen wird nicht nur als Selbstzweck, sondern auch unter dem Aspekt des praktischen Nutzens gesehen. Die Maias haben den Vorteil gegenüber den Bürgern, dass sie nicht zum Gelderwerb arbeiten müssen. Sie können sich den Luxus leisten, sich bei freier Zeiteinteilung Bildung anzueignen, wann immer sie wollen. Sie sind an keine Arbeitszeit gebunden.

Bei den Buddenbrooks ist der Gymnasiast Christian der Verlierer gegenüber dem Realschüler Thomas, der zum Kaufmann ausgebildet wird und in seinem Beruf zunächst höchst erfolgreich ist. Überflüssigerweise muss Christian im Gymnasium Ciceros *Catilinarische Reden* übersetzen, und Hanno wird in einer Schulstunde bei der quälenden Lektüre von Ovids *Metamorphosen* vorgestellt. Praktisches bzw. kaufmännisches Wissen wird zwar als wichtiger für das Wirtschaftsleben eingeschätzt als literarisches, aber es hilft auch nicht, den ökonomischen Niedergang zu verhindern. Thomas macht trotz seiner wirtschaftlichen Ausbildung Bankrott.

Pedro widersetzt sich dem Willen seines Vaters Afonso durch seine Heirat, Tony hingegen zeigt sich dem Vater gehorsam durch ihre Eheschließung. Damit ist Pedros Verhalten gegenüber dem von Tony in dieser Hinsicht selbständig, aber er stürzt sich durch seine Eifersucht ins Verderben. Beide Ehen, die von Pedro und die von Tony, enden unglücklich, die von Pedro sogar letal für ihn. Aber auch Tonys zweite Ehe, wo sie bei der Partnerwahl ihren Willen durchsetzt und sich ihren Wunsch erfüllt, scheitert schließlich.

Übertriebene Religiosität (von Afonsos Frau und der Konsulin Buddenbrook) wird in beiden Familien vom Autor als weltfremd kritisiert, indem er zeigt, wie Pedros Leben durch die Erziehung durch die Mutter unglücklich wird und wie die Konsulin Buddenbrook das Erbe ihrer verstorbenen Tochter Clara dem Witwer, einem Pastor, und der Kirche zukommen lässt und damit ihren Sohn Thomas brüskiert.

Carlos und Maria leben nach ihrer inzestuösen Beziehung ihr gewohntes Dasein, Tony nach ihren beiden gescheiterten Ehen ebenfalls. Diese Figuren sind im Vergleich zu anderen (Afonso, Tom, Christian, Hanno) nicht so stark von großen Schicksalsschlägen getroffen wie z. B. von schwerer Krankheit und vom Tod; man erlebt sie am Ende der Romanhandlung so, dass sie viele ihrer Wünsche nicht realisiert haben, aber weiterleben können.

In den *Maias* steht fast immer Carlos im Mittelpunkt des Romangeschehens, vor allem während seiner gemeinsamen Zeit mit Maria. In den *Buddenbrooks* begleiten wir Tony über 42 Jahre von der ersten bis zur letzten Seite des Buches, aber dazwischen wird einmal Thomas wichtiger, dann wieder ist die Aufmerksamkeit mehr auf Hanno konzentriert.

Die Fokussierung auf Carlos geschieht zu Beginn des Romans durch seine Präsentation als Student und durch den Großvater, der das Haus für Carlos' Studium herrichtet. Dann wechselt sie dadurch, dass im Rückblick Carlos im Verlauf seiner Kindheit und Jugend gezeigt wird, auf seine Erziehungsberechtigten, zuerst auf Maria und auf Pedro, dann auf Afonso.

Als die Romanhandlung wieder in der Erzählgegenwart angelangt ist, kann man eine Fokussierung auf Carlos erkennen, dann auf das Paar Carlos und Maria.

Infolge des Öffentlich-Machens der verbotenen Beziehung durch Ega mit dem Brief von Marias Mutter als Beweisstück rückt der Großvater für kurze Zeit wieder ins Zentrum des Romangeschehens. Nach seinem Tod und Marias Abreise stehen Carlos und Ega im

Mittelpunkt der Romanschilderung, und es wird gezeigt, dass sich zehn Jahre später an ihrer Einstellung zum Dasein nicht viel geändert hat. Sie leben weiter in den Tag hinein.

In den *Buddenbrooks* gelingt die Fokussierung auf Tony dadurch, dass sie zu Beginn der Romanhandlung im Rahmen des Familienfests deutlich präsent ist. Eine Generation später rückt sie mit ihren gescheiterten Ehen ins Zentrum der Romanhandlung. Auch neben Thomas spielt sie eine wichtige Rolle, einerseits als diejenige, die ihn am meisten bewundert, andererseits als seine Ratgeberin mit wechselndem Erfolg. Für Hanno ist sie eine wichtige Bezugsperson. Wenn es ums Geschäft geht, liegt der Erzählfokus auf Thomas. Mit der Darstellung seiner Biografie zeigt der Autor auch den Niedergang der Firma und das schrittweise Zugrundegehen von Thomas.

Im Rahmen der Biografie von Hanno kann man eine für den Beginn des 20. Jahrhunderts moderne Erzähltechnik konstatieren: nicht nur dadurch, dass ihm der kleine Künstler und Lebenskünstler Kai quasi als mutiger Freund und als „alter ego“ an die Seite gestellt wird, wobei diese Freundschaft weit über den üblichen Rahmen hinausgeht, sondern auch durch einige Berichte (über Hannos Aufenthalt in Travemünde, seinen Schultag, die Krankheit Typhus), die der Montagetechnik entsprechen, wirkt die Episode mit der Erzählung von Hannos Leben weniger konventionell als die vorhergehenden Romanhandlungen. Berühmt ist die Schilderung von Hannos Schultag, die altklug, fast weise wirkt und von hervorragender Menschenkenntnis des jungen Mannes, der als Schüler ins Geschehen eingebunden ist, zeugt.

Das Sich-Versetzen des Erzählers in Hannos psychische Situation während seines Ferienaufenthalts in Travemünde ist insofern besonders gut gelungen, als man mitverfolgen kann, wie Hanno in erlebter Rede über die ihm noch verbleibende Ferienzeit Überlegungen anstellt.

Hanno wird als für sein Alter sehr klug und feinfühlig charakterisiert, als er über den Text eines Kinderliedes nachdenkt und zu dem Schluss kommt, dass es demjenigen, der etwas Schlechtes tut, nicht gut gehen kann, denn sonst würde er nicht egoistisch oder gar boshaft agieren.

Montagetechnik wird verwendet, als der Autor die Krankheit, an der Hanno dann sterben wird, einführend wie als Information in einem Lexikonartikel beschreibt; dann erst erfährt man über Hannos Todeskampf, den er verliert.

Carlos scheitert an den Ansprüchen des Lebens (im ehrgeizigen Verständnis), weil er vom erfolgreichen Medizinstudenten zum Müßiggänger wird; das Scheitern der Familie Buddenbrook ist finanziell begründet; es findet seinen Höhepunkt und endet mit Thomas' und mit Hannos Tod.

2.3. Realistisches und naturalistisches Erzählen in den *Maias* und in den *Buddenbrooks*

Nach der *Erzähltheorie* von Martinez⁴⁶ werden als Kennzeichen des realistischen und naturalistischen Erzählens vier Elemente der Handlung und zwei Aspekte der Darstellung voneinander unterschieden.

Ich wende dieses Modell auf die *Maias* und auf die *Buddenbrooks* an, um in beiden Romanen die Art und Weise, wie erzählt wird, im Hinblick auf die Charakterisierung der Personen zu demonstrieren.

Im Rahmen der Handlung nennt Martinez das Ereignis oder Motiv, und er definiert es als die elementare Einheit eines narrativen Texts im Bereich der Handlung; in den *Maias* werden die Jugendjahre des Großvaters Afonso und dann die des Vaters Pedro beschrieben; danach charakterisiert Eça die Jugend- und Studienzeit von Carlos. Ein großer Teil des Romans ist dem Verhältnis von Carlos und Maria gewidmet, bevor das abrupte Ende der Beziehung nach dem Aufdecken ihres Inzests erfolgt. Zehn Jahre später hat sich im Leben von Carlos im Vergleich mit der Zeit während der Trennung von Maria nicht viel geändert. Über weite Strecken der Erzählung besteht die Handlung aus einer Reihe oder Abfolge von Ereignissen: Carlos und Maria lernen einander kennen, entdecken ihr Verwandtschaftsverhältnis und beenden ihre Beziehung mit der Abreise von Maria nach Paris.

Als Motiv kann die inzestuöse Beziehung gesehen werden, die sie eingehen und eine Zeit lang leben, ohne zu wissen, dass sie Geschwister sind.

⁴⁶ Matias Martinez; Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. München, Beck, 5. Aufl. 2003, S. 25

In den *Buddenbrooks* sind die von Martinez so definierten Ereignisse Tonys unglückliche Liebe und ihre beiden Ehen mit jeweils dem falschen Partner.

Das zweite Element der Handlung bezeichnet Martinez als das Geschehen: hier werden die Ereignisse aneinandergereiht, indem sie chronologisch aufeinander folgen. Allerdings muss man dem Autor der *Maias* zugestehen, dass er in langen Rückblicken zuerst Afonsos Jugend und dann fast den gesamten Lebenslauf von Maria Eduarda nachreicht.

Als drittes Element der Handlung zählt Martinez die Geschichte auf. Das Geschehen, das aus Einzelereignissen besteht, wird in eine Geschichte integriert. Die Ereignisfolge muss neben dem chronologischen Zusammenhang auch einen kausalen aufweisen, denn die Ereignisse müssen nicht nur aufeinander, sondern auseinander folgen.

Bei den *Maias* ist die unglückliche Beziehung von Carlos und Maria ein unvorhergesehenes Zusammentreffen von zufälligen Ereignissen (beide sind zur selben Zeit am selben Ort). Die Verfallsgeschichte der *Buddenbrooks* hingegen ist kausal aus den Handlungen der Verantwortlichen zu erklären.

Als viertes Element der Handlung nennt Martinez das Handlungsschema. Dieses ist ein globales Schema der Geschichte, das aus der Gesamtheit der erzählten Ereignisse abstrahiert ist. Es muss nicht nur für den einzelnen Text, sondern kann für ganze Textgruppen charakteristisch sein.

In den *Maias* ist die unglückliche Liebesgeschichte von Carlos und Maria ein Motiv; in den *Buddenbrooks* werden Motive wie Christians oder Hannos chronische nervlich bedingte Krankheiten oder der langsam fortschreitende geschäftliche Verlust, den Thomas erleidet, oder Tonys Niederlagen in ehelichen Beziehungen in das Geschehen, in die Geschichte und schließlich in das Handlungsschema des Familienromans integriert. Wenn man den Untergang der Familie Buddenbrook verfolgt, erinnert man sich, dass es der Familie zu Beginn des Handlungsschemas gut gegangen ist. Parallel zum wirtschaftlichen Niedergang ist auch der gesundheitliche Abstieg einiger Familienmitglieder zu beobachten.

Das Schema des Verfalls ist neben dem des Aufschwungs (vgl. Willi Bredel: *Verwandte und Bekannte: Die Väter; Die Söhne; Die Enkel*; 1976) oder dem der gleichbleibenden Situation

(vgl. Ingeborg Drewitz: *Gestern war heute. Hundert Jahre Gegenwart*; 2000) eine der möglichen Entwicklungen von Generationen in Familienromanen.

Oft gibt es in Generationenromanen, deren Autoren die Protagonisten im Dienst einer politischen Idee handeln lassen, einen gewissen Fortschrittsoptimismus im Sinn der politischen Propaganda. Willi Bredel wird für seinen Roman, der im Aufbau-Verlag in der DDR erscheint, von führenden Politikern gelobt. Der Verfall von Familien hingegen ist vor allem in wirtschaftlichen Krisensituationen ökonomisch begründet.

Durch die Integration in ein Handlungsschema erhält die Geschichte eine abgeschlossene und sinnhafte Struktur.

In den *Maias* und in den *Buddenbrooks* ist das Handlungsschema jeweils eines, das für Familien- bzw. Generationenromane typisch ist. Es werden mehrere aufeinanderfolgende Generationen beschrieben und einzelne Familienmitglieder in bestimmten Lebensabschnitten genau charakterisiert.

In Generationenromanen des 19. und 20. Jahrhunderts geht es immer auch um die kausale Darstellung des Niedergangs von einer Generation zur nächsten. Afonso ist in seinem Leben hinsichtlich der Sinnfindung, der Erfüllung seiner Wünsche, erfolgreicher als Carlos. Auch in der Familie Buddenbrook kann die jüngere Generation den Erwartungen des Umfelds an sie immer schlechter gerecht werden als die Vorfahren. Man gewinnt den Eindruck, dass die ältere Generation jeweils den Zenit des Erfolgs und des persönlichen Glücks erreicht hat, der von den Jungen nicht mehr zu überbieten ist.

In der Darstellung unterscheidet Martinez für das realistische Erzählen zwei Aspekte, die Erzählung und das Erzählen.

Die Erzählung nennt er die erzählten Ereignisse in der Reihenfolge ihrer Darstellung im Text.

Die Erzählung unterscheidet sich von der chronologischen Handlung durch die Gestaltung und die zeitliche Umgruppierung der Ereignisse im Text. Es gibt in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* unterschiedliches Erzähltempo und unterschiedliche Erzählsituationen.

Das Erzählen ist nach Martinez die Präsentation der Geschichte und die Art und Weise dieser Präsentation in bestimmten Darstellungsverfahren wie Sprache und Stil. In den *Maias* und in

den *Buddenbrooks* werden die Protagonisten vor allem durch ihre Interessen und ihre Sprache charakterisiert.⁴⁷

In beiden Romanen überwiegt die auktoriale Erzählsituation; in den *Buddenbrooks* unterstreichen viele Dialoge die Darstellung der sprachlichen Authentizität der charakterisierten Personen.⁴⁸

3. Topografie, zeitliche Einordnung des jeweiligen Romangeschehens und sprachliche Besonderheiten

3.1. Das Haus als Zusammenhalt der Familie

Das Haus in der Mengstraße verkörpert Wohlstand. Es trägt insofern zur Charakterisierung der Personen bei, als bei jedem Protagonisten eine andere Beziehung zum Haus deutlich hervorgehoben wird. Tony verbringt gleichsam ihr ganzes Leben darin, und es bedeutet ihr Zuflucht und Ort der Erinnerung an ihre Jugendzeit zugleich. Sie kommt nach allen Schicksalsschlägen im wahren Sinn des Wortes immer wieder heim.⁴⁹

Das Haus ist also als realer und symbolischer Raum für das Leben der Buddenbrooks sehr bedeutend. Es ist Inbegriff ihres Besitzes; deshalb fällt Tony sein Verkauf so schwer. Da die Kommunikation der Familienmitglieder im Haus stattfindet, schafft das Haus den Raum für die Sozialkontakte der Bewohner.⁵⁰ Das Haus wird in beiden Familienromanen als erster konzentrischer Kreis um die Familie herum gesehen, der sie räumlich zusammenhält und ihr seelischen Halt gibt.

Die Häuser werden mit Namen („Ramalhete“ = „Blumenstrauß“) oder mit Sprüchen („Dominus providebit“) versehen. Dadurch gewinnen sie an Bedeutung als Heimstätten der Großfamilien. Man erfährt über das Haus der Buddenbrooks, dass es in Lübeck in der Mengstraße steht.

⁴⁷ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 25

⁴⁸ Matias Martinez; Michael Scheffel, w. o., S. 90

⁴⁹ Thomas Brand: Thomas Mann: Buddenbrooks. Hollfeld, Bange 2002, S. 73

⁵⁰ Jochen Vogt: Thomas Mann. Buddenbrooks. München, Fink 1983, S. 15, 17

Als zweiter Kreis kann das weitere geografische Umfeld der Familien gelten, Lissabon und Umgebung in den *Maias*, Lübeck, Travemünde, Hamburg und als dislozierter Schauplatz München in den *Buddenbrooks*.

Einen dritten Kreis repräsentieren in den *Maias* die Orte, von denen Reisende erzählen: Paris, London oder allgemein ein unbestimmter Aufenthaltsort in Brasilien.

Dass das Haus eine Zufluchtsstätte in den Widrigkeiten des Lebens bietet, betont Tony, als sie mit dem Verkauf ihres Elternhauses konfrontiert ist. Sie trauert über den Verlust des Hauses, das ihr neben der Familie immer Trost gespendet hat. Einerseits dient das Haus Tony als Speicher des Gedächtnisses; sie ist hier aufgewachsen und hat sämtliche Familienereignisse hier miterlebt. Andererseits ist das Haus Symbol der Macht; nur in ihren ökonomisch florierenden Zeiten kann sich die Familie das Haus auch leisten.

Das Haus soll nach außen Wohlstand symbolisieren. Die Familie bedauert zuerst die Vorbesitzer, die es sich nicht mehr leisten konnten; später empfinden Tom und Tony es als doppelte Niederlage, dass ausgerechnet ihr geschäftlicher Konkurrent ihr Haus kauft.

Ein Innenraum – im Gegensatz zu den Orten, den Außenräumen, – als einer der Schauplätze des Romangeschehens der *Maias* ist in Lissabon das Haus Ramalhete. Die Familie Maia wohnt dort seit 1875, nachdem das Haus lange leer gestanden ist. Als Maria Ramalhete besucht, gefällt ihr Afonsos Arbeitszimmer sehr; sie liest die Titel seiner Bücher. Afonso da Maia stirbt in einem Winkel des Hauses im Ramalhete auf einer Bank. Er wird im Arbeitszimmer aufgebahrt. Nach seiner Rückkehr aus Paris fährt Carlos zum Ramalhete und schaut auf den großen Strauß Sonnenblumen, der die Fassade ziert. Mit diesem Bild schließt sich der Kreis der Beschreibung des Hauses als Lebensmittelpunkt der Familie, nachdem der erste Satz des Romans mit der Präsentation des Hauses und seiner Fassade begonnen hat. Dennoch hat das Haus bei den Maias nur eine Bedeutung am Rande im Vergleich mit dem Haus der Buddenbrooks. Es ist für die Familie Maia nur ein Domizil unter mehreren, z. B. den Landsitzen in Santa Olávia und Olivais. Bei den Buddenbrooks hingegen stellt das Haus den Mittelpunkt der Familie und ihren Zusammenhalt dar.

Das neu erworbene Haus der Buddenbrooks in der Mengstraße in Lübeck wird an einem Donnerstag Mitte Oktober 1835 durch ein Familienfest eingeweiht. 1682 ist es gebaut worden. Im Gegensatz zum Adelspalast „Ramalhete“ der Familie Maia handelt es sich beim

Domizil der Familie Buddenbrook um ein bürgerliches Herrenhaus, in welchem drei Generationen mit zahlreichen Familienmitgliedern wohnen. Davor, von der Erbauung 1682 bis zum Erwerb durch die Familie Buddenbrook 1835, war es im Besitz einer zuerst reichen Familie, die dann ihr Vermögen verloren hat und das Haus verkaufen musste. Diese Tatsache kann als Vorausdeutung auf das Schicksal der Familie gewertet werden. Die Bedeutung des Hauses als Ort des Schutzes und der möglichen Zuflucht wird immer wieder hervorgehoben. Das erste Familienmitglied, das im Haus in der Mengstraße geboren wird, als es im Besitz der Familie Buddenbrook ist, ist Clara Buddenbrook, die Schwester von Thomas, Tony und Christian, am 14.4.1838. Die erste Tote der Familie Buddenbrook im Haus ist die Großmutter Antoinette. Geburt und Tod finden zu Hause statt und nicht im Spital. Johann, Jean und Thomas sterben daheim.

Im Haus ist das Handelsgeschäft der Familie untergebracht. Im Garten kommt die Familie zum Kaffeetrinken und zur Unterhaltung zusammen.

Im Oktober 1848 beobachtet die Familie Buddenbrook vom Fenster ihres Hauses einen Teil des für sie so empfundenen Revolutionsgeschehens. Allerdings dient das Haus als Rückzugsmöglichkeit gegenüber den politischen Aktivitäten, die auf der Straße stattfinden. Das Haus isoliert die Familie somit gegenüber der Außenwelt.

Nach der gescheiterten Ehe mit Grünlich, mit dem sie in Hamburg gewohnt hat, zieht Tony mit ihrer Tochter Erika wieder in der Mengstraße ein, nachdem sie ihr Vater heimgeholt hat. Christian kehrt im Februar 1856 nach acht Jahren Abwesenheit nach Hause zurück. Als Toms Frau Gerda einzieht, wird das Leben in der Mengstraße wieder heiter und gesellig, wie zu Großvaters Zeiten, was Tony mit Begeisterung erfüllt.

Nach dem Ende ihrer Ehe mit Permaneder kehrt Tony 1859 nach Hause zurück. Nach dem Tod der Konsulin verkauft Tom das Haus zu Beginn 1872. Nach dem Tod des letzten Familienmitglieds, das immer noch alle Kinder versammelt hat, kann das Haus nicht gehalten werden. Das Haus in der Mengstraße symbolisiert ähnlich wie Ramalhete nur noch Erinnerungen seiner Bewohner an die guten und schlechten Ereignisse: im Haus sind Johann, Jean und Thomas gestorben. Hierher ist Tony nach ihren gescheiterten Ehen zurückgekehrt. Hier hat Christian immer wieder Zuflucht gefunden, als ihm zahlreiche Versuche, beruflich oder privat Fuß zu fassen, misslungen sind.

3.2. Geografisches Umfeld der Familien: Lissabon im Gegensatz zu Lübeck

Für die Maias ist ein wichtiges Umfeld in ihrem Leben die Stadt Lissabon, wobei jedoch über die genauen Plätze, an welchen sie sich außer im Ramalhete noch aufhalten, keine Auskunft gegeben wird; es werden noch einige andere Orte erwähnt, die im Leben von Afonso und Carlos sehr wichtig sind: Afonso reist als junger Mann nach England, und er verbringt eine Zeit bei London. In der Nähe von Lissabon wohnt er in Santa Olávia. Afonsos Sohn Pedro wird in der Familiengruft in Santa Olávia beigesetzt. Dann lebt Afonso mit seinem Enkel Carlos in Santa Olávia.

Carlos studiert in Coimbra und wohnt in Celas. Die Ferien verbringt er in Lissabon, Paris oder London. Zu Weihnachten und Ostern kommt er nach Santa Olávia. 1875 lässt sich Afonso im Ramalhete nieder. Carlos und Maria treffen sich in einer Villa in Olivais.

Maria wird in einem Kloster in Tours erzogen; dann lebt sie in London und in Paris. Nach der Trennung von Carlos reist Maria wieder nach Paris, und Carlos fährt nach London; dann lebt er in Paris. Nach fast zehn Jahren, Anfang 1887, kommt Carlos nach Lissabon zurück. Maria hat geheiratet und lebt bei Orléans.

Dem Leser fällt auf, dass Carlos seine Probleme oft durch Ortsveränderungen lösen will, was ihm aber nicht gelingt.

Die Familie Buddenbrook reist bedeutend weniger; über Auslandsaufenthalte weiß man nur von Thomas und Christian. Tony befindet sich aus familiären Gründen einmal bei Hamburg (während der Ehe mit Grünlich), dann in München (mit Permaneder). Sonst bleiben alle sesshaft; die Ferien verbringt man in Travemünde zur Erholung. Über die Stadt Lübeck als Wohnort der Buddenbrooks erfährt man nichts. Durch Grünlich ist der Schauplatz Hamburg präsent, weil er dort wohnt.

Der Ferienort Travemünde wird für Tony wichtig, weil sie dort Morten Schwarzkopf kennen lernt, für den sie tiefe Sympathie empfindet. Tony und Morten fühlen sich wohl am Strand von Travemünde. In Göttingen studiert Morten Medizin.

In Hamburg lebt Tony mit Grünlich in einer Villa vor der Stadt. Thomas verbringt eine Zeit in Amsterdam, im August 1846. Nach der Trennung von Grünlich wohnt Tony wieder in der Mengstraße. Im April 1857 kommt Tony auf Besuch nach München. Im Juni 1857 reist Thomas geschäftlich nach Hamburg. Tony lebt in München mit Permaneder. Ende 1859 kehrt Tony nach der Trennung von Permaneder in die Mengstraße zurück. Tom hilft in Hamburg Christian, dem es geschäftlich schlecht geht. Die meiste Zeit des Lebens verbringt die ganze Familie Buddenbrook in ihrem Haus in Lübeck.

Die Untersuchung der Topografie ist für die Charakterisierung der Personen insofern interessant, als Ortsveränderungen zu dieser Zeit mit großem finanziellen und zeitlichen Aufwand verbunden sind. Carlos, der sehr reich ist und viel Zeit hat, befindet sich nicht nur in Portugal, vor allem in der Umgebung von Lissabon, ständig auf Reisen, sondern er tröstet sich nach seinem unglücklichen Liebesabenteuer mit einer langen Reise und mit einem langen Aufenthalt in Paris.

Die Familie Buddenbrook reist im Vergleich mit der Familie Maia kaum. Tom bringt von Amsterdam seine Frau Gerda mit, und Tony lernt in München ihren zweiten Mann Permaneder kennen. Sonst ist nur von der Umgebung, von Travemünde als Sommerfrische und von Hamburg als geschäftlich wichtigem Ort die Rede. Einzig Christian reist bis Valparaiso, aber diese Episode wird wie viele seiner Aktionen als Zeitverschwendung, als nutzloses Abenteuer, gesehen.

3.3. Zeitrahmen des Geschehens

Vor allem in den *Buddenbrooks* gibt es eine – fast schon pedantisch – genaue Datierung wichtiger Familienereignisse. Der Roman wird durch die Biografien der Protagonisten gegliedert.⁵¹

Beide Romane sind durch die Parallelen von zeitlichen Darstellungen einzelner Ereignisse gut miteinander vergleichbar; es wird z.B. genau berichtet, wo sich die Protagonisten zu welcher Zeit befinden oder wann genau Personen zusammentreffen und sich wieder trennen.

Die Familie Maia bewohnt seit Herbst 1875 Ramalhete, ein Haus in Lissabon. Das wichtigste Geschehen läuft in den Jahren 1875 und 1876 ab. Dazwischen gibt es einen Rückblick auf Afonsos Jugend und auf Marias Lebensweg. Die Handlung setzt mit dem Ende des Studiums von Carlos ein, als Afonso im Jahr 1875 Ramalhete bezieht.

Afonso wird dann als junger Mann vorgestellt, der nach England reist. Auch mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn verbringt er eine Zeit in England. Carlos trifft, als er schon Arzt ist, Maria Eduarda.

Ende 1886 kehrt Carlos nach fast zehn Jahren im Ausland nach Lissabon zurück; im Jänner 1887 lebt er in Lissabon. Nach den wichtigen Jahren 1875 und 1876 wird noch eine weitere Zeitspanne von zehn Jahren erwähnt. Die Jugendjahre von Afonso, Pedro, Carlos und Maria werden beschrieben, sind jedoch mit keiner Datumsangabe versehen. Das zeigt zugleich, dass dieser Zeitabschnitt für das Romangeschehen nicht von zentraler Bedeutung ist. Mit der Chronologisierung wird zugleich die Wichtigkeit von Ereignissen für das Romangeschehen hervorgehoben.

In den *Buddenbrooks* gibt es eine Vorgeschichte des erzählten Geschehens:

1682 erfolgt der Bau des Buddenbrook-Hauses; 1765 wird Johann geboren; 1768 wird die Firma gegründet.

1800 wird Jean geboren, 1826 Thomas, 1827 Tony und 1828 Christian.

Die erzählte Geschichte des Hauses und der Familie beginnt Mitte Oktober 1835, zum Einweihungsfest des neuerworbenen Hauses. Mitte März 1842 stirbt Johann. Im Juni und Juli

⁵¹ Eberhard Lämmert: Thomas Mann: Buddenbrooks. In: Benno von Wiese (Hg.): Der deutsche Roman. Vom Barock bis zur Gegenwart. Düsseldorf, Bagel 1965, S. 197, 199

1845 stellt sich Grünlich bei Tony vor.⁵² Ende Juli 1845 verliebt sich Tony in Morten Schwarzkopf. Am 22. September 1845 muss sich Tony mit Grünlich verloben. Anfang 1846 heiratet sie und zieht nach Hamburg.

Im Spätsommer 1855 stirbt Jean.⁵³ Anfang 1857 heiraten Tom und Gerda. Im April 1857 lernt Tony Permaneder kennen. Im Spätherbst 1857 heiraten Tony und Permaneder. Ende November 1859 lässt Tony sich wieder scheiden.

Am 15. April 1861 wird Hanno geboren. Im Jänner 1875 stirbt Thomas. Im Frühjahr 1877 stirbt Hanno an Typhus.⁵⁴

Von 1835 bis 1877 werden 42 Jahre der Familie Buddenbrook und ihr Verfall beschrieben. Die Daten sind sehr detailliert und sehr gut nachvollziehbar notiert, viel genauer und ausführlicher als bei der Chronologie des Geschehens in der Familie Maia.

Mit dieser zeitlichen Genauigkeit wird im Romangeschehen Authentizität erzeugt, indem der Eindruck erweckt wird, man könne die Jahreszahlen des jeweiligen Geschehens genau angeben und dadurch überprüfbar machen.

3.4. Erzählsituation, Sprache, Stil, Gesellschaftskritik in den *Maias* und in den *Buddenbrooks*

Hinsichtlich der Erzählsituation kann man einen Wechsel von Dialogen und auktorialer Erzählerbeschreibung erkennen.⁵⁵

In den *Maias* gibt es jeweils einen ausführlichen Rückblick auf die Biografien von Afonso, Carlos und Maria. In den *Buddenbrooks* wird in erzählerischer Rückwendung die Vorgeschichte des Hauses in die Erzählgegenwart geholt. Zugleich ist die Geschichte der früheren Besitzer eine Vorwegnahme des Schicksals der Buddenbrooks.⁵⁶

In den *Maias* gibt es Rückblicke auf die Jugend und auf das frühe Erwachsenenalter von Afonso, auf die Kindheit und Jugend von Carlos und auf das Leben von Maria Eduarda.

⁵² Ken Moulden; Gero von Wilpert: Buddenbrooks-Handbuch. Stuttgart, Kröner 1988, S. 31

⁵³ Ken Moulden; Gero von Wilpert, w. o., S. 32

⁵⁴ Ken Moulden; Gero von Wilpert, w. o., S. 33-35

⁵⁵ Jochen Vogt: Thomas Mann. Buddenbrooks. München, Fink 1983, S. 19

⁵⁶ Jochen Vogt, w. o., S. 21

Afonso wird neben seiner literarischen Sprache, die von großer Belesenheit zeugt, durch seinen Alltag und die Liebe vor allem zu seinem Enkel Carlos, zu den Tieren und allgemein zur Natur charakterisiert.

Bei Carlos und bei Ega kann man in Sprache und Stil die Zugehörigkeit zur fortschrittsgläubigen, sorglosen Jugend erkennen. Carlos und Ega denken an Reisen und an die unterschiedlichen Möglichkeiten, sich das Leben angenehm zu gestalten. Diese hedonistische Einstellung mag im Urteil des Lesers als Lebensziel zu wenig konkret sein, vor allem da Carlos durch seine Ausbildung zum Arzt für einen karitativen Berufsweg zumindest prädestiniert wäre.

In den *Buddenbrooks* werden Personen durch sprachliche Äußerungen, die manchmal das Gegenteil von Tatsachen wiedergeben können, am besten charakterisiert (Tonys Erzieherin Sesemi Weichbrodt wünscht all denen Glück im Leben, die später unglücklich werden). Tonys Aussage, sie kenne das Leben, weist darauf hin, dass sie schon mehr erlebt hat als die anderen Protagonisten (eine unglückliche Liebe, zwei gescheiterte Ehen, eine Tochter, die sich ebenfalls von ihrem Mann trennen muss, und eine Enkeltochter, die sie mit Hilfe der Tochter aufzieht). Die Lehrer, die Geistlichen und die „Lübecker Revolution“ werden durch die Art ihrer Darstellung als naiv gezeichnet. Die Lehrer versuchen, ihren Schülern Lerninhalte beizubringen, was im Fall von Christian nicht gelingt, da ihm der nötige Ernst und die Konzentration im Schulalltag fehlen. Ein Geistlicher, der mit Toms Schwester Clara verheiratet ist, eignet sich nach ihrem Tod einen Teil des Vermögens der Familie Buddenbrook an. Die „Revolution“ besteht nur in der Versammlung einiger Menschen, die nicht genau ihre Forderungen nach Veränderung der für sie relevanten sozialen Verhältnisse formulieren können. Sprachliche Besonderheiten werden genau wiedergegeben. Gespräche nehmen einen großen Raum im Roman ein.⁵⁷

Der Kaufmannsstand wird im Prozess des Niedergangs gezeigt, indem der Autor die Reaktionen der Protagonisten auf Verlustgeschäfte genau beschreibt.

Am Beispiel der Verlobung von Tony mit dem engagierten Demokraten Morten zeigt sich die konservative Haltung der Familie: es ist ausgeschlossen, dass Tony einen Mann aus einfachen Verhältnissen heiratet, selbst wenn er Arzt ist.

⁵⁷ Thomas Brand: Thoman Mann: *Buddenbrooks*. Hollfeld, Bange 2002, S. 76-77

Tony fühlt sich noch immer als Angehörige der „besseren Gesellschaft“, als die Familie längst ihre finanzielle Kraft, die ursprünglich zum hohen Ansehen beigetragen hat, verloren hat. Der Leser kann das Auseinanderklaffen von Wahrnehmung und Realität in der Familie Buddenbrook erkennen. Die Protagonisten leiten ihr Selbstwertgefühl aus den nicht mehr vorhandenen geschäftlichen Erfolgen her. Als sie merken, dass diese ausbleiben, werden sie mutlos bis zum Verlust ihrer Kraft.

Vom Autor wird dem Leser vermittelt, dass der Vater, der Konsul, als Familienoberhaupt von seinen Kindern Thomas und Tony mehr Anpassung als eigenständiges Denken im Beruf und im Privatleben einfordert.⁵⁸ Tony soll einen vom Vater ausgesuchten Mann heiraten; Thomas beginnt wie selbstverständlich und ohne weiter darüber zu reflektieren bzw. ohne Widerspruch im Geschäft des Vaters zu arbeiten, mit dem Ziel, es einmal zu übernehmen. Thomas wird nicht einmal die Möglichkeit einer anderen Berufsentscheidung in Aussicht gestellt. Der Handlungsspielraum wird dem Leser vom Autor als traditionell sehr gerint präsentiert.

Ein entscheidendes Motiv für Tonys Ehe ist Gehorsam gegenüber dem Vater. Tony ist wie Thomas ein Opfer des Zwangs, die Erwartungen der Familie zu erfüllen.⁵⁹

Christian verweigert sich den Anforderungen des Geschäfts, ohne dass er ein eigenes Aufgabengebiet finden kann.⁶⁰ Hanno entfremdet sich dem Vater, der von ihm immer Leistung fordert.⁶¹

4. Charakteristik der Personen durch ihre Aussagen und ihre Haltung (zu Philosophie, Literatur, Politik) sowie durch ihr Handeln (Verfall der Familien durch falsche Entscheidungen, gescheiterte Beziehungen, finanziellen Ruin und Tod)

4 .1. Die Maias: Afonso – Pedro – Carlos – Maria Eduarda – Ega

4.1.1. Afonso

⁵⁸ Thomas Brand, w. o., S. 91-92, 95

⁵⁹ Thomas Brand, w. o., S. 46, 48

⁶⁰ Thomas Brand, w. o., S. 51

⁶¹ Thomas Brand, w. o., S. 53

Afonso ist das Familienoberhaupt der Maias; als Großvater von Carlos ist er für ihn auch die wichtigste Bezugsperson. Großvater und Enkelsohn können nicht ohne einander vorgestellt werden. Eça de Queirós charakterisiert die Figuren so, dass sie durch ihre jeweilige Berührung mit anderen Personen wie in konzentrischen Kreisen dem Leser immer deutlicher erkennbar werden.

Afonso da Maia wird zuerst durch sein Alter beschrieben als älter als das Jahrhundert, also im Jahr 1875 älter als 75 Jahre. Es folgt die Erwähnung seines Wohnorts: er bezieht Ramalhete im Herbst 1875, kurze Zeit bevor Carlos von seiner Europareise zurückgekehrt ist.

Afonso freut sich über die friedliche Umgebung in der Vorstadt. Er liebt den Geschmack und den Anblick von Wasser. Er ist klein, untersetzt, hat starke Schultern, ein breites Gesicht, eine rote Haut und kurze weiße Haare; er liebt Bücher und gibt sein Geld gern für mildtätige Zwecke aus. Sein alter Kater Bonifácio liegt bei ihm. Hier wird die literarische Tradition bewahrt, Menschen neben der Beschreibung ihres Aussehens durch ihren Umgang mit der Natur und durch die Beziehung zu Tieren, vor allem zu Haustieren, zu charakterisieren. Afonso wird als sehr feinfühlig beschrieben. Er repräsentiert den Typ des gebildeten, gütigen Patriarchen.

„Niemals war sein Edelmut so echt und so groß wie jetzt in seinem Alter. Ein Teil seines Einkommens zerrann in rührender Mildtätigkeit zwischen seinen Fingern. Jedes Mal liebte er mehr, was arm und was schwach war. In Santa Olávia liefen die Kinder aus den Haustüren zu ihm hin, weil sie merkten, dass er zu ihnen zärtlich und langmütig war. Alles, was lebte, hielt er für liebenswert, und er gehörte zu denen, die den Durst einer Pflanze mitempfinden und auf keinen Ameisenhaufen treten.

Vilaça meinte, dass er ihn immer an einen Patriarchen erinnerte, wenn er ihn in seiner Kaminecke antraf, in seiner abgetragenen langen Halbsamthausjacke, wohlgenut, lachend, ein Buch in der Hand und seinen alten Kater zu Füßen.“⁶²

„Nunca, como agora na velhice, as generosidades do seu coração tinham sido tão profundas e largas. Parte do seu rendimento ia-se-lhe por entre os dedos, esparsamente, numa caridade enternecida. Cada vez amava mais o que é pobre e o que é fraco. Em Santa Olávia, as crianças corriam para ele, dos portais, sentindo-o acariciador e paciente. Tudo o que vive lhe merecia amor – e era dos que não pisam um formigueiro e se compadecem da sede de uma planta.

Vilaça costumava dizer que lhe lembrava sempre o que se conta dos patriarcas, quando o vinha encontrar

⁶² José Maria Eça de Queirós: Die Maias. Berlin, Aufbau 1983, S. 14

ao canto da chaminé, na sua coçada quinzena de veludilho, sereno, risonho, com um livro na mão, o seu velho gato aos pés.”⁶³

Die deutsche Übersetzung stammt von Rudolf Krügel aus dem Jahr 1983 und ist im Aufbau-Verlag erschienen. Das Jahr 1983 ist ein spätes Datum für die erste deutschsprachige Übersetzung eines der wichtigsten realistischen portugiesischen Romane des 19. Jahrhunderts. Der Aufbau-Verlag, der 1945 in Berlin gegründet wurde, war der größte Verlag der DDR für belletristische Literatur. Publiziert wurden neben deutschsprachigen vorwiegend antifaschistischen Schriftstellern, z.B. Anna Seghers und Georg Lukács, vor allem Werke der Weltliteratur, z.B. Émile Zola, und da besonders lateinamerikanische Autoren, z.B. Gabriel García Márques; da liegt auch die Publikation des portugiesisch-sprachigen Autors von Weltrang Eça de Queirós nahe.

Die Sprachgestalt der Übersetzung ist dem Genre des realistischen Romans angepasst. Die Figuren werden durch ihre Sprache, durch ihre Gewohnheiten im täglichen Leben und durch ihre Handlungen genau beschrieben.

Im Deutschen erscheinen Formulierungen, die für das Portugiesische zu Eças Zeit an der entsprechenden Stelle (im realistischen Roman) üblich sind, als übertrieben gefühlvoll und deshalb unglaubwürdig (er merkt es, wenn Pflanzen Durst leiden und kann keiner Ameise etwas zuleide tun).

Man erkennt durch stilistisch und inhaltlich übertriebene Formulierungen („ein Teil seines Einkommens zerrinnt in rührender Mildtätigkeit zwischen seinen Fingern“) den hyperbolischen Aspekt in der Charakterisierung, der sich dadurch ergibt, dass fast pedantisch jedes Detail der psychischen und physischen Beschreibung von Mensch und Tier erwähnt wird. In der Übersetzung werden Satzteile zur Betonung der Wichtigkeit des Inhalts umgestellt und dadurch hervorgehoben. Diese Beschreibung, die dem heutigen Leser übertrieben die emotionale Ebene ansprechend vorkommt, passt aber in die Zeit, wenn ein Protagonist vom Autor ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wird. Außerdem kann man sehen, dass auch im portugiesischen Original Afonso ein wenig mit liebevoller Ironie gezeichnet wird. Er ist ja auch dadurch, dass er sich nie um den Erwerb des täglichen Lebensunterhalts kümmern musste, nicht besonders lebensstüchtig, und die durch finanzielle

⁶³ José Maria Eça de Queirós: Os Maias. Porto 2006, S. 12

Unabhängigkeit gewonnene Mühe investiert er in den Schutz seiner Umwelt und in gute Werke. Das ist ein liebenswerter Zug an Afonso und trägt in hohem Maß zur Charakterisierung seiner Gutmütigkeit und Großzügigkeit bei.

In einer Retrospektive wird Afonsos Leben über zwei Generationen von seiner eigenen Jugend bis zum Erwachsenwerden seines Enkels Carlos gezeigt: als junger Mann reist er nach England. Von dort kehrt er nach Lissabon zurück, als sein Vater stirbt. Hier lernt er Maria Eduarda Runa kennen, die Tochter des Grafen Runa, eine kränkelnde Frau. Nach seiner Trauerzeit heiraten sie; sie bekommen einen Sohn. Er kann England nicht vergessen und sieht deshalb in Lissabon alles Negative: die Unordnung, die Klosterbrüder und die Kutscher, die in Kapellen und Kneipen Lärm machen. Er beobachtet mit Entrüstung den Pöbel, der sich in der Stierkampfarena aufhält, und in der Folge fordert er einen klugen und würdigen Adel, wie es in England die Tory-Aristokratie ist, der den Menschen moralische Ziele setzt, die Sitten prägt, die Literatur inspiriert und vornehme Lebensart lehrt. Sein Enkel Carlos wurde vom Großvater zwar auch nach englischen Sitten erzogen, aber auf Grund seiner Jugend und seines von Afonso ermöglichten sorglosen Lebens wird er später den Typ des Müßiggängers, der gerne seine Zeit verschwendet, personifizieren. Allerdings blickt Carlos auch gerührt auf die guten Taten des Großvaters und natürlich auf die von Maria, die ihn in diesem Wesenszug an Afonso erinnert.

Afonsos Bild wird mit Absicht idealisierend gezeichnet, um sein gutmütiges Wesen in der Charakteristik zu verdichten. Das entspricht wieder der Theorie, dass er als Typus gesehen werden kann.

Schließlich reist Afonso mit seiner Frau und seinem Sohn nach England, um sich in der Umgebung von London für einen langen Aufenthalt einzurichten. In London protestiert er gegen die herrschende Hierarchie, weil er sieht, wie der Adel verschwenderisch lebt und das Volk hungert. Nachdem er die Lissaboner Aristokratie kritisiert hat, erkennt er auch die Schwächen des Londoner Adels. Er studiert englische Literatur; er interessiert sich für Ackerbau und Pferdezucht und will wohlütig und friedlich leben. Seine Frau jedoch hat Heimweh nach Portugal, nach der Verwandtschaft und nach den Kirchen. Sie lässt es nicht zu, dass ihr Sohn Pedrinho das Gymnasium besucht, weil sie ihn nicht der Ketzerei ausliefern will. Zu seiner Erziehung lässt sie aus Lissabon einen Pater kommen, der ihn Lesen und Latein lehrt.

Afonso ist traurig, wenn er sieht, wie sein Sohn vom Geistlichen indoktriniert wird. Dann unterbricht er den Unterricht und geht mit Pedrinho an der Themse spazieren. Die Mutter packt ihn in einen dicken Mantel, und er hat Angst vor dem Wind und vor den Bäumen. Afonso ist unglücklich über die Verweichlichung seines Sohnes, aber er will seiner tugendhaften Frau, die ihn sehr liebt, nicht widersprechen. Außerdem werden ihr Trübsinn und ihr Husten immer stärker.

“Der Pater lehrte ihn die lateinischen Deklinationen, doch vor allem ließ er ihn aus der Fibel lernen.

Das Gesicht Afonso da Maias überzog sich mit Trauer, wenn er bei der Rückkehr von irgendeiner Jagdpartie oder aus der Londoner Innenstadt, mitten aus dem Gebrodel pulsierenden Lebens, im Studierzimmer die schläfrige Stimme Hochwürdens vernahm, der eben wie aus tiefster Nacht fragte:

“Wie viele Feinde hat die Seele?”

Und der Kleine, noch viel schläfriger, murmelte: “Drei. Welt, Teufel und Fleisch.”

Armer Pedrinho! Feind seiner Seele war ja nur ebendieser ehrenwerte feiste und widerliche Vasques, der rülpsend in den tiefen Polstern seines Lehnstuhls saß, das Taschentuch voller Schnupftabak über dem Knie.”⁶⁴

„O Vasques ensinava-lhe as declinações latinas, sobretudo a cartilha: e a face de Afonso da Maia cobria-se de tristeza, quando ao voltar de alguma caça ou das ruas de Londres, de entre o forte rumor da vida livre – ouvia no quarto dos estudos a voz dormente do reverendo, perguntando como do fundo de uma treva:

Quantos são os inimigos da alma?

E o pequeno, mais dormente, lá ia murmurando:

Três. Mundo, Diabo e Carne ...

Pobre Pedrinho! Inimigo da sua alma só havia ali o reverendo Vasques, obeso e sórdido, arrotando do fundo da sua poltrona, com o lenço do rapé sobre o joelho ...”⁶⁵

Ein passendes Beispiel für die poetische Formulierung in der deutschen Übersetzung: “... mitten aus dem Gebrodel pulsierenden Lebens...” „... de entre o forte rumor da vida livre...” (Arbeitsübersetzung: „aus dem Trubel des ungezwungenen Lebens, der Freizeit“).

Bei der Beschreibung des bigotten Paters, der dem Jungen und dem Vater Unglück bringt, wird in der deutschen Übersetzung noch übertrieben, um seine heuchlerische Wesensart

⁶⁴ José Maria Eça de Queirós: Die Maias, w. o., S. 20-21

⁶⁵ José Maria Eça de Queirós: Os Maias, w. o., S. 18

noch stärker zu unterstreichen. Die Darstellung ist bildlich so gut gelungen, dass man sich Vater und Sohn lebhaft vorstellen kann, wie sie, jeder auf seine Art, den reaktionären Erziehungsmethoden des Paters ausgeliefert sind.

Man kann die in der deutschen Sprache so negativ wirkende Charakterisierung des Paters einerseits als bewussten DDR- Antiklerikalismus von Rudolf Krügel sehen, andererseits als Gegensatz zum fortschrittlichen Denken und zur liberalen Haltung von Afonso, der sich in seiner Weltanschauung ja auch ganz stark von seiner frömmelnden Ehefrau abhebt. Maria Eduarda Runa ist übrigens in dieser Hinsicht ebenso mit verdichteten Charaktereigenschaften als Typus gezeichnet wie die gegen Ende ihres Lebens zur frommen Denkungsart tendierenden Konsulin Elisabeth Buddenbrook.

(Der Priester, der Carlos erzieht, ist im Vergleich schon viel toleranter als Pedros Lehrer in seiner Auffassung von moralischer Lebensführung; er lässt sich sogar mit Afonso in eine Diskussion darüber ein, wie Carlos sein Handeln begründen soll.)

Als die Familie nach Lissabon zurückkehrt, siecht Maria Eduarda weiter dahin. Afonso wird auf Grund der Frömmelei, die ihn umgibt, Atheist. Die Erwähnung der Lektüre (Voltaire) unterstreicht passend die Geisteshaltung von Afonso. Als Afonsos Frau stirbt, wird sein Sohn schwermütig. Afonso erfährt von Freunden, dass sein Sohn eine Geliebte hat. Als Pedro von Maria verlassen wird, kehrt er mit seinem Sohn Carlos zu Afonso heim. Ab diesem Zeitpunkt existiert für Afonso nur mehr sein Enkel Carlos Eduardo. Er findet seinen Sohn, der sich in seinem Zimmer erschossen hat, und reist mit Carlos von Benfica nach Santa Olávia. Pedro wird in Santa Olávia beigesetzt.

Carlos gibt Afonso wieder neuen Lebensmut. Afonso sagt, für Carlos bedeute es überflüssigen Luxus, Latein zu lernen, wenn dabei so wichtige Lehrinhalte wie die englische Sprache vernachlässigt werden. Das Kind soll lieber zeitgemäße Dinge kennenlernen. Afonso will, dass Carlos ein gutes, gesellschaftlich geschätztes und produktives Leben führt, aber nicht, weil die Religion es fordert, sondern um seiner selbst willen.

„Afonso da Maia antwortete wohlgelaunt: „Was würden Sie ihn (= Carlos) denn lehren, Pater, wenn ich ihn Ihnen anvertrauen würde? Dass man kein Geld aus fremden Taschen stehlen soll, dass man nicht lügen soll, dass man seine Untergebenen nicht misshandeln soll, weil das gegen die Gebote Gottes verstößt und der sichere Weg zur Hölle ist, nicht wahr? Ist es nicht so?“

„Da ist noch etwas ...“

„Ich weiß schon. Doch all das, was Sie ihn lehren wollen, was man nicht tun soll, weil es eine Sünde gegen Gott ist, das weiß er bereits, weil es eines Kavaliere und eines Ehrenmannes unwürdig ist.“

„Aber Senhor ...“

„Hören Sie mal, Pater, der Unterschied ist ganz einfach der: Ich will, dass der Junge tugendhaft wird um der Tugend willen und ehrlich um der Ehrlichkeit willen, aber das weder aus Angst vor dem Höllenfeuer, noch mit der Verlockung, ins Himmelreich einzugehen.“⁶⁶

„Afonso da Maia respondia com bom humor:

Então que lhe ensinava você, abade, se eu lhe entregasse o rapaz? Que se não deve roubar o dinheiro das algibeiras, nem mentir, nem maltratar os inferiores, porque isso é contra os mandamentos da lei de Deus, e leva ao Inferno, hem? É isso?

Ha mais alguma coisa ...

Bem sei. Mas tudo isso que você lhe ensinaria que se não deve fazer, por ser um pecado que ofende o Deus, já ele sabe que se não deve praticar, porque é indigno de um cavalheiro e de um homem de bem ...

Mas, meu senhor ...

Ouçã, abade. Toda a diferença é essa. Eu quero que o rapaz seja virtuoso por amor da virtude e honrado por amor da honra; mas não por medo às caldeiras de Pêro Botelho, nem com o engodo de ir para o Reino do Céu ...“⁶⁷

Dieses Gespräch mit dem Pater als Erzieher von Carlos wirkt viel fröhlicher als das mit dem Erzieher von Pedro eine Generation früher. Afonso setzt sich mit seinen fortschrittlichen Erziehungsmethoden gegenüber jenen der geistlichen Autorität durch.

Afonso legt klug und mit guten Beispielen dar, dass gutes Handeln um seiner selbst willen erfolgen soll, wie es unter anderem in Kants „kategorischem Imperativ“ gefordert ist. Er legt auf die Erziehung von Carlos größten Wert. Er richtet ihm für die Studienzeit ein Haus ein und freut sich über das Studium von Carlos. Zur Feier von Carlos' Doktorexamen kommt er extra aus Santa Olávia zu Carlos. Mit der Schilderung des idealen Bildungswegs von Carlos wird fast noch intensiver der Großvater als Carlos selbst gelobt, da der Großvater Carlos dieses Leben und diese Schule ermöglicht hat.

⁶⁶ José Maria Eça de Queirós: Die Maias, w. o., S. 79

⁶⁷ José Maria Eça de Queirós: Os Maias, w. o., S. 67-68

Ein Jahr danach, 1875, erwartet Afonso Carlos von einer Europareise im Ramalhete zurück. Afonso nimmt Anteil am Schicksal der Patienten von Carlos. Er stirbt im Wissen um das inzestuöse Verhältnis seines Enkels. Afonso wird deutlich im Hinblick auf Carlos charakterisiert.

Eça de Queirós zeichnet Afonso in einem Rückblick als einen jungen Mann, der von der englischen Kultur und vor allem von der Literatur begeistert ist. In seinem Sohn kann Afonso diese Lebenshaltung nicht erkennen. Umso mehr stürzt er sich auf die Erziehung seines Enkels, aber dieser wird später zum Müßiggänger, obwohl seine Kindheit und Jugend vielversprechend in Richtung eines tätigen und für die Gesellschaft engagierten Lebens verlaufen.

4.1.2. Pedro

Pedros Rolle im Roman verkörpert vor allem die des Bindegliedes zwischen Afonso und Carlos. Er wird im Gegensatz zu diesen beiden Figuren als schwach, schwermütig und wankelmütig sowie als glücklos beschrieben. Außerdem hat er durch seine Beziehung zu Maria Monforte und durch die Zeugung seiner Kinder die inzestuöse Liebesbeziehung der Geschwister unwissentlich erst möglich gemacht.

Pedro wird im Roman erstmals als Baby erwähnt. Als junger Mann ist er sehr klein und nervös. Er hat sich langsam entwickelt und neigt zur Melancholie. Er hat keine besonderen Interessen und ist gleichgültig gegenüber Tieren, Blumen und Büchern, im Gegensatz zu seinem Vater. Sein einziges starkes Gefühl ist die Liebe zu seiner Mutter. Als sie stirbt, trauert er viele Monate, um sich dann in eine leichtfertige Lebensführung zu stürzen. Mit Maria Monforte bekommt er zuerst eine Tochter, dann den Sohn Carlos.

Pedros Bedeutungslosigkeit zeigt sich daran, dass er immer nur neben anderen Personen existiert und neben ihnen charakterisiert wird, z.B. neben seiner Mutter oder neben seiner Ehefrau.

Als Maria Pedro mit der Tochter verlässt, um mit ihrem Liebhaber fortzugehen, flüchtet Pedro in seinem Kummer mit Carlos zu Afonso. Afonso und Pedro haben einander seit drei Jahren nicht gesehen. Pedro bestätigt Afonso, dass er mit seiner Skepsis Maria Monforte

gegenüber recht gehabt hat. Als sich Pedro erschossen hat, wird er in der Familiengruft in Santa Olávia beigesetzt.

Pedro spielt fast nur eine Rolle im Hinblick auf die Charakterisierung von Afonso und von Carlos.

4 .1.3. Carlos – Maria Eduarda – Ega

Carlos wird als junger Mediziner im Jahr 1875 vorgestellt. Wenn er Karriere machen will, muss er in Lissabon wohnen.

In einem Rückblick wird die Kindheit von Carlos präsentiert: er muss mit fünf Jahren schon allein in einem Zimmer schlafen und wird mit kaltem Wasser gewaschen. Er spielt im Freien, klettert auf die Bäume und entwickelt sich sehr gut. Er spricht mit seinem Hauslehrer Englisch. Von einem Diener hat er erfahren, dass sich sein Vater erschossen hat. Er studiert Medizin und liest Proudhon, Auguste Comte und Herbert Spencer. Über seine literarischen, philosophischen und politischen Interessen lässt sich seine hohe Allgemeinbildung erschließen. Er interessiert sich mehr für Literatur und Kunst als für Medizin. Unter dem Einfluss der *Salambô* schreibt er Erzählungen, die im Altertum spielen. Afonso freut sich, Carlos im Mittelpunkt der talentierten studierenden Jugend zu sehen. Die Ferien verbringt Carlos in Lissabon, Paris oder London. Zu Weihnachten und Ostern kommt er nach Santa Olávia. Die Ferien sind für ihn schön, wenn er seinen Freund João da Ega mitbringt. Nach dem Studium bringt Carlos Bücher und medizintechnische Instrumente in den Ramalhete. Er will in der Nähe ein Laboratorium einrichten und sich nützlich machen. Er denkt daran, in einer großen Klinik zu arbeiten oder ein epochemachendes Buch zu verfassen. Er liebt den Luxus und die Wissenschaft. Er will sich mit Philosophie und mit Sport beschäftigen. Carlos behandelt erfolgreich seine erste Patientin; sie hat eine Lungenentzündung. Die besondere Begabung von Carlos auf vielen Gebieten wird durch diese Beispiele hervorgehoben.

Carlos wird der Gräfin Gouvarinho vorgestellt. Sie ist gleich von ihm fasziniert und bringt ihm ihren Sohn zur Behandlung, obwohl er gar nicht krank ist. Dann sieht Carlos Maria Eduarda zum ersten Mal.

Während einer Diskussion über literarische Epochen ist Carlos der Ansicht, dass sich Charaktere nur durch Handlungen präsentieren. Sein Freund Craft behauptet, das Kunstwerk lebe nur durch die Form.

„Craft ließ den Naturalismus nicht gelten, die hässliche Wirklichkeit der Dinge und der Gesellschaft, die da in einem Buch nackt ausgebreitet wurde. Die Kunst sei eine Idealisierung! Schön, dann solle sie die höchsten Vorbilder einer vervollkommenen Menschheit zeigen, die schönsten Formen des Lebens und des Empfindens ... Ega presste schon entsetzt die Hände an den Kopf, als Carlos seinerseits erklärte, dass das Unerträglichste am Realismus sein großer wissenschaftlicher Anstrich sei, seine geschraubte, von einer fremden Philosophie abgeleitete Ästhetik und die Anrufung Claude Bernards, des Experimentalismus, des Positivismus, Stuart Mills und Darwins, wenn irgendwo eine Wäscherin mit einem Zimmermann schlafe!

Derart attackiert und zwischen zwei Feuern sitzend, donnerte Ega los:

Die Schwäche des Realismus liege ja gerade darin, dass er noch wenig wissenschaftlich sei, dass er Intrigen erfinde, Dramen schaffe, sich der literarischen Phantasie hingebel Die reine Form der naturalistischen Kunst müsse die Monografie sein, das nüchterne Studium eines Typs, eines Lasters, einer Leidenschaft, genau so, als ob es sich um einen pathologischen Fall handle, ohne Malerisches und ohne Stil!“

„Das ist doch absurd“; sagte Carlos, „Charaktere können sich nur durch Handlungen kundtun.“

„Und das Kunstwerk“, fügte Craft hinzu, „lebt lediglich durch die Form.“⁶⁸

„Craft não admitia o naturalismo, a realidade feia das coisas e da sociedade estatelada nua num livro.

A arte era uma idealização! Bem: então que mostrasse os tipos superiores de uma humanidade aperfeiçoada, as formas mais belas do viver e do sentir ...

Ega, horrorizado, apertava as mãos na cabeça – quando, do outro lado Carlos declarou que o mais intolerável no realismo eram os seus grandes ares científicos, a sua pretenciosa estética deduzida de uma filosofia alheia, e a invocação de Claude Bernard, do experimentalismo, do positivismo, de Stuart Mill e de Darwin, a propósito de uma lavadeira que dorme com um carpinteiro!

Assim atacado, entre dois fogos, Ega trovejou: justamente o fraco do realismo estava em ser ainda pouco científico, inventar enredos, criar dramas, abandonar-se à fantasia literária! A forma pura da arte naturalista devia ser a monografia, o estudo seco de um tipo, de um vício, de uma paixão, tal qual como se se tratasse de um caso patológico, sem pitoresco e sem estilo ...

Isso é absurdo – dizia Carlos -, os caracteres só se podem manifestar pela acção ...

⁶⁸ José Maria Eça de Queirós: Die Maias, w. o., S. 188

E a obra de arte – acrescentou Craft – vive apenas pela forma ...”⁶⁹

Man diskutiert über den Naturalismus und den Realismus, wobei die Schwäche der mangelnden Wissenschaftlichkeit im Zentrum der Überlegungen steht. Diese Themen haben Eça de Queirós interessiert. Man kann in dieser Passage Metaliteratur beobachten: es wird in einem literarischen Werk über Literatur diskutiert. Eça spricht in den *Maias* über sein eigenes Werk, setzt es ins Zentrum der Aufmerksamkeit und hebt seine Bedeutung als Vertreter der Gattung des realistischen Romans hervor. Dieser Vorgang ist einer „mise en abyme“ im Film vergleichbar. Der Regisseur lenkt dabei ebenfalls die Aufmerksamkeit des Publikums auf seine eigene Produktion und auf seine Person. In der bildenden Kunst kommt in der „mise en abyme“ z.B. das gesamte Bild in einem seiner Elemente noch einmal vor und kann somit in einer Art Endlosschleife fortgesetzt werden (berühmt ist z.B. ein Werbeplakat von „La vache qui rit“, auf dem eine Kuh Ohringe, auf welchen ihr eigenes Bild zu sehen ist, trägt usw.).

Carlos fragt, wo die brasilianische Senhora wohnt. Er sieht Maria und wird zu ihrer sechsjährigen Tochter Rosa ans Krankenbett gerufen.

Erstmals hört Carlos den Namen von Madame Gomes; sie heißt Eduarda wie er. Sofort denkt er an die Übereinstimmung ihrer beiden Schicksale. Er freut sich jeden Tag auf seinen Besuch bei ihr. Am liebsten liest Maria Bücher von Charles Dickens. Die Republik erscheint ihr als die beste Regierungsform. Das sieht auch der Autor als eine fortschrittliche Haltung, indem er Marias Lob der Republik nicht nur unwidersprochen lässt, sondern ihre Figurenrede fast euphorisch wirken lässt. Man muss ihrer Überzeugung nach eine Gesellschaft errichten, in der es kein Elend mehr gibt. Mit diesen Gedanken ist sie wie auch Carlos, Afonso und Ega das Sprachrohr des Erzählers. In ihrer Herzengüte und in ihrem Mitleid ähnelt sie dem Großvater. Sie ist wie er empört über das Leid der Tiere. Carlos erzählt Maria von seinem Großvater, von seinen Berufsplänen, den Freunden und den Reisen. Er will die Stunden, die er nicht mit Maria verbringt, dem Studium widmen. Er will Maria heiraten, denn sie ist der Inhalt seines Lebens geworden. Sie treffen sich täglich in einer Villa in Olivais. Castro Gomes sagt Carlos, dass Maria nicht seine Frau ist. Er lebt seit drei Jahren mit ihr, und sie heißt Mac

⁶⁹ José Maria Eça de Queirós: *Os Maias*, w. o., S. 164

Gren. Maria hat Angst gehabt, die Liebe von Carlos zu verlieren, deshalb hat sie nichts von ihrer Vergangenheit erzählt. Carlos will für immer bei Maria bleiben; er ist glücklich mit ihr.

Ega erfährt, dass Carlos und Maria Geschwister sind, und Carlos meint, dass auf diese Nachricht hin zwei Leben für immer vernichtet sind.

An der Untätigkeit von Carlos erkennt man seinen Mangel an Disziplin, an Selbstbeherrschung und an Verantwortungsbewusstsein; es gelingt ihm nicht, zum Nutzen seiner Umwelt und der Gesellschaft tätig zu werden, und er strebt zuletzt auch gar nicht mehr danach.

Maria ist in ihrer Charakterisierung vor allem wichtig im Hinblick auf ihren Bruder Carlos. So plötzlich, wie sie in seinem Leben auftaucht, verschwindet sie jedoch wieder daraus. Somit wird der inzestuösen Beziehung der beiden ein schnelles Ende bereitet.

Maria wird als gütig und einfühlsam beschrieben; ihre Charakteristik ähnelt in diesem Punkt der des Großvaters; sie bittet Carlos um einen Arztbesuch für ein Familienmitglied.

„Für Carlos war es entzückend, wenn Maria ihm in ihrer Mildtätigkeit beipflichtete, indem sie ihn bat, die schwerkranke Schwester ihrer Plätterin aufzusuchen und den schwindsüchtigen Sohn der Senhora Augusta, der Alten, der er neulich am Treppenabsatz begegnet war. Carlos erfüllte diese Aufträge mit der Inbrunst religiöser Handlungen. Und er fand, dass sie in diesem Mitleid seinem Großvater ähnelte. Wie Afonso betrübte sie tief jedes Leiden der Tiere. Eines Tages kam sie empört von der Praça da Figueira, beinahe mit Rachegeanken, weil sie in den Buden der Hühnerhändler Geflügel und Kaninchen in Körbe gepfercht gesehen hatte, in denen sie tagelang Qualen der Unbeweglichkeit und bedrückenden Hunger litten.“⁷⁰

„Foi um encanto para Carlos quando Maria o associou às suas caridades, pedindo-lhe para ir ver a irmã da sua engomadeira, que tinha reumatismo, e o filho da senhora Augusta, a velha do patamar, que estava tísico. Carlos cumpria esses encargos com o fervor de acções religiosas. E nestes piedades achava-lhe semelhanças com o avô. Como Afonso, todo o sofrimento dos animais a consternava. Um dia viera indignada da Praça da Figueira, quase com ideias de vingança, por ter visto nas tendas dos galinheiros aves e coelhos apinhados em cestos, sofrendo durante dias as torturas da imobilidade e a ansiedade da fome.“⁷¹

⁷⁰ José Maria Eça de Queirós: Die Maias, w. o., S. 416

Dadurch, dass sich Maria um die Armen kümmert und dass ihr das Leid der gequälten Tiere auffällt, wird sie als besonders mitfühlend und sympathisch gezeichnet. Sie wird für Carlos schon dadurch gleichsam zur Idealfigur.

Maria ist der Inhalt von Carlos' Leben geworden. In einer Villa in Olivais treffen sie sich. Maria sagt Carlos, dass er ihrer Mutter ähnlich sieht. Das ist eine der zahlreichen Vorausdeutungen auf das Schicksal der beiden. Marias Mutter hat auf Madeira einen Österreicher geheiratet. Maria hat ihren Vater nie kennen gelernt. Ihre kleine Schwester ist als Kind gestorben; Rosa ist die Tochter von Mac Gren. Maria will Carlos alles über die Familie erzählen. Sie hat ihren ersten Mann, einen Iren, kennen gelernt und ist mit ihm von der Mutter fortgelaufen. Sie hat vier Jahre mit ihm gelebt, und sie wollten heiraten. Dann ist er im Krieg gegen die Deutschen gefallen. Sie ist mit Rosa und der kranken Mutter, zu der sie wieder zurückgekehrt ist, mittellos zurückgeblieben. Anfangs hat sie gearbeitet; in London hat sie versucht, Klavierstunden zu geben; alles ist fehlgeschlagen. Sie hat ansehen müssen, wie Rosa gehungert hat. In Paris hat sie Castro Gomes kennen gelernt, und mit ihm hat sie drei Jahre gelebt. Sie wollte Carlos alles sagen, aber sie hat Angst gehabt, seine Liebe zu verlieren. Sie wollen heiraten und nach Italien reisen.

Maria erzählt Carlos ihr weiteres Leben. Sie ist in Wien geboren („nascera em Viena“; *Os Maias*, S. 506). Sie erinnert sich kaum an diese Zeit; sie weiß nichts von ihrem Vater. Ihre Schwester Heloisa ist im Alter von zwei Jahren gestorben. Die Mutter, die frühere Frau von Pedro, wollte nicht, dass sie nach der Vergangenheit fragt.

Sie ist in einem Kloster bei Tours erzogen worden. Eines Tages wird Maria zur Mutter nach Paris geholt. Mit der Beschreibung der Kindheit von Maria Eduarda wird zugleich auch ihre Mutter charakterisiert. Dadurch gerät diese Episode für den Leser fast zu detailliert; das Aufrollen sämtlicher Familienverhältnisse in epischer Breite wirkt langatmig.

Mac Gren nimmt Maria zu sich nach Fontainebleau. Im Krieg mit Preußen rückt er ein; er fällt im Krieg. Marias Mutter hat Papiere über Marias Herkunft zurückgelassen, bevor sie mit Maria nach London gereist ist.

⁷¹ José Maria Eça de Queirós: *Os Maias*, w. o., S. 368

Der Rückblick auf Marias Leben bis zu dem Zeitpunkt, als sie Carlos kennenlernt, nimmt einen sehr breiten Raum in der Romanhandlung ein. Er ist sogar noch viel ausführlicher gestaltet als der auf Afonsos Jugend.

Maria wohnt in Lissabon und verliebt sich in ihren Bruder. Maria und Carlos leben zusammen. Ega gibt Maria als Beweis für die Verwandtschaft mit Carlos das Dokument ihrer Mutter. Er sagt, dass Carlos möchte, dass sie nach Paris fährt. Sie und ihre Tochter haben Anspruch auf einen Teil des Familienvermögens. Maria schreibt Ega, dass sie am nächsten Tag nach Paris reisen wird. Ega führt Maria mit Rosa und Niniche zum Zug nach Paris. Maria heiratet und lebt bei Orléans.

Man erkennt, dass Maria sehr schnell wieder aus dem Leben von Carlos verschwindet. Es gibt nicht einmal eine Verabschiedung. Auch die Tatsache, dass sie Geschwister sind, hat keine weitere Bedeutung mehr im Romangeschehen, weder für Maria, noch für Carlos.

Ega ist der beste Freund von Carlos. Er ist als Literat und Philosoph teilweise auch das Sprachrohr von Eça de Queirós, wenn er auch sehr kritisch gezeichnet wird. Er lebt in den Tag hinein, obwohl er soziales Handeln propagiert. Ega tritt im Roman erstmals als Freund von Carlos zu dessen Studienzeit in Erscheinung, als sie die Ferien miteinander verbringen. Carlos' Großvater Afonso hat João da Ega sehr lieb gewonnen. João ist der Neffe von André da Ega, einem Jugendfreund von Afonso, der oft Gast auf Santa Olávia war. Ega studiert Jus, aber er fällt oft bei Prüfungen durch und verbummelt viele Jahre. Egas Buch mit dem Titel „Memoiren eines Atoms“ soll in symbolhaften Episoden in Form einer Autobiografie die Geschichte der großen Epochen des Universums und der Menschheit erzählen.

„Dieses Atom (das Atom des Ega, wie man es in Coimbra allen Ernstes nannte) erschien im ersten Kapitel, wo es noch in der Leere der Urnebel kreiste. Dann wurde es als weißglühendes Fünkchen von der feurigen Masse umhüllt, die später die Erde werden sollte. Schließlich wurde es ein Teilchen des ersten Pflanzenblattes, das aus der noch weichen Kruste des Globus keimte. Von dort gelangte Egas Atom auf dem Umweg über die unaufhörlichen Umwandlungen der Substanz in die plumpe Gestalt des Orang-Utans, des Vaters der Menschheit, und später lebte es in den Lippen Platons. Es wurde schwarz in der Kutte der Heiligen, blinkte im Schwert der Helden, schlug im Herzen der Dichter. Als Wassertropfen im See Genezareth hatte es am Spätnachmittag Jesus reden hören, als die Jünger die Netze einholten; als Ast im Holz des Rednerpults hatte es im Konvent die kalte Hand Robespierres gespürt. Es schweifte durch die ungeheuren Ringe des Saturn; und die

Morgendämmerungen der Erde hatten es als glänzendes Blumenblatt einer schlummernden zarten Lilie mit Tau benetzt. Es war allgegenwärtig, es war allwissend. Als es sich schließlich, der langen Reise müde, in der Spitze von Egas Feder wiederfand, genoss es die Ruhe und schrieb seine Memoiren ... Solcherart war dieses phantastische Werk, von dem Egas Bewunderer in Coimbra nachdenklich und ehrfurchtsvoll sagten: „Eine wahre Bibel ist das.“⁷²

„Este átomo (o átomo do Ega, como se lhe chamava a sério em Coimbra) aparecia no primeiro capítulo, rolando ainda no vago das nebulosas primitivas: depois vinha embrulhado, fásca candente, na massa de fogo que devia ser mais tarde a Terra: enfim, fazia parte da primeira folha de planta que surgiu da crosta ainda mole do globo. Desde então, viajando nas incessantes transformações da substância, o átomo do Ega entrava na rude estrutura do Orango, pai da Humanidade – e mais tarde vivia nos lábios de Platão. Negrejava no burel dos santos, refulgia na espada dos heróis, palpitava no coração dos poetas. Gota de água nos lagos de Galileia, ouvira o falar de Jesus, aos fins da tarde, quando os apóstolos recolhiam as redes; nó de madeira na tribuna da Convenção, sentira o frio da mão de Robespierre. Errara nos vastos anéis de Saturno; e as madrugadas da Terra tinham-no orvalhado, pétala resplandecente de um dormente e lânguido lírio. Fora omnipresente, era omnisciente. Achando-se finalmente no bico da pena do Ega, e cansado desta jornada através do Ser, repousava – escrevendo as suas Memórias ... Tal era este formidável trabalho – de que os admiradores do Ega, em Coimbra, diziam, pensativos e como esmagados de respeito: É uma Bíblia!“⁷³

Das Buch wird ironisch als wissenschaftlich charakterisiert. Eine Idee Egas zieht Carlos an: die Gründung einer Zeitschrift, die die Politik und die Gesellschaft beeinflussen soll. In Egas Schlafzimmer liegen viele Bücher: Spencers *Education*, Baudelaire, Stuart Mills *Logik*. Auch Ega wird, wie Carlos, über seine Lektüre und seine politischen und philosophischen Interessen charakterisiert, dabei aber von seiner Umgebung wegen seines Lebenswandels nicht ernst genommen. Er will mit seinem Buch als Philosoph gelten, aber das Werk erweist sich als pseudowissenschaftlich. Ega liest zwar ähnliche philosophische und literarische Werke wie Carlos, aber er verwendet seine Erkenntnisse nicht in seinem literarischen Entwurf. Carlos wirkt mit seiner „Geschichte der Medizin“ im Vergleich mit Ega nüchterner und erweist sich als auf seinen Beruf konzentriert.

Ega und Carlos begegnen der Familie Castro Gomes. Ega erzählt Carlos, dass seine Mutter aus Liebe zu einem Verbannten alles aufgegeben hat. Nach einer unglücklichen Liebesgeschichte will sich Ega auf das Landgut seiner Mutter zurückziehen, dort ein Jahr verbringen, die „Memoiren eines Atoms“ vollenden und in Lissabon mit seinem publizierten Buch wieder auftauchen.

⁷² José Maria Eça de Queirós: Die Maias, w. o., S. 129-130

⁷³ José Maria Eça de Queirós: Os Maias, w. o., S. 111-112

Als der Großvater gestorben ist, steht Ega Carlos bei. Er sagt Maria, dass sie eine sehr nahe Verwandte von Carlos ist, und er gibt ihr das Dokument ihrer Mutter zum Lesen. Maria schreibt Ega, dass sie am nächsten Tag nach Paris reisen wird. Als sie wissen will, wo Afonso begraben liegt, nennt Ega den Prazeres-Friedhof. Ega reist mit Carlos nach London. Nach eineinhalb Jahren ist er wieder nach Lissabon zurückgekehrt. Er befindet sich in ausgezeichneter Verfassung und will ein Buch schreiben, das mit dem Titel „Asienfahrten“ an eine Heldenchronik erinnern soll. Das Werk kann eine ironische Anspielung an Portugals zahlreiche große Heldenchroniken sein.

Zehn Jahre später, im Jänner 1887, frühstücken Carlos und Ega in einem Hotel in Lissabon. Ega ist Müßiggänger geblieben. Ega und Carlos unterhalten sich über Paris, über die Zeit vier Jahre zuvor, als Ega Carlos dort besucht hat. Ega sagt, das einfache, friedliche, gleichmäßige Leben in Lissabon sei dem Pariser Dasein vorzuziehen. In Lissabon hat sich während der vielen Jahre nichts verändert. Ega und Carlos fahren zum Ramalhete. Ega fragt Carlos, ob er nicht von Paris endgültig wieder nach Portugal zurückkehren will; Carlos verneint.

Ega ist der Prototyp des untätigen Lebemanns; seine literarischen Ambitionen sind Spiel und Liebhaberei und nur insofern für ihn interessant, als sie nicht mit Arbeit oder Anstrengung verbunden sind.

4 .2. Buddenbrooks: Johann – Jean – Thomas – Tony – Christian – Hanno

Bei den Buddenbrooks stehen gleich mehrere Familienmitglieder im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Johann ist durch seine ausgeglichene Wesensart, seine Bildung und seine Kontaktfreude der idealisierte Familienvater, der gleich zu Beginn des dargestellten Geschehens den Mittelpunkt der Familie bildet. Er ist im Oktober 1835 mit allen Familienmitgliedern beim Einweihungsfest des Hauses in der Mengstraße anwesend. Der Konsul Jean sorgt für die Erziehung seiner Kinder, für die Heirat von Tony und für die Übernahme der Firma durch Thomas. Thomas tritt professionell die Nachfolge seines Vaters in der Firma an, aber durch glücklose Geschäfte führt er sie in den Niedergang. Tony erlebt privates Unglück durch ihre zwei fehlgeschlagenen Ehen. Am Tod ihres Neffen Hanno hat sie neben der Mutter am

schwersten von allen zu leiden. Christian ist als Schüler recht begabt, aber dann wird er immer fauler, hat für nichts mehr längere Zeit Interesse und verbummelt sein Leben.

Hanno wird schon als kleines Kind von Kinderfrau, Mutter und Tante verzärtelt, hingegen vom Vater so streng erzogen, dass er sich bei jeder Gelegenheit gleich geprüft fühlt und zu weinen beginnt. Durch seine zahlreichen Krankheiten und seine schwache Konstitution neigt er zur Ängstlichkeit; jedoch durch die Beschäftigung mit Musik kann er sich ablenken, auch vom furchteinflößenden Schulalltag mit den vielen Prüfungen und persönlichen Niederlagen. Sein Vertrauter ist Kai.

4 .2.1. Johann

Mit einem Dialog des 70jährigen Johann Buddenbrook und seiner achtjährigen Enkelin Tony wird der Roman eingeleitet. Johann wird gleich zu Beginn des Romans durch seine Art zu sprechen treffend charakterisiert; es ist ein Gemisch aus Plattdeutsch und Französisch: „Je, den Düwel ook, c'est la question, ma très chère demoiselle“ (S. 7).

Der Großvater prüft Tony den Katechismus. Auf ihre Antworten

„bricht er in Gelächter aus, in sein helles, verkniffenes Kichern, das er heimlich in Bereitschaft gehalten hatte. Er lachte vor Vergnügen, sich über den Katechismus moquieren zu können, und hatte wahrscheinlich nur zu diesem Zweck das kleine Examen vorgenommen. Er erkundigte sich nach Tonys Acker und Vieh, fragte, wieviel sie für den Sack Weizen nähme und erbot sich, Geschäfte mit ihr zu machen. Sein rundes, rosig überhauchtes und wohlmeinendes Gesicht, dem er beim besten Willen keinen Ausdruck von Bosheit zu geben vermochte, wurde von schneeweiß gepudertem Haar eingerahmt, und etwas wie ein ganz leise angedeutetes Zöpflein fiel auf den breiten Kragen seines mausgrauen Rockes hinab. Er war, mit seinen siebenzig Jahren, der Mode seiner Jugend nicht untreu geworden; nur auf den Tressenbesatz zwischen den Knöpfen und den großen Taschen hatte er verzichtet, aber niemals im Leben hatte er lange Beinkleider getragen. Sein Kinn ruhte breit, doppelt und mit einem Ausdruck von Behaglichkeit auf dem weißen Spitzen-Jabot.“⁷⁴

⁷⁴ Thomas Mann: Buddenbrooks. Frankfurt am Main, Fischer 2004, S. 8

Der Großvater Johann Buddenbrook wird hier am besten dargestellt durch seine Sprache, sein Aussehen, sein Gewand, seine Zufriedenheit und seine gute Laune. Johann hat seine erste Frau am meisten geliebt; das Jahr an ihrer Seite war das schönste. Er hat in sein Tagebuch geschrieben: „L' année la plus heureuse de ma vie.“ Bei der Geburt des Sohnes Gotthold ist Josephine Buddenbrook gestorben. Dann hat Johann Antoinette Duchamps geheiratet, mit der er den Sohn Jean bekam. Als Antoinette nach einem Darmkatarrh im Sterben liegt, denkt Johann daran, wie er 46 Jahre zuvor am Sterbebett seiner ersten Frau gesessen ist. Er vergleicht seine wilde Verzweiflung von damals mit der nachdenklichen Wehmut von jetzt. Antoinette hat ihm niemals großes Glück und niemals großen Schmerz bereitet, aber sie hat viele Jahre mit klugem Anstand bei ihm ausgehalten. Johann sieht mit einem leisen Kopfschütteln auf sein Leben und auf das Leben im Allgemeinen zurück. Es erscheint ihm plötzlich so fern und wunderlich. Es hat sich unmerklich von ihm zurückgezogen. Er fängt an, stumm und abwesend im Familienkreis zu sitzen. Johann überträgt seine Firma an seinen Sohn, da er sich schon zu schwach für die Leitung fühlt. Mitte März, ein paar Monate nach dem Tod seiner Frau, stirbt er durch einen Frühlings Schnupfen. Er kann sich noch von Jean, Thomas und Christian verabschieden.

Johanns Leben kann im Gegensatz zu dem seiner Nachkommen noch als halbwegs glücklich, im Privaten und geschäftlich, bezeichnet werden. In seinem Leben ist noch nichts vom späteren Verfall der Familie zu erkennen; nicht einmal durch Vorausdeutungen wird darauf hingewiesen.

4 .2.2. Jean

Gleich zu Beginn des Romans wird der Konsul Jean Buddenbrook dadurch vorgestellt, dass er sich darüber ärgert, dass sich sein Vater über das Glaubensbekenntnis belustigt.

Der Konsul sitzt mit der Familie im Garten, als Grünlich erstmals zu Besuch kommt. Er findet Grünlich angenehm. Später berichtet er Tony, dass Grünlich um ihre Hand anhalte. Er sagt ihr, sie müsse sich auf das Urteil anderer verlassen, die Gutes mit ihr im Sinn haben. Er redet ihr zur Heirat auch aus dem Grund zu, weil sie aus Verantwortung nicht ihrem persönlichen Glück leben kann, sondern die Familientradition wahren muss. Er gibt Grünlich eine stolze

Mitgift für Tony. Diese Haltung zeugt von geringer bzw. von gar nicht vorhandener Sensibilität für die Gefühle der Tochter.

Im Oktober 1848 sieht die Familie Buddenbrook vom Fenster ihres Hauses das Treiben einiger Vertreter des Volks. Der Konsul sagt, die Lage sei für ihn nicht so ernst. Er müsse in die Bürgerschaft gehen. Der Konsul spricht mit dem Volk: „Lüd, wat is dat nu bloß für dumm Tüg, wat Ji da anstellt!“

„Nu red´ mal, Carl Smolt! Nu is´ Tiet! Ji heww hier den liewen langen Namiddag bröllt...“

„Hör mal, Smolt, un ihr annern Lüd! Wer nu´n verständigen Kierl is, der geht naa Hus un scheert sich nich mihr um Revolution und stört hier nich de Ordnung ... „

„De Ordnung, seg ick!“ beschloss Konsul Buddenbrook.

„Nicht mal die Lampen sind angezündet ... Dat geiht denn doch tau wied mit de Revolution!“

„Smolt, wat wull Ji nu eentlich! Nu seggen Sei dat mal!“

„Je, Herr Kunsel, ick seg man bloß: wie wull nu´ ne Republike, seg ick man bloß...“

„Öwer du Döskopp ... Ji heww ja schon een!“

„Je, Herr Kunsel, denn wull wi noch een.“⁷⁵

In der Versammlung plaudert man in fröhlichster Stimmung. Der Konsul hat das Volk besänftigt.

Der Konsul fährt im Jänner 1850 zu Grünlich, prüft seine Bücher und erkennt, dass er an seinem Ruin selbst schuld ist. Die Verlobung mit Tony war für Grünlich ein Geschäft. Zuerst fleht er Tony an, ihn nicht zu verlassen. Doch dann sagt er Tony in beleidigender Weise, dass er sie nur ihres Geldes wegen geheiratet hat; daraufhin führt der Konsul seine Tochter zurück nach Hause.

Tony wohnt nun mit Erika in der Mengstraße. Ihr Verhältnis zu ihrem Vater ist innig; sie sind einander menschlich wieder sehr nahe gekommen.

Der Konsul ist stolz auf Thomas, der ihm ein guter Mitarbeiter ist.

Im Spätsommer 1855 stirbt der Konsul überraschend, kurz bevor die Familie ausziehen will.

⁷⁵ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 191

Seine Frau Elisabeth wird fast ausschließlich in Beziehung zu Thomas charakterisiert, wenn es bei Zusammenkünften in Diskussionen um Familienangelegenheiten geht. Sie unterstützt ihren älteren Sohn als Erben, der die Firma weiterführen soll.

4 .2.3. Thomas – Tony – Christian

Thomas wird zu Beginn des Romans als Schuljunge vorgestellt, der auch an der Einweihungsfeier des Hauses in der Mengstraße teilnimmt. Thomas ist zum Kaufmann bestimmt. Mit 16 Jahren verlässt er die Realschule und tritt ins Geschäft ein. Er freut sich auf seinen Beruf und ist mit Hingebung bei der Sache; er ist ein guter Mitarbeiter des Konsuls und der passende Nachfolger seines Vaters; bevor er nach Amsterdam fährt, verabschiedet er sich von seiner heimlichen Geliebten, der Blumenhändlerin Anna. Im August 1846 trifft er in Amsterdam mit Christian zusammen. Er meint, die Beschäftigung mit sich selbst mache Christian haltlos.

Tom verlobt sich mit Gerda Arnoldsen. Sie haben in Gesprächen über Literatur zusammengefunden. Er führt Gerda zu seiner Mutter, um sie als seine zukünftige Frau vorzustellen. Gerda ist bei der Hochzeit 27 Jahre alt; durch sie ist die Atmosphäre in der Mengstraße heiter und gesellig. Tom neigt zu aristokratischem Benehmen. Als er Heine zitiert, zeigt dies zwar sein Interesse an Literatur, andererseits findet er sich mit seinem Standesbewusstsein im Gegensatz zu Heines Haltung, der ja in seinen literarischen Werken der Standesgesellschaft kritisch bis ablehnend gegenübersteht.

Als Tom und Gerda sieben Monate später von der Hochzeitsreise zurückkommen, hat Tony ein kleines Haus für sie bereitet und ist dabei, es einzurichten. Diese Tätigkeit macht ihr Freude, denn sie fühlt sich auf diese Weise mit dem jungen Paar innig verbunden.

Das Verhältnis zwischen Tom und Christian hat sich verschlechtert. Thomas verachtet seinen Bruder so sehr, dass er ihm nicht gestattet, dort zu lieben, wo er selbst liebt. Er will nicht, dass Christian mit Bewunderung von den Vorfahren spricht. Ein Buch, das Christian gefällt, schaut Thomas nicht mehr an. Thomas verbietet Christian, die Firma zu kompromittieren. Christian ist der Ansicht, Tom kann sein Privatleben gut mit der Arbeit verbinden, was ihm

selbst nicht gelingt. Thomas wirft Christian vor, ein Leben zu führen, das er nicht verteidigen kann. Die Brüder trennen sich im Streit.

Tom begrüßt Tonys Freundschaft mit Permaneder. Als sie sich trennen, meint Tom, Tony reagiere übertrieben.

Tom bekommt den Sohn Hanno; er wird zum Senator gewählt. Im Sommer 1863 hat er den Plan, ein neues großes Haus zu bauen. Er sagt, er habe Misserfolg, weil seine Stimmung schlecht ist. Er fühlt sich alt und hat geschäftliche Sorgen; sein Leben beginnt ihm zu entgleiten.

„Dann kommt eines zum anderen, Schlappe folgt auf Schlappe, und man ist fertig. Ich habe in den letzten Tagen oft an ein türkisches Sprichwort gedacht, das ich irgendwo las: „Wenn das Haus fertig ist, so kommt der Tod.“ Nun, es braucht noch nicht gerade der Tod zu sein. Aber der Rückgang .. der Abstieg ... der Anfang vom Ende ... Siehst du, Tony“, fuhr er fort, indem er den Arm unter den seiner Schwester schob, und seine Stimme wurde noch leiser: „Als wir Hanno taufte, erinnerst du dich? Da sagtest du zu mir: „Mir ist, als ob jetzt noch eine ganz neue Zeit beginnen müsse!“ Ich höre es noch ganz deutlich, und es schien dann, als solltest du Recht bekommen, denn es kam die Senatswahl, und ich hatte Glück, und hier wuchs das Haus aus dem Erdboden. Aber „Senator“ und Haus sind Äußerlichkeiten, und ich weiß etwas, woran du noch nicht gedacht hast, ich weiß es aus Leben und Geschichte. Ich weiß, dass oft die äußeren, sichtbaren und greifbaren Zeichen und Symbole des Glücks und Aufstiegs erst erscheinen, wenn in Wahrheit alles schon wieder abwärts geht. Diese äußeren Zeichen brauchen Zeit, anzukommen, wie das Licht eines solchen Sterns dort oben, von dem wir nicht wissen, ob er nicht schon im Erlöschen begriffen, nicht schon erloschen ist, wenn er am hellsten strahlt.“⁷⁶

Tom und seine Mutter streiten; es geht um das Erbe seiner verstorbenen Schwester Clara, das die Mutter dem Witwer überlassen hat. Das bedeutet für Tom eine weitere Niederlage, und es ist eine neue Erschütterung des Glaubens an sein Glück. Tony schlägt Tom vor, die Ernte des Mannes ihrer Freundin zu kaufen. Er willigt ein. Nachdem er einen Brief an den Verkäufer geschrieben hat, ist er gut gelaunt.

Als die Firma am 7. Juli 1868 den 100. Jahrestag feiert, ist Tom nicht dazu aufgelegt, ein Fest zu begehen. Er bekommt von der Familie eine Gedenktafel für die Firma als Geschenk. Auf

⁷⁶ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 430-431

der Tafel sind die vier Generationen der Firmeninhaber dargestellt, und darunter liest man die Jahreszahlen 1768 und 1868. Darüber steht als Motto der Firma, dass man mit Lust bei den Geschäften am Tag sein soll, aber nur solche machen möge, dass man in der Nacht ruhig schlafen kann. Die Firma ist nach wie vor der Lebensmittelpunkt der Familie Buddenbrook. Als Hanno ein Gedicht aufsagen muss und der Vater ihn kritisiert, weint er. Der Konsul fragt, was aus Hanno werden soll. Er grämt sich über Hannos schwächliches Wesen. Als er ein Telegramm bekommt, dass der Hagel die Ernte, die er gekauft hat, zerstört hat, hält er dieses Unglück für seinen Ruin. Thomas ist nicht einverstanden mit dem Wesen und mit der Entwicklung von Hanno. Aber er sieht die Freundschaft von Hanno und Kai gerne, da die beiden einander positiv beeinflussen.

Als die Mutter gestorben ist und Christian heiraten möchte, will Tom es ihm verbieten. Thomas will Christians Vermögen verwalten. Christian wirft Thomas Kälte und Lieblosigkeit vor und klagt, dass er sehr krank sei. Tom meint, Christians Krankheiten seien die Folgen seiner Selbstbeobachtung. Wenn Christian verrückt wird, ist er selbst schuld. Christian wirft Tom vor, selbstgerecht und ohne Mitleid und Liebe zu sein. Tom verbietet Christian zu heiraten; dadurch kommt es zu einem Wortwechsel, der in einem bösen Streit endet, und Christian geht im Unfrieden von seinem Bruder fort. Tom will das Haus verkaufen, und Tony trauert um das Haus. Tom hat seinen Idealismus verloren. Er setzt seine Hoffnung in Hannos Zukunft; Hanno soll Kaufmann werden und die Firma übernehmen.

Von Liebe hat man zwischen Thomas und Gerda wenig gemerkt. Aber ihr höflicher Umgang geht aus einer tiefen Vertrautheit hervor. Thomas sieht im Gegensatz zu Gerda schon verfallen aus. Mit 48 Jahren betrachtet er seine Tage als gezählt. Er beginnt mit seinem nahen Tod zu rechnen; sein körperliches Befinden hat sich verschlechtert. Seine Kräfte schwinden, und er ist überzeugt davon, dass er nicht mehr lange leben wird. Im Sommer 1874 will er für sich die Wahrheit suchen und alles ordnen, bevor es zu spät ist. Er liest ein metaphysisches Werk Schopenhauers mit dem Titel: „Über den Tod und sein Verhältnis zur Unzerstörbarkeit unseres Wesens an sich“⁷⁷ und ist überwältigt von den philosophischen Gedanken in der Tradition von Descartes, Voltaire und Schopenhauer, die ihm in seiner Situation auch Trost geben. Er will Kraft aus der gegenwärtigen Situation schöpfen; er möchte lernen, lesen und studieren, und es kommt ihm vorerst nicht in den Sinn, dass es

⁷⁷ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 654

nun schon zu spät dafür sein kann; er macht sein Testament. Die Lektüre hat ihm nur für kurze Zeit Abstand zu seinen geschäftlichen Sorgen ermöglicht. Thomas und Christian fahren zur Erholung nach Travemünde.

Im Jänner 1875 hat Thomas Zahnschmerzen. Bei der Behandlung bricht eine Krone ab. Vier Wurzeln müssen operativ entfernt werden. Der Eingriff wird auf den nächsten Tag verschoben. Thomas stürzt auf der Straße und ist bewusstlos. Zu Hause kommt er nicht wieder zu sich; er stirbt. Tony weint laut; Christian kniet nieder und küsst die Hand von Thomas.

Das Leben von Thomas ist vor allem durch Arbeit geprägt und von der Sorge für die Firma bestimmt.

Tony wird zu Beginn des Romans im Alter von acht Jahren bei der Einweihung des Hauses der Familie Buddenbrook vorgestellt, als sie vor versammelter Familie das Glaubensbekenntnis aufsagt. 42 Jahre später, am Ende des Romans, muss sie von ihrem toten Neffen Hanno Abschied nehmen, den sie mehr als alle geliebt hat. Der Leser hat Tony als Protagonistin während des gesamten Romangeschehens in vielen Episoden präsent.

Während der Schulzeit wohnt Tony im Sommer bei den Großeltern; sie lebt gut in der luxuriösen Villa der Familie Kröger, der Eltern ihrer Mutter; sie wird von allen verwöhnt, und sie ist überheblich gegenüber ihren Mitmenschen; sie zeigt großen Hang zur Eitelkeit. Die Sonntage und die Ferien verlebt sie zu Hause in der Mengstraße oder bei den Großeltern. Sie verbringt eine glückliche Jugendzeit.

An einem Juni-Nachmittag, als die Familie im Garten sitzt und Kaffee getrunken hat, liest Tony in E.T.A. Hoffmanns *Serapionsbrüdern*. Durch den Garten kommt Grünlich. Tony fragt sich, woher er ihre Eltern kennt. Er sagt ihnen, was sie hören wollen. Grünlich erkundigt sich nach Tonys Lektüre; er bewundert ihre Frisur. Sie findet ihn albern. Sie meint zu ihren Eltern, dass sich Grünlich bei ihnen einschmeichelt. Als er ein paar Tage später betont, dass er entzückt ist, Tony zu treffen, erwidert sie, dass dieses Empfinden nicht gegenseitig ist. Für den darauffolgenden Sonntag ist Grünlich zum Essen geladen. Der Konsul und seine Frau sprechen mit Tony über eine mögliche Ehe mit ihm; Tony ist entsetzt.

„Mein liebes Kind“, sagte der Konsul, nachdem er noch einen Augenblick geschwiegen hatte, „die Frage, über die wir mit dir zu reden haben, ist in diesem Brief enthalten.“ Und er pochte nun, statt mit der Zeitung, mit einem großen, bläulichen Kuvert auf den Tisch. „Um kurz zu sein: Herr Bendix Grünlich, den wir alle als einen braven und lebenswürdigen Mann kennen gelernt haben, schreibt mir, dass er während seines hiesigen Aufenthalts eine tiefe Neigung zu unserer Tochter gefasst habe, und bittet in aller Form um ihre Hand. Was denkt unser gutes Kind darüber?“

Tony saß mit gesenktem Kopf zurückgelehnt, und ihre rechte Hand drehte den silbernen Serviettenring langsam um sich selbst. Plötzlich aber schlug sie die Augen auf, Augen, die ganz dunkel geworden waren und voll Tränen standen. Und mit bedrängter Stimme stieß sie hervor:

„Was will dieser Mensch von mir - ! Was habe ich ihm getan?!“ Worauf sie in Weinen ausbrach. – Der Konsul warf seiner Frau einen Blick zu und betrachtete ein wenig verlegen seine leere Tasse.

„Liebe Tony“, sagte die Konsulin sanft, „wozu dieses Echauffement! Du kannst sicher sein, nicht wahr, dass deine Eltern nur dein Bestes im Auge haben, und dass sie dir nicht raten können, die Lebensstellung auszuschlagen, die man dir anbietet. Siehst du, ich nehme an, dass du noch keine entscheidenden Empfindungen für Herrn Grünlich hegst, aber das kommt, ich versichere dich, das kommt mit der Zeit ... Einem so jungen Ding, wie du, ist es niemals klar, was es eigentlich will ... Im Kopf sieht es so wirr aus wie im Herzen .. Man muss dem Herzen Zeit lassen und den Kopf offen halten für die Zusprüche erfahrener Leute, die planvoll für unser Glück sorgen ...“

„Ich weiß gar nichts von ihm – „ brachte Tony trostlos hervor und drückte mit der kleinen weißen Batist-Serviette, in der sich Eifleckchen befanden, ihre Augen. „Ich weiß nur, dass er einen goldgelben Backenbart hat und ein reges Geschäft ...“ Ihre Oberlippe, die beim Weinen zitterte, machte einen unaussprechlich rührenden Eindruck.

Der Konsul rückte mit einer Bewegung plötzlicher Zärtlichkeit seinen Stuhl an sie heran und strich lächelnd über ihr Haar.

„Meine kleine Tony“, sagte er, „was solltest du auch von ihm wissen? Du bist ein Kind, siehst du, du würdest nicht mehr von ihm wissen, wenn er nicht vier Wochen, sondern deren zweiundfünfzig hier verlebt hätte ... Du bist ein kleines Mädchen, das noch keine Augen hat für die Welt, und das sich auf die Augen anderer Leute verlassen muss, die Gutes mit dir im Sinn haben...“

„Ich verstehe es nicht ... ich verstehe es nicht...“ schluchzte Tony fassungslos und schmiegte ihren Kopf wie ein Kätzchen unter die streichelnde Hand. „Er kommt hierher ... sagt alles etwas Angenehmes ... reist wieder ab ... und schreibt, dass er mich ... ich verstehe es nicht ... wie kommt er dazu ... was habe ich

ihm getan?!...“⁷⁸

Man gewinnt den Eindruck, dass die Eltern mit aller Macht Tony mit Grünlich verheiraten wollen. Sie nehmen keine Rücksicht auf ihre Gefühle und behandeln sie wie ein Kind, über das man bestimmen muss, weil man ihm keinen eigenen Willen oder keine seriöse Entscheidung zugesteht.

Später stellt sich heraus, dass nicht nur Tony nichts von Grünlich weiß, sondern sich auch der Konsul in ihm getäuscht hat und ihm auf seine finanziellen Betrügereien hereingefallen ist.

Es erscheint Tony unsinnig, Grünlich zu heiraten, aber die Wichtigkeit ihrer Stellung erfüllt sie mit Wohlgefallen. Die Konsulin meint, der Weg sei Tony vorgeschrieben. Tony ziert sich, als Mitte Juli Grünlich erscheint. Sie will nicht seine Frau werden, aber alle reden Tony zur Heirat zu.

Ende Juli fährt Tony nach Travemünde, wo sie vor Grünlich sicher ist und wo sie nachdenken kann. In Travemünde begrüßt der Lotsenkommandeur Schwarzkopf Tony. Sein Sohn Morten, ein Medizinstudent, gefällt Tony. Morten, der sich zur Bourgeoisie, zum dritten Stand, zählt, will nur noch einen Adel des Verdienstes gelten lassen; mit der jetzigen Rangordnung der Stände ist er nicht einverstanden. Er will, dass alle Menschen frei und gleich sind, dass niemand einer Person unterworfen ist, sondern alle nur den Gesetzen untertänig sind. Es soll keine Privilegien und keine Willkür mehr geben. Alle sollen gleichberechtigt sein, und es soll weder Mittler zwischen Gott und den Laien geben, noch zwischen Staat und Bürgern. Es soll Pressefreiheit geben. Morten meint, dass es wegen ihrer gesellschaftlichen Stellung eine Kluft zwischen ihm und Tony gibt. Tony glaubt, mit Morten einig zu sein in der Sehnsucht nach Freiheit. Morten will schnell studieren und dann bei Tonys Vater um ihre Hand anhalten. Tony schreibt ihrem Vater von Morten Schwarzkopf und dass sie heiraten wollen, wenn er Doktor ist; aber der Konsul sagt Tony, sie kann nicht ihrem persönlichen Glück leben, sondern muss die Familientradition berücksichtigen. Somit hat Tony gegen ihren Willen eine Lebensentscheidung getroffen, die ihr auf ihrem weiteren Weg zum großen Nachteil gereicht.

⁷⁸ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 102-103

Als Tony nach Hause kommt, ist das Abschiedsleid beinahe betäubt; alle begrüßen sie zu Hause in der Mengstraße. Tony und Grünlich fahren nach der Hochzeit Anfang 1846 nach Hamburg, und im Oktober bekommen sie die Tochter Erika. Im Februar 1850 wird Tony von Grünlich geschieden.

Im April 1857 trifft Tony in München den Hopfenhändler Alois Permaneder. Sie verloben sich, und Tony übersiedelt mit Erika nach München, wo Permaneder ein Haus für die Familie gekauft hat. Tony ist entsetzt, als sich Permaneder mit ihrer Mitgift zur Ruhe begibt.

Ende 1859 kehrt Tony nach Hause zurück; in einem Telegramm hat sie geschrieben, dass mit Permaneder alles zu Ende ist; sie will nie mehr zu ihm zurückkehren, nachdem er sie mit einem Dienstmädchen betrogen hat. Tony konnte in München nicht heimisch werden.

Als 1861 Hanno geboren wird, ist Tony als seine Tante sehr stolz.

Als die Konsulin gestorben ist und Tom das Haus verkaufen will, trauert Tony um das Haus; sie erinnert sich daran, wie es eingeweiht wurde. Das Haus war immer ein Ort, an dem sie geborgen war.

Als zuerst Tom stirbt und dann Hanno, den Tony mehr als alle geliebt hat, resigniert Tony. Sie hat sich immer besonders mit den Familienmitgliedern verbunden gefühlt, vor allem mit Thomas und später mit Hanno.

Christian wird zu Beginn des Romans als siebenjähriger Schüler vorgestellt, der seinem Vater ähnlich sieht. Er geht ins Gymnasium; er kann die Leute sehr geschickt nachahmen. Er verlebt eine glückliche Jugend, aber er ist launenhaft und neigt zu alberner Komik. Mit 14 Jahren verehrt er eine Schauspielerin. Er lernt Latein und liest Cicero.

Am Geschäft des Vaters zeigt er kein Interesse. Er soll bei Tom mitarbeiten. Zunächst widmet er sich mit Eifer und Vergnügen seiner Tätigkeit; jedoch bereits nach zwei Wochen verringert sich sein Arbeitseifer, und manchmal kommt er gar nicht zur Arbeit. Das Verhältnis zwischen Tom und Christian hat sich verschlechtert. Thomas wirft Christian vor, ein Leben fortzuführen, das er selbst nicht einmal zu verteidigen wagt. Auch in Hamburg gehen Christians Geschäfte schlecht. In Hamburg liegt er mit Gelenksrheumatismus im Spital.

Als seine Mutter stirbt, ist Christian 43 Jahre alt. Er will sich verheiraten und hat Mutters Tod abgewartet. Thomas will Christian verbieten zu heiraten; er will Christians Vermögen verwalten, und Christian soll nur ein Monatsgehalt bekommen. Christian wirft Tom Kälte und Lieblosigkeit vor.

„Du weisest mich ab, wenn du mich nur ansiehst, und auch das tust du beinahe nie. Und was gibt dir das Recht dazu? Du bist doch auch ein Mensch und hast deine Schwächen! Du bist unseren Eltern immer der bessere Sohn gewesen, aber wenn du ihnen wirklich so viel näher stehst als ich, so solltest du dir doch auch ein wenig von ihrer christlichen Denkungsart aneignen, und wenn dir schon alle geschwisterliche Liebe fremd ist, so sollte man doch eine Spur von christlicher Liebe in dir erwarten dürfen. Aber du bist so lieblos, dass du mich nicht einmal besucht ... nicht ein einziges Mal im Krankenhaus besucht hast, als ich in Hamburg mit Gelenkrheumatismus darniederlag ...“

„Ich habe Ernsteres zu bedenken als deine Krankheiten. Übrigens ist meine eigene Gesundheit ...“

„Nein, Thomas, deine Gesundheit ist prächtig! Du säßest hier nicht als der, der du bist, wenn sie nicht im Verhältnis zu meiner ganz ausgezeichnet wäre ...“

„Ich bin vielleicht kränker als du.“

„Du wärst ... Nein, das ist stark! Tony! Gerda! Er sagt, er sei kränker als ich! Was! Hast du vielleicht in Hamburg mit Gelenkrheumatismus auf dem Tode gelegen?! Hast du nach jeder kleinsten Unregelmäßigkeit eine Qual in deinem Körper auszuhalten, die ganz unbeschreiblich ist?! Sind vielleicht an deiner linken Seite alle Nerven zu kurz?! Autoritäten haben mich (sic!) versichert, dass es bei mir der Fall ist!

Passieren dir vielleicht solche Dinge, dass, wenn du in der Dämmerung in dein Zimmer kommst, du auf deinem Sofa einen Mann sitzen siehst, der dir zunickt und dabei überhaupt gar nicht vorhanden ist?!...“⁷⁹

Der Dialog zwischen den Brüdern, der wie eine szenische Darstellung wirkt, zeigt einerseits, dass Christian auf Thomas eifersüchtig ist, weil seiner Meinung nach Thomas für die Eltern der bessere Sohn war, andererseits, dass er seine Krankheiten so schildert, dass man fast schon glauben kann, dass es sich bei seinen Vorstellungen um Wahnideen handelt.

Später wird sich herausstellen, dass Tom viel früher stirbt als Christian, vielleicht auch als Spätfolge von Überarbeitung und geistiger und seelischer Erschöpfung.

⁷⁹ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 578

Tom meint, dass Christians Allüren die Folgen des Nichtstuns und der Selbstbeobachtung sind. Wenn Christian verrückt wird, ist er selbst schuld. Christian klagt über die Gefühlskälte von Thomas:

„Arbeite! Wenn ich aber nicht kann? Wenn ich es nun aber auf die Dauer nicht kann, Herr Gott im Himmel?! Ich kann nicht lange Zeit dasselbe tun, ich werde elend davon! Wenn du es gekonnt hast und kannst, so freue dich doch, aber sitze nicht zu Gericht, denn ein Verdienst ist nicht dabei... Gott gibt dem einen Kraft und dem anderen nicht ... Aber so bist du, Thomas“, fuhr er fort, indem er sich mit immer verzerrterem Gesicht über den Tisch beugte und immer heftiger auf die Platte pochte ... „Du bist selbstgerecht ... ach, warte nur, das ist es nicht, was ich sagen wollte und was ich gegen dich vorzubringen habe ... Aber ich weiß nicht, wo ich anfangen soll, und das, was ich werde sagen können, ist nur der tausendste ach, es ist nur der millionste Teil von dem, was ich gegen dich auf dem Herzen habe! Du hast dir einen Platz im Leben erobert, eine geehrte Stellung, und da stehst du nun und weisest kalt und mit Bewusstsein alles zurück, was dich einen Augenblick beirren und dein Gleichgewicht stören könnte, denn das Gleichgewicht, das ist dir das Wichtigste. Aber es ist nicht das Wichtigste, Thomas, es ist vor Gott nicht die Hauptsache! Du bist ein Egoist, ja, das bist du! Ich liebe dich noch, wenn du schiltst und auftrittst und einen niederdonnerst. Aber am schlimmsten ist dein Schweigen, am schlimmsten ist es, wenn du auf etwas, was man gesagt hat, plötzlich verstummst und dich zurückziehst und jede Verantwortung ablehnst, vornehm und intakt, und den anderen hilflos seiner Beschämung überlässt... Du bist so ohne Mitleid und Liebe und Demut .. Ach!“⁸⁰

Christian wirft Tom vor, dass er immer egoistisch gehandelt hat, auch wenn er sich durch Fleiß altruistisch zeigen wollte. Wichtig war ihm immer seine eigene Position, und die Menschen in seinem Umfeld mussten sich nach ihm richten. Es kommt zu einem Wortgefecht, und Christian verlässt seinen Bruder im Unfrieden. Tatsächlich muss Tom um sein inneres Gleichgewicht immer hart kämpfen, was ihn egoistisch und kalt erscheinen lässt.

Christian hat Angst vor Lähmungen; er fährt mit Thomas zur Erholung nach Travemünde. Manchmal verspürt er den Drang, beim Fenster hinauszuspringen. Nur kurz kann er sich auf eine Sache konzentrieren. Zwei Wochen lernt er Chinesisch, dann hört er wieder damit auf.

⁸⁰ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 579

Diese Handlungen zeigen sein Wesen; er ist nicht fähig, sich mit einem Thema über längere Zeit zu befassen.

Als Thomas im Jänner 1875 stirbt, steht Christian am Sterbebett. Er kniet nieder und küsst die Hand von Thomas. Ein Jahr nach Toms Tod übersiedelt er nach Hamburg. Sein Gesundheitszustand ist so schlecht, dass er in einer Anstalt lebt; sein Verfall schreitet voran.

4 .2.4. Hanno

Als von Hannos Geburt am 15. April 1861 berichtet wird, ist die Familie Buddenbrook wirtschaftlich und gesellschaftlich schon im Abstieg begriffen. Im Herbst 1865, als Hanno im Garten spielt, klagt Thomas laut darüber, wie schlecht seine Geschäfte gehen. Hanno weint am ersten Schultag und geht nicht gern zur Schule. Er sagt im Schlaf Gedichte aus *Des Knaben Wunderhorn* auf. Dann fragt er, ob es nicht so ist, dass das bucklige Männlein nicht aus Schlechtigkeit schlecht handelt, sondern aus Traurigkeit, und dass es dann noch trauriger ist. Dass Hanno auch moralisch die Handlungen hinterfragt, zeugt einerseits von seiner Sensibilität, andererseits von seinem Umgang fast ausschließlich mit Erwachsenen, wodurch er gebildet, aber auch altklug wirkt. Er gerät leicht ins Weinen und kann dann lange nicht aufhören; er neigt dazu, sich alles zu sehr zu Herzen zu nehmen. Mit sieben Jahren beginnt er Klavier zu spielen.

Hanno ist mit dem gleichaltrigen Kai Graf Mölln befreundet. Kai hat stürmisch um Hannos Freundschaft geworben; er schenkt ihm Spielzeug. Er kommt Hanno besuchen und erzählt ihm Geschichten; als guter Freund ermuntert er Hanno zum Geschichtenerzählen und zum Spielen. Die Sommerferien verbringt Hanno wegen seines schlechten Gesundheitszustandes vier Wochen in Travemünde am Meer. Dort ist er glücklich.

„Und was folgte, war alles frei und leicht geordnet, ein wunderbar müßiges und pflegesames Wohlleben, das ungestört und kummerlos verging: Der Vormittag am Strande, während droben die Kurkapelle ihr Morgenprogramm erledigte, dieses Liegen und Ruhen zu Füßen des Sitzkorbes, dieses zärtliche und träumerische Spielen mit dem weichen Sand, der nicht beschmutzt, dieses mühe- und schmerzlose Schweifen und Sichverlieren der Augen über die grüne und blaue Unendlichkeit hin, von welcher, frei und ohne Hindernis, mit sanftem Sausen ein starker, frisch, wild und herrlich duftender Hauch daherkam,

der die Ohren umhüllte und einen angenehmen Schwindel hervorrief, eine gedämpfte Betäubung, in der das Bewusstsein von Zeit und Raum und allem Begrenzten still selig unterging.“⁸¹

Man erkennt an der zitierten Textstelle, dass Hannos Empfindungen und Gedanken und Träumereien nicht aus kindlicher Perspektive, sondern aus der Sicht eines Erwachsenen dargestellt werden. Das kann als ein Zeichen für Reife gewertet werden, aber auch dafür, dass er in seine altersgemäße Umgebung nicht zu passen scheint, sondern mit seinen Gefühlen und Gedanken schon erwachsen wirkt. Der Tag wird einerseits strukturiert, durch das Kurkonzert am Morgen, durch das Liegen und Spielen am Strand, andererseits wird durch die vielen Ferientage, die noch bevorstehen, das Gefühl für Zeit und Raum aufgehoben. Nach großer Anstrengung kann es passieren, dass man versucht ist, eine Situation herbeizusehnen wie die, in der sich Hanno während der Ferien befindet.

Als Tom gestorben ist, zieht Gerda mit Hanno im Herbst 1876 in eine kleine Villa. Tony erzählt Hanno von den Vorfahren.

Um rechtzeitig in die Schule zu kommen, muss Hanno um sechs Uhr aufstehen, was ihm schwer fällt. Als er zu spät zur Schule kommt, sagt er zu Kai hinsichtlich seiner Vorbereitung, dass er nichts ist und nichts kann. Auch Kai hat für die Schule nichts gelernt. Er hatte etwas Besseres zu arbeiten. Wenn Hanno noch einen Tadel bekommt, z. B. in Latein, bleibt er sitzen. Die Lehrer sehen die Freundschaft von Hanno und Kai nicht gerne, weil sie Opposition dahinter vermuten; und sie haben insofern recht, als für Hanno und für Kai die Schule nicht das Wichtigste im Dasein ist, sondern Literatur sowie Musik. In der Schule wurde früher klassische Bildung mit fröhlichem Idealismus gelehrt und gelernt. Jetzt herrschen Begriffe wie Autorität und Macht. Hanno muss eine Stelle aus Ovids *Metamorphosen* vom „Goldenen Zeitalter“ übersetzen:

„Und Hanno starrte dorthin und fing an zu lesen. Mit wankender Stimme und verzogenen Brauen und Lippen las er von dem goldenen Zeitalter, das zuerst entsprossen war und ohne Rächer, aus freiem Willen, ohne Gesetzesvorschrift, Treue und Recht gepflegt hatte. „Strafe und Furcht waren nicht vorhanden“, sagte er auf Lateinisch. „Es wurden weder drohende Worte auf angehefteter eherner Tafel gelesen, noch scheute die bittende Schar das Antlitz ihres Richters ...“ Er las mit gequältem und angeekeltem Gesichtsausdruck, las mit Willen schlecht und unzusammenhängend,

⁸¹ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 631-632

vernachlässigte absichtlich einzelne Bindungen, die in Kilians Buch mit Bleistift angegeben waren, sprach fehlerhafte Verse, stockte und arbeitete sich scheinbar nur mühsam vorwärts ...“

„Schließlich aber seufzte der Ordinarius und sagte: „O Buddenbrook, si tacuisses! Sie entschuldigen wohl ausnahmsweise das klassische Du! ... Wissen Sie, was Sie getan haben? Sie haben die Schönheit in den Staub gezogen, Sie haben sich benommen wie ein Vandale, wie ein Barbar, Sie sind ein amusisches Geschöpf, Buddenbrook, man sieht es Ihnen an der Nase an! Wenn ich mich frage, ob Sie die ganze Zeit gehustet oder erhabene Verse gesprochen haben, so neige ich mehr der ersten Ansicht zu. Timm hat wenig rhythmisches Gefühl entwickelt, aber gegen Sie ist er ein Genie, ein Rhapsode. Setzen Sie sich, Unseliger. Sie haben gelernt, gewiss, Sie haben gelernt. Ich kann Ihnen kein schlechtes Zeugnis geben. Sie haben sich wohl nach Kräften bemüht ... Hören Sie, erzählt man sich nicht, dass Sie musikalisch sind, dass Sie Klavier spielen? Wie ist das möglich? ... Nun, es ist gut, setzen Sie sich, Sie mögen fleißig gewesen sein, es ist gut.“

Er schrieb eine befriedigende Note in sein Taschenbuch, und Hanno Buddenbrook setzte sich. Wie es vorhin bei dem Rhapsoden Timm gewesen war, so war es auch jetzt. Er konnte nicht umhin, sich durch das Lob, das in Doktor Mantelsacks Worten enthalten gewesen war, aufrichtig getroffen zu fühlen. Er war in diesem Augenblick ernstlich der Meinung, dass er ein etwas unbegabter, aber fleißiger Schüler sei, der verhältnismäßig mit Ehren aus der Sache hervorgegangen war, und er empfand deutlich, dass seine sämtlichen Klassengenossen, Hans Hermann Kilian nicht ausgeschlossen, eben derselben Anschauung huldigten. Wieder regte sich etwas wie Übelkeit in ihm, aber er war zu ermattet, um über die Vorgänge nachzudenken. Bleich und zitternd schloss er die Augen und versank in Lethargie ...“⁸²

Der Text vom „Goldenen Zeitalter“ aus Ovids *Metamorphosen* ist vielen Menschen, die Latein gelernt haben, in Erinnerung geblieben; und er ist durch den Vokabelreichtum und die aus poetischen Gründen ungewöhnliche Grammatik nicht einfach zu übersetzen. Daher kann man sich in Hanno gut hineinversetzen und ihn verstehen. Die Kritik des Lehrers und Hannos Erleichterung kann man gut nachvollziehen, wenn der Lehrer auch von Hanno nichts weiß, wenn er ihm vorwirft, amusisch zu sein. Hanno hat bei der Prüfung Glück gehabt, aber er will das Glück gar nicht. Ihm wird übel. Hanno fürchtet sich vor allem; er will schlafen und nichts mehr wissen. Er will sterben; alles fällt ihm so schwer. Er hat keine Hoffnung für die Zukunft.

⁸² Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 730-731

Hanno hat Typhus; er stirbt.

„In die fernen Fieberträume, in die glühende Verlorenheit des Kranken wird das Leben hineingerufen mit unverkennbarer, ermunternder Stimme. Hart und frisch wird diese Stimme den Geist auf dem fremden, heißen Weg erreichen, auf dem er vorwärts wandelt, und der in den Schatten, die Kühle, den Frieden führt. Aufhorchend wird der Mensch diese helle, muntere, ein wenig höhnische Mahnung zur Umkehr und Rückkehr vernehmen, die aus jener Gegend zu ihm dringt, die er so weit zurückgelassen und schon vergessen hatte. Wallt es dann auf in ihm, wie ein Gefühl der feigen Pflichtversäumnis, der Scham, der erneuten Energie, des Mutes und der Freude, der Liebe und Zugehörigkeit zu dem spöttischen, bunten und brutalen Getriebe, das er im Rücken gelassen: wie weit er auch auf dem fremden, heißen Pfade fortgeirrt sein mag, er wird umkehren und leben. Aber zuckt er zusammen vor Furcht und Abneigung bei der Stimme des Lebens, die er vernimmt, bewirkt diese Erinnerung, dieser lustige, herausfordernde Laut, dass er den Kopf schüttelt und in Abwehr die Hand hinter sich streckt und sich vorwärts flüchtet auf dem Weg, der sich ihm zum Entrinnen eröffnet hat ... nein, es ist klar, dann wird er sterben. –“⁸³

Mit dieser Textstelle werden ganz allgemein einem Kranken auf dem Höhepunkt seines Leids zwei Möglichkeiten aufgezeigt, nämlich weiterzuleben, wenn er noch genug Kraft zum Leben hat, oder zu sterben, wenn sich das Leben für ihn nicht mehr lohnt. Hanno ist zu schwach zum Weiterleben; es gibt nichts, das ihn zurückrufen könnte vom Weg in Richtung Tod.

Kai küsst dem sterbenden Hanno die Hände.

„Es lag wie ein schweres Geheimnis über Hannos letzter Krankheit, die in außerordentlich schwerer Weise vor sich gegangen sein musste. Man blickte sich nicht an, während man, gedämpften Tons, in Andeutungen und halben Worten davon sprach. Und dann rief man sich jene letzte Episode ins Gedächtnis zurück ... den Besuch dieses kleinen, abgerissenen Grafen, der sich beinahe mit Gewalt den Weg zum Krankenzimmer gebahnt hatte ... Hanno hatte gelächelt, als er seine Stimme vernahm, obgleich er sonst niemanden mehr erkannte, und Kai hatte ihm unaufhörlich beide Hände geküsst.“⁸⁴

Wenn man die Todesarten der Protagonisten vergleicht, werden sie von einer Generation zur nächsten schrecklicher. Johann stirbt noch in seinem Bett als Greis in Folge einer leichten

⁸³ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 754

⁸⁴ Thomas Mann: Buddenbrooks, w. o., S. 758

Grippe, Jean stirbt plötzlich, als sich die Familie schon vorbereitet hat, um einen Ausflug zu machen. Tom muss nach der fehlgeschlagenen Zahnoperation und dem Schlaganfall, der ihn im Schlamm auf der Straße niedergestreckt hat, nach Hause ins Bett gebracht werden, wo er röchelnd stirbt ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben. Den schrecklichen Abschluss und die Steigerung der Todesfälle bildet Hanno, der qualvoll an Typhus stirbt. Christian bleibt zwar am Leben, muss aber in einer Heilanstalt für Nervenranke dahinvegetieren. Einzig Tony ist gesund geblieben.

Hanno ist zwar durch seine Schwäche gescheitert, er wird aber vom Autor durch seine sanfte Art und sein verständnisvolles, freundliches Wesen als sehr sympathische Figur dargestellt. An der Person von Hanno ist der Verfall der Familie deutlich zu erkennen.

5. Gegenüberstellung der Protagonisten in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* und Zeichnung ihrer Entwicklung, ihres Handlungsspielraums und der Grenzen, die ihnen durch ihr Umfeld gesetzt werden; Vergleich der Vertreter der vier Generationen

Beim Vergleich der Protagonisten gehe ich nach Generationen vor, wobei ich Ähnlichkeiten und Unterschiede beobachte.

In der dritten Generation sind die Vergleiche deshalb schwierig, weil man nicht eine Person jeweils einer adäquaten gegenüberstellen kann und weil Carlos Züge von Thomas und Christian aufweist. Ega lässt als Literat – wie Carlos – Züge des Autors erkennen.

Ich gehe bei der Gegenüberstellung der dritten Generation so vor, dass ich Carlos, Thomas, Christian und Tony als eine einheitliche Gruppe sehe und dann Maria und Ega anschließe, die von den zentralen Familienmitgliedern zwar entfernt sind, aber zu ihrer Charakterisierung beitragen.

Im Gegensatz zu Emile Zolas *Rougon-Macquart*-Zyklus, wobei man zum Beispiel im Band *L'Assommoir* in naturalistischer Erzählweise Gervaise als durch ihr Milieu und ihre Anlagen determiniert sieht, haben die Figuren in den *Maias* und in den *Buddenbrooks* insofern genug

Handlungsfreiheit, als sie in bedeutenden Lebenssituationen eine Wahl haben und sich für eine Möglichkeit entscheiden, wenn auch mit Rücksichtnahme auf andere Familienmitglieder.

5 .1. Afonso – Johann

Afonso da Maia wird ähnlich wie Johann Buddenbrook als Vertreter einer schon im Untergang befindlichen Gesellschaft gezeichnet. Die Werte, die beide hochhalten, hatten in dem Jahrhundert, in dem sie gelebt haben, Geltung, aber jetzt sind sie überholt. Zu Beginn seines Lebens und des Romangeschehens ist Afonso noch glücklich, weil er in seine Zeit und ihre Gegebenheiten passt, aber an den großen Enttäuschungen seines Lebens geht er zugrunde. Allerdings haben diese Enttäuschungen ihre Ursache in seinem privaten Umfeld. Von seinem gesellschaftlichen Umfeld kann er nicht so leicht enttäuscht werden, da seine Haltung der Gesellschaft gegenüber viel kritischer ist als die von Johann Buddenbrook.

Afonso hängt an seinem Haus und überhaupt an den Orten, an welchen er sich für längere Zeit niedergelassen hat. Seine Zeit in England vergisst er nicht. Zwei Orte werden seine Lebensmittelpunkte: der Ramalhete in Lissabon und sein Domizil in Santa Olávia.

Er liest gerne, auch klassische Literatur, ist mildtätig und hat im Lauf seines Lebens seine Abneigung gegenüber dem Klerus noch intensiviert. Vor allem seine abergläubische und pietistische Frau hat dazu beigetragen, dass Afonso zum Atheisten geworden ist. Sie hasst alles Englische, und deshalb lässt sie nicht zu, dass ihr Sohn ein englisches Gymnasium besucht. Er kann seinen Sohn nicht dem Einfluss der Mutter entziehen. Der Sohn tötet sich als junger Mann infolge der psychischen und physischen Verweichlichung, zu der ihn die Mutter erzogen hat, und durch den Hang zu Schwermut und Depressionen.

Beim Enkel, der ihm zur alleinigen Erziehung überlassen ist, will Afonso die Fehler, die an seinem Sohn begangen wurden, nicht wiederholen. Er erzieht ihn zur Liebe zur Natur, zu Güte, Feinfühligkeit, und er bietet ihm eine sehr gute Allgemeinbildung. Schließlich kann er nicht verhindern, dass der Enkel eine inzestuöse Beziehung pflegt. An diesem Wissen, das er nicht ertragen kann, stirbt er. Sein Weg ist ihm von der Gesellschaft, in der er lebt, vorgezeichnet.

Johann ist der Typ des heiteren, oft fröhlichen und gelassenen Familienoberhaupts. Er kann während seines langen Lebens die Blütezeit seiner Firma und die Glanzzeit seiner Familie mitansehen. Mit seiner ersten Frau, Josephine, hat er das glücklichste Jahr seines Lebens gehabt. Man gewinnt den Eindruck, er weiß, dass er mit seiner Frau Antoinette eine gute und glückliche Zeit verbracht hat, und kurz nach ihrem Tod schläft er friedlich für immer ein. Er war im Privatleben und auch geschäftlich sehr erfolgreich und bestimmt auch glücklich.

Beide, Afonso und Johann, sind als Typus des gutmütigen Patriarchen gezeichnet. Sie sind sehr stark mit ihren Familien verbunden, in ihrem Wesen altmodisch und nicht in die kalte Atmosphäre des harten Geschäftemachens passend, da sie altruistisch sind und die humanistischen Werte der Menschenliebe aufrecht halten. Sie sind sehr gebildet; literarisches Wissen gilt ihnen als Selbstzweck und zur persönlichen charakterlichen Bereicherung. Beide sterben, als sie mit der Entwicklung der neuen Generation nicht mehr mithalten können; Afonso stirbt aus Enttäuschung über das Schicksal seines Enkels, Johann stirbt zufrieden mit dem Geschehen in seiner Familie.

Die Figuren sind im Stil des realistischen Romans dargestellt, wobei naturalistische Elemente vor allem durch sprachliche Charakteristika in der direkten Rede wiedergegeben werden.

Johann verkörpert geschäftlich und privat die glückliche Zeit der Buddenbrooks. Spannungen gibt es später erst zwischen Thomas und Christian, Entfremdung in der Beziehung von Thomas und Hanno.⁸⁵

Johanns Leben ist erfolgreich; er stirbt als einziger Chef der Firma im Ruhestand und nicht als Geschäftsinhaber in der aktiven Zeit.⁸⁶

5.2. Pedro – Jean

Pedro ist das unselige erzieherische Produkt seiner Mutter und des konservativen Zeitgeists. Dazu kommt seine schwache körperliche Konstitution, die mit seinem Hang zur Schwermut einhergeht. Er zeigt sich hinsichtlich seiner zwischenmenschlichen Beziehungen nur an seiner Mutter und später an Maria interessiert. Durch Reisen zeigt er sein Fluchtverhalten.

⁸⁵ Ken Moulden; Gero von Wilpert: Buddenbrooks-Handbuch. Stuttgart, Kröner 1988, S. 171

⁸⁶ Ken Moulden; Gero von Wilpert: w. o., S. 173-174

Zu spät kehrt er nach Hause zurück, als er wahrscheinlich schon den Beschluss gefasst hat, sich aus unglücklicher Liebe zu töten. Pedro ist ein unglücklicher Mensch, der keinen Inhalt im Leben gefunden hat.

Jean ist in seinem Wesen im Vergleich zu seinem Vater pessimistisch. Die ängstliche Lebenshaltung ist dadurch erkennbar, dass er das Leben seiner Kinder stark beeinflussen will, um zu verhindern, dass sie unglücklich werden. Tony soll mit ihrer Heirat eine gute Partie machen, und Thomas muss die Firma übernehmen und ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann werden. Zu diesem Zweck lernt er schon fleißig in der Realschule. Jean definiert also einen Großteil seines eigenen Lebens durch das seiner Kinder.

So gut er mit dem Volk sprechen und es beruhigen kann, so schlecht gelingt es ihm, eine „gute Partie“ für Tony zu ermöglichen. Er hat sich in der finanziellen Situation seines Schwiegersohnes komplett getäuscht, und schließlich muss er Tony wieder zu sich nach Hause nehmen. Das Verhältnis zu seiner Tochter ist sehr gut; sie sind einander nach Tonys Scheidung sogar noch näher gekommen.

Für Jean trägt die Religion zur Erklärung der Welt bei. Eine große Niederlage stellt für ihn der finanzielle Ruin seines Schwiegersohnes Grünlich dar.⁸⁷

Jean hat im Gegensatz zu Johann bereits finanzielle Verluste hinnehmen müssen, und auch in der Familie verlaufen nicht alle Vorhaben nach Plan, aber trotzdem kann Jean noch als halbwegs glücklich in all seinen Unternehmungen bezeichnet werden.

Im Vergleich von Pedro mit Jean ist Pedro der Unglückliche. Er ist es durch seine Erziehung gewohnt, alles schwer zu nehmen. Jean hingegen ist zwar pessimistisch, aber im Grunde mit den Ergebnissen seines Wirkens und seiner Arbeit weitgehend zufrieden. Beide sind in die Familie eingebettet, jeweils vom Vater abhängig, der ihnen als Vorbild dient, und Jean übt starken Einfluss auf seine Kinder aus, während Pedro seinem Leben ein Ende setzt, als die Kinder noch sehr klein sind. Beide Figuren werden entsprechend dem Stil realistischen Erzählens im Roman präsentiert.

5.3. Carlos – Thomas – Christian – Tony – Maria – Ega

⁸⁷ Ken Moulden; Gero von Wilpert, w. o., S. 175

Carlos kann mit Hilfe des Großvaters unbeeinflusst und unbeeindruckt von der Vergangenheit seiner Eltern aufwachsen. Er ist der Lebensinhalt seines Großvaters, der ihn aber nicht verzärtelt, sondern ihn durch gute körperliche, geistige und seelische Erziehung zu einem aufgeschlossenen, begabten und gebildeten jungen Mann und Medizinstudenten heranwachsen lässt. Bestimmt ist Carlos auch ein Sohn-Ersatz für Afonso, jedenfalls hat er ihm nach dem Tod von Pedro neuen Lebensmut gegeben.

Carlos wählt das Medizinstudium und interessiert sich auch für Politik und Literatur. Dann wird er unter dem Einfluss seines Freundes Ega zu einem nachlässigen Arzt, der kaum Patienten empfängt, sondern seine Tage und Abende nur in Gesellschaft mit Unterhaltungen und mit Diskussionen verbringt. Eine Liebschaft zum Zeitvertreib mit der verheirateten Gräfin Gouvarinho, deren Sohn er als Arzt untersucht hat, beendet er schnell, als sie ihn langweilt. Er hält sie für aufdringlich und eifersüchtig.

Die Liebe zu Maria ist ihm so wichtig, dass sie der Mittelpunkt seines Lebens wird, aber er erfährt vom Verwandtschaftsverhältnis und weiß, dass er sich von ihr trennen muss. Im Gegensatz zu seinem Vater und zum Großvater zerbricht er aber nicht an der unglücklichen Beziehung, sondern er gibt sich zu seinem Trost gemeinsam mit Ega dem gesellschaftlichen Leben und weiterhin dem Nichtstun hin, nachdem beide festgestellt haben, dass es sich nicht lohnt, tätig zu sein. Carlos ist von der reichen Lissaboner Adelsgesellschaft, die ihn umgibt, geprägt. Er hat auf Grund seiner Ausbildung und seines Reichtums die Gelegenheit, zu reisen, sich als Hobby mit Literatur zu beschäftigen und sein Leben zu verbummeln.

Thomas ist in der Firma ein sehr guter Mitarbeiter und ein idealer Nachfolger seines Vaters. Seine Ehe verläuft zu Beginn noch halbwegs zufriedenstellend. Aber dann ereilt ihn ein Schicksalsschlag nach dem anderen: seine Schwester scheitert in zwei Ehen; sein Bruder bereitet ihm durch seinen unsteten Lebenswandel Unannehmlichkeiten; der Ruf der Firma Buddenbrook ist in Gefahr; sein Sohn ist sehr schwächlich und weich, zu zartfühlend für einen zukünftigen Geschäftsmann. Als durch Hagel eine Ernte zerstört wird und er dadurch hohe finanzielle Verluste in Kauf nehmen muss, kann er diese Niederlage nur sehr schwer verkraften. Er denkt, das sei der Anfang vom Ende. Man erkennt, dass Thomas in seinem Wesen zu sehr auf Erfolg fixiert ist, als dass er mit durchschnittlich gut gehenden Geschäften

zufrieden sein könnte. Zuletzt will er noch Christians Leben beeinflussen, und seine Frau beginnt sich von ihm abzuwenden. Er setzt große Hoffnung auf Hannos Zukunft, aber seine Furcht ist groß, dass er auch in dieser Erwartung enttäuscht wird. Thomas verkörpert den Typ des trotz größter Anstrengung erfolglosen Geschäftsmannes. Er bemüht sich, alle Familienmitglieder in seinem Sinn zu beeinflussen, aber keiner kann oder will seinen Ansprüchen genügen. Er fühlt seine Kräfte schwinden, bevor er stirbt. Als Thomas merkt, dass seine Energie nachlässt, erkennt er, dass seine Aufgabe als Geschäftsmann zu schwer für ihn war.⁸⁸

Indem Toms Schicksal dargestellt wird, zeigt der Autor, wie ein Mensch scheitert, dem sein Leben nur in Form von Zwängen vorgegeben ist. Zu dieser Zeit und in dieser Gesellschaftsschicht ist dem Geschäftsmann wohl keine andere Möglichkeit gegeben, als nach bestimmten vorgegebenen traditionellen Mustern zu handeln.

Gegen Ende seines Lebens will Thomas noch seine vernachlässigte Allgemeinbildung durch Lesen und im Selbststudium nachholen. Er glaubt, in der Jugend einen Großteil seines Bildungsweges versäumt zu haben, weil er zu früh ins Geschäftsleben gedrängt worden ist. Aber er merkt, dass es jetzt zu spät zum Studieren ist, und dass er jetzt auch keine Zeit und keine Kraft mehr dafür hat. Thomas Mann kann aus eigener Lebenserfahrung das Gefühlsleben von Thomas Buddenbrook zeichnen. Andererseits wird Thomas Buddenbrook ja als Typus charakterisiert, und in dieser Hinsicht soll er nicht mit der Biografie des Autors in Zusammenhang gebracht werden.

Beim Vergleich von Carlos und Thomas erkennt man, dass Carlos trotz bester Voraussetzungen durch sein Studium zum Großteil sorglos und über weite Strecken untätig seine Zeit verbringt. Dadurch ist er in einigen Charakterzügen Christian ähnlicher als Thomas, vor allem dann, wenn sein Müßiggang hervorgehoben wird. In Toms Leben gibt es nach anfänglichen Erfolgen immer öfter Enttäuschungen, und sein Scheitern ist durch Schwäche vorprogrammiert.

Christan kann sich seinen Lebenswandel nur durch den Reichtum seiner Familie leisten. Er erinnert in vielen Situationen an Carlos und an Ega, mit dem Unterschied, dass sich Christian

⁸⁸ Ken Moulden; Gero von Wilpert, w. o., S. 177-178

im Gegensatz zu Carlos und zu Ega doch einige Male um eine seriöse Arbeit bemüht und dann auf Grund seiner Krankheiten scheitert. Im Gegensatz zu Carlos und zu Ega wird Christians Lebensweise von der Familie nicht wortlos toleriert, sondern er wird wegen seiner Untätigkeit getadelt und hat oft Streit mit Thomas deswegen. Familienfeiern oder größere Ereignisse, die die Familie betreffen, berühren ihn wenig. Nur bei Toms Tod zeigt er sich erschüttert. Er plagt sich sein Leben lang mit gesundheitlichen und familiären Problemen.

Christians Tätigkeiten im Berufsleben bleiben – auch auf Grund seiner Hypochondrie – sinn- und ziellos.⁸⁹

Tony ist sehr starren familiären Regeln und vielen Zwängen unterworfen. Der Leser begleitet sie von der ersten bis zur letzten Seite des Buches, durch 42 Jahre, vom achten bis zum 50. Lebensjahr, und sie ist bei fast allen wichtigen Familienereignissen der Mittelpunkt.

An ihrem Beispiel wird gezeigt, wie in der großbürgerlichen Gesellschaft an diesem Ort und zu dieser Zeit in der Regel der Ehemann vom Vater ausgesucht wird. Eine kurze Liebesbeziehung endet für sie und den Mann, der sie liebt, enttäuschend.

Sie vermittelt im Streit zwischen den Brüdern, freut sich über Toms Heirat und die Geburt ihres Neffen Hanno, erlebt intensiv sein Heranwachsen, übersteht ohne größeren Schaden zwei eigene gescheiterte Ehen und dann auch noch die ihrer Tochter.

Obwohl sie vielen Zwängen und gesellschaftlichen Regeln ausgesetzt ist, wirkt sie nicht unglücklich. Sie kann in einigen entscheidenden Situationen ihr Recht und ihre Meinung durchsetzen, zum Beispiel am Ende ihrer Ehen. Der Verlust des Elternhauses durch den Verkauf ist für sie sehr schwer zu verkraften, aber sie kommt darüber hinweg, weil sie dann mit Tochter und Enkeltochter zusammenlebt. Ihr größtes Unglück ist Hannos Tod.

Tony hat es deshalb leicht, emanzipierter als viele andere Frauen ihrer Zeit zu wirken, weil ihre Familie zu ihr hält, obwohl ihre Mutter und ihr Bruder mit der zweiten Scheidung überhaupt nicht einverstanden sind und Tonys Trennung nur als Überspanntheit und als eine ihrer Launen werten.

⁸⁹ Ken Moulden; Gero von Wilpert, w. o., S. 180

Tony behauptet sich vom Beginn bis zum Schluss der Romanhandlung gegenüber dem Schicksal durch ihren Familiensinn und immer wieder durch Zuversicht.⁹⁰

Maria hat, als sie Carlos begegnet, schon ein sehr abwechslungsreiches Leben hinter sich, zuerst mit ihrer Mutter, dann mit dem Ehemann und zuletzt mit dem Freund. Sie begeistert Carlos, der mit ihr und ihrer Tochter Rosa gleich eine perfekte Familie vor sich sieht. Er findet äußere, aber vor allem seelische Gemeinsamkeiten mit ihr, und auch sie entdeckt, dass er Wesenszüge mit ihrer Mutter gemeinsam hat. Diese vom Autor gewählten Vorausdeutungen lassen den Leser schon das Verhängnis in der Beziehung ahnen.

Als Maria erfährt, dass sie die Schwester von Carlos ist, reist sie sofort ab und findet in Frankreich einen neuen Lebensmittelpunkt. Sie hat die Episode in ihrem Leben mit Carlos überstanden.

Ega verführt Carlos immer wieder zum Nichtstun. Mit seinem Jusstudium verbummelt er viele Jahre. Er ist literarisch ambitioniert, hat aber zu wenig Ehrgeiz, um seine Pläne zu realisieren. Er hilft Carlos altruistisch in seinen familiären Nöten und spricht davon, wie wichtig es ist, sich sozial zu engagieren, aber er hat nicht die Ausdauer, ein Projekt fertigzustellen. Nicht einmal sein lange geplantes Buch wird fertig.

Vor allem in der Freizeit verbringt Ega viel Zeit mit Carlos, und er ist sein Vertrauter in Liebesangelegenheiten. Er ist Atheist, als Zeichen der Rebellion gegen seine Mutter und die Schwester, die beide sehr fromm sind. Er interessiert sich für Literatur und Politik (diese Interessen hat er mit dem Autor gemeinsam).

Ega wird zum Sprachrohr von Carlos für Maria; ihn nimmt die unglückliche und unmögliche Liebesbeziehung seines Freundes mit; er will ihn nicht kränken und weiß deshalb nicht, wann und wie er ihn am besten über die unseligen Familienverhältnisse aufklären soll.

Er trauert mit Carlos um den toten Afonso. Dann tröstet er sich wie Carlos mit Reisen und wird zum Müßiggänger. Er kann sich das Leben, das zum Großteil aus Nichtstun oder aus

⁹⁰ Ken Moulden; Gero von Wilpert, w. o., S. 182-184

Dilettieren besteht, nur durch seine gesellschaftliche Stellung als reicher junger Mann leisten und erlauben.

Für Carlos und für Ega ändert sich nichts an ihrer Situation im Lauf der Jahre. Das heißt, dass ihr Dasein beliebig ist; sie streben nicht nach einem bestimmten Ziel. Sie haben keine Pläne für die Zukunft. Ega ist der sorglose Typ, dem im Leben nichts abgeht. Er ist ein Müßiggänger auf Kosten seiner Familie.

Parallelen sind deutlich zwischen Carlos, Christian und Ega vorhanden, was die zum großen Teil unbeschwerte Lebensweise betrifft. Einzig Christian ist gesundheitlich angeschlagen, und er wird von seinem Bruder wegen seiner Lebensführung heftig kritisiert. Thomas ist geschäftlich immer sehr engagiert, jedoch mit immer weniger Erfolg; er hat kaum Zeit für das Privatleben und für die Familie. Tony hingegen lebt fast ausschließlich für die Familie; sie will eine ihrer Eltern würdige Tochter sein und ihren Bruder Tom finanziell durch ihre Ehen und durch einen guten Ruf unterstützen, was fehlschlägt.

Maria ist zwar biologisches Familienmitglied von Carlos, aber sie ist durch ihre Sozialisation von der Familie Maia getrennt. Sie hat nur noch durch die Liebesbeziehung zu Carlos Kontakt zur Familie, und als das Verhältnis beendet wird, fällt ihr das Fortgehen nicht allzu schwer.

5.4. Hanno

An Hanno wird neben Thomas der Niedergang der Familie am besten gezeigt. Am Beispiel seiner Erziehung wird Gesellschaftskritik deutlich, denn er ist durch die restriktive schulische Erziehung und die unerfüllbaren Anforderungen, die sein Vater an ihn stellt, oft großem Druck unterworfen, dem er nicht gewachsen ist. Thomas Mann kritisiert an seinem Beispiel das autoritäre Erziehungssystem, das er selbst erleben musste.

Auf Grund von Krankheiten, die er schon als Kleinkind durchmachen muss, ist Hanno sehr sensibel und reagiert ängstlich und zurückhaltend auf die Prüfungen, die ihm sein Vater auferlegt. In der Schule ist er überfordert. Deswegen fürchtet er sich vor allem; alles fällt ihm schwer.

Er lebt sehr zurückgezogen und hält sich am liebsten zu Hause auf. Thomas Mann vermittelt bei der Beschreibung von Hannos Lebensende, dass Hanno entsprechend seinem Lebenswillen die Entscheidung offen steht, die Krankheit zu besiegen und weiterzuleben oder den kaum begonnenen Kampf zu verlieren und zu sterben. Bei seiner Lebensangst bleibt ihm nur der Tod als Ausweg. Hannos kurzes Leben steht von der Geburt an fast ständig im Zentrum des Romans, und an ihm wird der Verfall der Familie Buddenbrook deutlich gezeigt. Was seine Erziehung betrifft, ist Hanno durch seinen Vater und durch die Schule ständig überfordert; er resigniert schließlich.

Hanno ist empfindlich und gesundheitlich zu angeschlagen für das Geschäftsleben, für das ihn sein Vater aus Familientradition vorsieht.⁹¹

5.5. Zusammenfassung

Alle Personen in den *Maias*, die man auch als typisch für den Lissaboner Adel und sein Umfeld am Ende des 19. Jahrhunderts sehen kann, handeln ihrer Situation entsprechend vorhersehbar.

Die unglaubliche Beziehung von Carlos zu Maria löst kein so großes Unglück für die beiden aus, wie es noch für den Vater und auch für den Großvater war, die beide aus Enttäuschung über unglückliche Beziehungen gestorben sind. Dem Vater hat die eigene unglückliche Beziehung zu seiner Frau den Tod gebracht, dem Großvater die des Enkels zur Enkelin.

Carlos, Ega und Maria wollen sich sozial und karitativ geben, sind aber zu sehr in ihren emotional geprägten schwierigen Alltag involviert, als dass sie noch Zeit für andere finden.

Einzig Afonso hat sein Leben für die Erziehung von Carlos verwendet, was ihm zugleich auch die Erfüllung seiner Wünsche bedeutet hat. Aus Liebe zu Carlos zerbricht er schließlich am Unglück, das von neuem über seine Familie gekommen ist.

Die Buddenbrooks erleben zwar keine so katastrophalen familiären Schicksalsschläge wie die Maias mit dem Tod Pedros von eigener Hand und der inzestuösen Liebe von Carlos und

⁹¹ Ken Moulden; Gero von Wilpert, w. o., S. 185

Maria, aber der frühe Tod von Thomas und der besonders frühe Tod Hannos, zu dem auch Lebensangst, Mutlosigkeit und Hoffnungslosigkeit geführt haben, verleiht auch dieser Familie genug traurige Situationen, die neben dem finanziellen Ruin zu ihrem Verfall beitragen.

Man kann dadurch, dass dem Leser bei der Charakterisierung der Familie Buddenbrook mehr als 40 Jahre samt Vorgeschichte (die Firma existiert im Jahr 1868 bereits 100 Jahre und das Haus in der Mengstraße noch viel länger, seit 1682) präsent gemacht werden, die Entwicklung der einzelnen Personen und ihre Typisierung viel genauer verfolgen als bei den Maias. Jedes Familienmitglied macht eine deutlich erkennbare Entwicklung durch, und auch Tonys Ehemänner verändern sich im Lauf der Ehe so stark, dass sie für die Beziehung mit Tony nicht mehr tragbar sind.

An der Lebensweise und am Verhalten aller Mitglieder der Familie Buddenbrook kann man erkennen, dass sie für ihre Zeit teilweise sehr fortschrittlich agieren (der Konsul nimmt Tony sofort mit nach Hause, als sie ihm sagt, dass sie Grünlich nicht mehr liebt). Geschäftlich allerdings schlittern sie in den Ruin, was gemeinsam mit der steigenden Sensibilität der Protagonisten von einer Generation zur nächsten zu ihrem Verfall führt.

Martin Ludwig⁹², ein Interpret der *Buddenbrooks*, dessen hier zusammengefassten Forschungsergebnissen ich mich anschließe, sieht den Verfall bei den Buddenbrooks als Stagnation im Unternehmen der Familie und in der Abnahme der Fähigkeit zu produktiver Arbeit. Dieses Charakteristikum kommt bei Hanno besonders klar zum Ausdruck.

Ludwig beschreibt in seiner Untersuchung der sozialen Situation der Familie Buddenbrook Aspekte des Bildungsbürgertums, das sich im Lauf des 19. Jahrhunderts entwickelt. Die von ihm skizzierten Bildungsbürger zeichnen sich durch Ohnmacht in politischen Belangen aus. An die wirtschaftliche und technische Entwicklung passen sie sich durch Fortschrittsoptimismus an.

Die Firma der Buddenbrooks ist ein Getreidehandelsunternehmen, das in vielen Teilen Europas Geschäftsverbindungen hat. Die Buddenbrooks haben ein patriarchalisches

⁹² Martin Ludwig: Perspektive und Weltbild in Thomas Manns *Buddenbrooks*. Bamberg, Buchners 1984, S. 82-93

Verhältnis zu ihren Untergebenen. Sie sind gegen die Beteiligung des Volks an der politischen Macht, da sie sich gesellschaftlich über dem Volk stehend wissen.

In der bürgerlichen Familie der Buddenbrooks werden Autorität und Gehorsam als normal empfunden. Die Kinder werden nach finanziellen Überlegungen verheiratet; Tony verzichtet auf Morten, den sie liebt.

In den *Maias* werden an den Personen von Carlos und von Ega Charakterzüge von Eça erkennbar, und in den *Buddenbrooks* schreibt Thomas Mann auch Biografie und Familienchronik. Da es sich jedoch in beiden Romanen bei den Figuren um Typen handelt, werden Anklänge an Familienmitglieder von Thomas Mann nur als Ausgangspunkt für die Romanfiguren genommen und bekommen dann natürlich im Lauf des Romans ein entsprechendes „Eigenleben“. Ihr Charakter wird verdichtet, sodass sich für Typen charakteristische Eigenschaften ergeben, z.B. der Großvater als Familienmensch, die Konsulin als Matrone, Thomas als Geschäftsmann.

6. Konklusion: Eça de Queirós zeigt den Niedergang des Lissaboner Adels in den *Maias*; Mann präsentiert den Verfall einer Familie als Vertreter des Großbürgertums und der Kaufleute in den Hansestädten Lübeck und Hamburg in den *Buddenbrooks*

Mit dieser Überschrift habe ich schon einen sehr wichtigen Gegensatz zwischen Adeligen und Kaufleuten, zwischen Grundbesitz und Handel, hervorgehoben.

Während von Eça de Queirós ein Bild der reichen Lissaboner Adelsgesellschaft gezeichnet wird, von der Carlos und Ega nur zwei typische, in jeder Hinsicht privilegierte, Vertreter darstellen, zeigt Thomas Mann den Verfall einer Großfamilie, die ebenfalls zu Beginn ihrer Genealogie durch großen Reichtum hervorsteicht. Auch die Buddenbrooks stehen für eine Gesellschaftsschicht, die der Großbürger und der zunächst sehr erfolgreichen Kaufleute, aber sie sind eher noch individuell zu sehen als die *Maias*.

Afonso als typisches Familienoberhaupt möchte das Geschehen in seiner Familie überwachen. Johann Buddenbrook kommt ihm in derselben Position am nächsten, und der Leser gewinnt den Eindruck, dass Johann auf ein glückliches Leben zurückblickt. Afonso stirbt aus Kummer, als er vom Schicksal seines Enkels erfährt.

Pedro ist über weite Strecken seines Lebens unglücklich; Jean hingegen führt das weitgehend eintönige Leben eines Geschäftsmannes.

Wenn man Carlos mit Thomas vergleicht, erkennt man bei Thomas das angestrengte Bemühen, sein Leben zu gestalten. Mit Gerda führt er eine relativ glückliche Ehe, und er liebt seinen Sohn Hanno, wenn er auch mit seiner Entwicklung nicht zufrieden ist. Carlos ist der untätige Dilettant nach einem vielversprechenden Beginn seiner Karriere durch das Absolvieren seines Medizinstudiums.

Tony wirkt emanzipiert im Gegensatz zu Maria Eduarda. Sie kümmert sich um das eigene Wohlbefinden durch die Beendigung unglücklicher Ehen, und sie sorgt für die Erziehung ihrer Tochter. Maria Eduarda hingegen wird in der dargestellten Zeit von einem Mann zum anderen gedrängt, bevor sie schließlich nach der Trennung von Carlos in Frankreich heiratet.

Ega und Christan verbringen ihr Leben in Untätigkeit und verbummeln ihre Zeit.

Die Familie als Vertreter des traditionellen Lissaboner Adels, wie er in den *Maias* gezeigt wird, ist durch Untätigkeit der Mitglieder an ein Ende gelangt.

In der Lübecker Bourgeoisie ist eine typische Familie vom Verfall betroffen. Thomas stirbt, weil er sich selbst seine Ziele zu hoch gesteckt hat, Hanno stirbt in der Folge seiner Überforderung, seiner Sensibilität und seiner Schwäche.

Vergleichend kann gesagt werden, dass Carlos und Ega durch Unterforderung in eine Sinnkrise geraten, Thomas und Hanno hingegen durch zu hohe Ansprüche, die die Gesellschaft an sie stellt und denen sie nicht gewachsen sind, sterben. In heutiger Terminologie leiden Carlos und Ega an bore-out, Thomas und Hanno an burn-out.

Bei Carlos und bei Ega steht am vorläufigen Ende ihrer Charakterisierung die Leere, das nutzlose Dasein, das aber in späterer Zeit auch einmal überwunden werden könnte. Darüber wird jedoch im Roman nichts weiter ausgesagt. Die Buddenbrooks können an ihrer Situation nichts mehr ändern; ihr Ende ist mit Hannos Tod gekommen.

In der letzten Episode der *Maias*, in der eine gemeinsame Zeit von Carlos und Ega beschrieben wird, kann man zum Schluss noch eine Ironisierung des vorher von den beiden zum Ausdruck Gebrachten erkennen. Carlos und Ega bemühen sich, mit Argumenten zu

belegen, dass es sich nicht lohne sich anzustrengen, um etwas zu erreichen. Sie wollen sich nichts wünschen und nichts erhoffen. Wie zur Bestätigung ihrer Theorie gehen sie ganz langsam, als wäre die zurückgelegte Straße ihr Lebensweg. Sie wiederholen noch einmal ihr neues Lebensmotto: es lohnt sich nicht, sich anzustrengen – nicht für Liebe und Ruhm, und auch nicht für Geld und Macht. Und kaum haben sie den Satz beendet, laufen sie los, um einen Pferdewagen noch zu erreichen.

Tatsächlich würde die Theorie der Sinn- und Nutzlosigkeit alles Handelns dem bisherigen Lebensweg zumindest von Carlos widersprechen. Er hat sich ja in seiner Jugend meist bemüht, fleißig zu lernen, hat das Medizinstudium beendet und war auch gesellschaftlich aktiv. Mit den Aussagen von Carlos und Ega über die Sinnlosigkeit ihres Tuns werden am Ende der Romanhandlung nochmals die Aktivitäten der Freunde ironisiert; ihr Nihilismus wird durch ihr Handeln relativiert.

7. Bibliografie

7.1. Texte

1. Eça de Queirós, José Maria: Die Maias. ÜS. Rudolf Krügel. Berlin, Aufbau 1983
2. Eça de Queirós, José Maria: Os Maias. Porto 2006
3. Mann, Thomas: Buddenbrooks. Frankfurt am Main, Fischer 2004
4. Zola, Émile: Der Totschläger. Berlin, Aufbau 2007

7.2. Darstellungen

7.2.1. Lexika, Literaturgeschichten, literaturhistorische und –theoretische Werke

5. Baasner, Rainer; Zens, Maria: Methoden und Modelle der Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Berlin, Erich Schmidt, 2. Aufl. 2001

6. Eco, Umberto: Lector in Fabula. Die Mitarbeit der Interpretation in erzählenden Texten. ÜS. Heinz-Georg Held. München, Wien 1987
7. Genette, Gérard: Die Erzählung. ÜS. Andreas Knop. München 1994
8. Hamburger, Käte: Die Logik der Dichtung. Frankfurt am Main 1980
9. Hillebrand, Bruno: Theorie des Romans. Erzählstrategien der Neuzeit. Stuttgart, Metzler 1993
10. Kindlers Neues Literaturlexikon (KNLL). Hg. Walter Jens. München, Kindler 1988
11. Lämmert, Eberhard: Bauformen des Erzählens. Stuttgart 1955
12. Lämmert, Eberhard u. a. (Hg.): Romantheorie. Königstein, Athenäum 1984
13. Lukács, Georg: Deutsche Literatur in zwei Jahrhunderten. Bd. 7, Neuwied, Luchterhand 1964
14. Lukács, Georg: Probleme des Realismus. Berlin, Aufbau 1955
15. Lukács, Georg: Thomas Mann. Berlin, Aufbau 1949
16. Lukács, Georg: Skizze einer Geschichte der neueren deutschen Literatur. Neuwied, Luchterhand 1963
17. Lukács, Georg: Die Theorie des Romans. Ein geschichtsphilosophischer Versuch über die Formen der großen Epik. Darmstadt, Neuwied, Luchterhand, 7. Aufl. 1987
18. Martinez, Matias; Scheffel, Michael: Einführung in die Erzähltheorie. München, Beck, 5. Aufl. 2003
19. Müller, Günther: Morphologische Poetik. Gesammelte Aufsätze. Tübingen 1968
20. Propp, Vladimir: Morphologie des Märchens. ÜS. Christel Wendt. Frankfurt am Main 1975
21. Reclams Romanlexikon. Frank Rainer Max; Christine Ruhrberg (Hg.). Stuttgart, Reclam 2000
22. Scheffel, Michael: Formen selbstreflexiven Erzählens. Tübingen 1997

23. Sendl, Martin (Hg.): Einführung in die Literaturtheorie. Wien, UTB 2004
24. Siepmann, Helmut: Kleine Geschichte der portugiesischen Literatur. München, Beck 2003
25. Soerensen, Bengt Algot: Geschichte der deutschen Literatur. Bd. 1 und 2. München, Beck 2002
26. Weimar, Klaus: Diegesis. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 1. Berlin, New York 1997, S. 360-363
27. Wiese, Benno von (Hg.): Der deutsche Roman. Düsseldorf, Bagel 1965
28. Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart, Kröner 1999
29. Wolf, Werner: Mise en Abyme; in: Ansgar Nünning (Hg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Stuttgart 2004
30. Zmegac, Viktor: Zum Problem der Romantheorie; in: Paul Michael Lützeler: Deutsche Romane des 20. Jahrhunderts. Königstein, Athenäum 1983, S. 15-30

7.2.2. Biografien, Werkanalysen

31. Beci, Veronika: Émile Zola. Düsseldorf, Artemis 2002
32. Bernard, Marc: Émile Zola. Monografie. Hamburg, Rowohlt 2002
33. Brand, Thomas: Thomas Mann: Buddenbrooks. Hollfeld, Bange 2002
34. Brauneck, Manfred (Hg.): Der deutsche Roman im 20. Jahrhundert, I: Analysen und Materialien zur Theorie und Soziologie des Romans. Martin H. Ludwig: Perspektive und Weltbild in Thomas Manns *Buddenbrooks*. Bamberg, Buchners 1984
35. Erhart, Walter: Die (Wieder)entdeckung des Hysterikers: Christian Buddenbrook; in: Ortrud Gutjahr (Hg.): Buddenbrooks von und nach Thomas Mann, Würzburg, Königshausen und Neumann 2006, S. 91-110
36. Gasser, Markus: Die Sprengung der Platonischen Höhle. Roman und Philosophie im Widerstreit. Göttingen, Wallstein 2007

37. Gutjahr, Ortrud: Die Wonnen der Bürgerlichkeit? Eine Einführung in Thomas Manns Buddenbrooks und John von Düffels Bühnenfassung; in: Ortrud Gutjahr (Hg.): Buddenbrooks von und nach Thomas Mann. Würzburg, Königshausen und Neumann 2006, S. 21-44
38. Hamacher, Bernd: „Ich kenne euch, seit ich denken kann“. Familie und Kultur in Buddenbrooks – bei Thomas Mann und John von Düffel; in: Ortrud Gutjahr (Hg.): Buddenbrooks von und nach Thomas Mann. Würzburg, Königshausen und Neumann 2006, S. 61-74
39. Koopmann, Helmut: Thomas Mann-Handbuch. Stuttgart, Kröner 1990
40. Koopmann, Helmut: Thomas Mann. Konstanten seines literarischen Werks. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht 1975
41. Kurz, Stefan: Markus Gasser: Die Sprengung der Platonischen Höhle. Roman und Philosophie im Widerstreit. Habil. Schrift. Göttingen, Wallstein 2007; in: Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliografischen Hinweisen. Hg. Barner, W; Fix, U. u. a. Bd. 49 (2008), Heft 1-2, S. 137
42. Lämmert, Eberhard: Thomas Mann: Buddenbrooks; in: Benno von Wiese (Hg.): Der deutsche Roman. Düsseldorf, Bagel 1965, S. 190-233
43. Lehnert, Herbert: Thomas Mann: Buddenbrooks; in: Paul Michael Lützeler (Hg.): Deutsche Romane des 20. Jahrhunderts. Königstein, Athenäum 1983, S. 31-49
44. Lopes, Óscar: Nachwort: Die Maias; in: José Maria Eça de Queirós: Die Maias. Berlin, Aufbau 1983, S. 823-837
45. Ludwig, Martin H.: Perspektive und Weltbild in Thomas Manns Buddenbrooks. Bamberg, Buchners 1984
46. Mann, Thomas: Selbstkommentare: *Buddenbrooks*. Frankfurt am Main, Fischer 1990
47. Mehring, Reinhard: Thomas Mann. Künstler und Philosoph. Buddenbrooks. München, Fink 2001, S. 71-82
48. Metelmann, Volker: „Ein Keimen unter der Erde.“ Emile Zolas Arbeiterroman „Germinal“. Ulm, Klemm und Oelschläger 2004, S. 59-91

49. Moulden, Ken; Wilpert, Gero von: Buddenbrooks-Handbuch. Stuttgart, Kröner 1988
50. Neumann, Michael: Thomas Mann. Romane. Buddenbrooks. Berlin, Erich Schmidt 2001, S. 9-47
51. Prem, Boris: Thomas Mann: Buddenbrooks. München, Mentor 2002
52. Ricks, Joachim: Die Romankunst des jungen Thomas Mann. „Buddenbrooks“ und „Königliche Hoheit“. Würzburg, Königshausen und Neumann 2006
53. Roggenkamp, Viola: Tom, ich bin eine Gans. Tony Buddenbrook – die Entwertung vitaler Weiblichkeit; in: Ortrud Gutjahr (Hg.): Buddenbrooks von und nach Thomas Mann. Würzburg, Königshausen und Neumann 2006, S. 113-128
54. Schröter, Klaus: Thomas Mann. Hamburg, Rowohlt 2005
55. Vogt, Jochen: Thomas Mann. Buddenbrooks. München, Fink 1983
56. Winston, Richard: Das Werden eines Künstlers. Der junge Thomas Mann. Frankfurt am Main, Ullstein 1987
57. Wißkirchen, Hans: Thomas Buddenbrook oder wie lebt man als Leistungsethiker? In: Ortrud Gutjahr (Hg.): Buddenbrooks von und nach Thomas Mann. Würzburg, Königshausen und Neumann 2006, S. 77-87
58. Zeitkritische Romane des 20. Jahrhunderts. Die Gesellschaft in der Kritik der deutschen Literatur. Hg. Hans Wagener. Stuttgart, Reclam 1975

7.3. Internetadressen:

59. http://de.wikipedia.org/wiki/Aufbau_Verlag
60. <http://de.wikipedia.org/wiki/Buddenbrooks>.
61. http://de.wikipedia.org/wiki/Auguste_Comte
62. <http://de.wikipedia.org/wiki/Germinal>
63. http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Mann

[64. http://pt.wikipedia.org/wiki/Os_Maias](http://pt.wikipedia.org/wiki/Os_Maias)

[65. http://de.wikipedia.org/wiki/mise_en_abyme](http://de.wikipedia.org/wiki/mise_en_abyme)

[66. http://de.wikipedia.org/wiki/Positivismus](http://de.wikipedia.org/wiki/Positivismus)

[67. http://de.wikipedia.org/wiki/Pierre_Joseph_Proudhon](http://de.wikipedia.org/wiki/Pierre_Joseph_Proudhon)

[68. http://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Spencer](http://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Spencer)

[69. http://de.wikipedia.org/wiki/Hippolyte_Taine](http://de.wikipedia.org/wiki/Hippolyte_Taine)

[70. http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Totschlager](http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Totschlager)

[71. http://de.wikipedia.org/wiki/mile_Zola](http://de.wikipedia.org/wiki/mile_Zola)

Zusammenfassung auf Portugiesisch

Um resumo em português

Crítica da sociedade e característica dos protagonistas e também das outras pessoas nos romances *Os Maias* de José Maria Eça de Queirós e os *Buddenbrooks* de Thomas Mann – uma comparação

Resumo da obra *Os Maias*

A obra *Os Maias* começa com a descrição da casa “O Ramalhete” em Lisboa.

O Ramalhete  uma casa grande com varandas de ferro no primeiro andar. A casa tem o aspecto tristonho duma residência eclesiástica. Com uma sineta e com uma cruz no topo assemelha a um colégio de Jesuítas. O nome provem de azulejos que representam um grande ramo de girassóis.

Muito tempo o Ramalhete permanecera desabitado, quando se vendera outra propriedade dos Maias que viviam retirados na sua quinta de Santa Olávia, nas margens do Douro.

Os Maias são uma antiga família da Beira. A família não é numerosa; não tem linhas colaterais nem parentelas. Os membros da família são Afonso da Maia e seu neto Carlos. Afonso é o senhor da casa, ele é velho e mais idoso que o século. Quando Afonso se retirara definitivamente para Santa Olávia, os Maias não possuíam uma casa em Lisboa. Naquela idade Afonso amava o sossego de Santa Olávia, seu neto amava o luxo e passava as férias em Paris o Londres.

Afonso da Maia se instala no Ramalhete com o neto formado em medicina.

Em jovem Afonso aderiu aos ideais do liberalismo e se instalou em Inglaterra. Ele deseja educar o filho Pedro em Londres, mas Maria Eduarda não o consente e Pedro cresce ligado à mãe.

Pedro conhece a Maria Monforte e nascem-lhes dois filhos: Maria Eduarda e Carlos Eduardo. Maria fugiu com um italiano, levando a filha. Pedro retira-se em casa do pai, levando o filho Carlos. Pedro suicida-se e Afonso dedica a sua vida ao neto, a quem dá uma educação inglesa. Carlos torna-se médico e monta um consultório e um laboratório para dedicar-se à investigação científica.

Um dia Carlos conhece Maria Eduarda e apaixona-se por ela. Maria conta a Carlos o que ela sabe sobre a sua vida e os dois resolvem fugir. Quando Carlos sabe que Maria é a sua irmã, separam-se e Carlos vai dar uma volta ao mundo. Passados dez anos, Carlos regressa a Lisboa.

Caracterização dos personagens principais:

Quando Afonso em jovem partiu para a Inglaterra, os parques de luxo e a harmonia encantaram-no. Seu pai morreu, e ele teve de regressar a Lisboa. Conheceu a Maria Eduarda Runa, filha do conde de Runa, uma linda morena, mimosa e um pouco adoentada. Casou com ela ao fim do luto.

Neste tempo não esquecia a Inglaterra. Quando partia para Londres com a mulher e com o filho, instalou-se para uma longa demora, nos arredores de Londres, junto a Richmond.

Meses depois, sua mãe, que ficara em Benfica, morria de uma apoplexia e a tia Fanny veio para Richmond para morar com Afonso e a sua família.

Afonso estudou a nobre e rica literatura inglesa. Ele interessou-se pela cultura e pensava em ficar para sempre na Inglaterra.

Mas a sua mulher não era feliz. Ela odiava tudo o que era inglês e não consentira que seu filho Pedrinho fosse estudar ao colégio de Richmond. Então foi necessário voltar a Benfica.

Carlos em jovem passava as férias grandes em Lisboa, às vezes em Paris ou Londres.

O laboratório de Carlos era muito lindo, com uma vasta mesa de mármore e um amplo divã de crina para o repouso depois do trabalho.

Carlos não tinha tempo de se ocupar do laboratório; ele visita alguns doentes no bairro.

Quando Carlos ouvia por primeira vez o nome de Maria Eduarda, pareceu-lhe perfeito: havia uma similitude nos seus nomes e isso pressagiava a concordância dos seus destinos.

Pouco a pouco, nas conversas de Carlos e de Maria foi havendo uma intimidade manifesta. Ela quis saber alguns eventos na vida de Carlos, ele falou-lhe do avô e de sua vida passada, os planos da carreira, os amigos, as viagens. Maria conhecia também o amigo Ega e as suas excentricidades.

Um dia Maria quis que Carlos lhe explicasse o conteúdo do seu livro *A Medicina Antiga e Moderna*: têm que ser pintadas as figuras dos grandes médicos.

Pouco a pouco o desejo de uma familiaridade mais íntima, duma felicidade completa, foi crescendo em Carlos e em Maria.

Maria contava que nascera em Viena; mas de Viena apenas recordava que às vezes ela ficava só com o avô, e ele lhe contava histórias.

Depois deste tempo Maria e a mãe tinham ido a Inglaterra, e depois a Paris. Com Mac Gren maria tem a filha Rosa.

Quando Mac Gren tinha morrido numa batalha, Maria procurava uma ocupação qualquer. Castro Gomes lhe dava trabalhos de costura.

Ega sabia que Carlos era amante de sua irmã e que o amor deles era incestuoso. A necessidade de contar tudo a Carlos aparecia-lhe inevitável, mas não podia destruir ao Carlos a felicidade e a vida com uma revelação de incesto.

Carlos não acredita que seja possível que Maria seja sua irmã. Mas Maria é sua irmã. Carlos decide ir falar a Maria Eduarda.

Quando Afonso morreu à causa da relação incestuosa entre Carlos e Maria, Carlos deseja que Maria parta para Paris porque seria absurdo ficar em Lisboa. Maria continuaria a viver em Orleans.

Depois de muitos anos de vida em Paris Carlos e Ega visitam o Ramalhete. Como na primeira morada a casa tem um aspecto de residência eclesiástica, com as paredes severas e as janelas fechadas.

Carlos dizia que só vivia dois anos nesta casa e nela lhe parecia estar metida a sua vida inteira.

Os dois amigos se convenceram durante a vida da inutilidade de tudo o esforço. Não valia a pena dar um passo para alcançar alguma coisa porque tudo se resolve.

Carlos e Ega afirmam que o passo lento e prudente e correcto é o único que se deve ter na vida. Mas paradoxalmente, para apanhar um americano, os dois amigos rompem em correr, embora tinham dito categoricamente que não vale a pena fazer um esforço, correr com ansia para alguma coisa.

Vê-se que o autor descreve as acções dos protagonistas um pouco ironicamente.

Carlos da Maia é amante da ciência e diletante porque exerce a sua profissão – a medicina – por prazer e não por obrigação. Carlos é filho de Pedro da Maia e Maria Monforte. Depois da fuga da mãe com outro homem e do suicídio do pai, Afonso representa para Carlos o pai e a mãe.

Com João da Ega, seu grande amigo, Carlos discute sobre arte, política e filosofia. Ele torna-se diletante, não pode fixar-se num projecto sério.

Maria se recordava pouco dos tempos de infância, quase nada sabia do pai, a não ser a sua grande nobreza e a sua grande beleza.

Maria tivera uma irmã que morrera de dois anos e que se chamava Heloísa.

As primeiras memórias de Maria datavam de Paris.

A mãe metera-a num convento em Tours, porque Maria em criança muito tempo não sabia soletrar.

Em Paris, com Mac Gren Maria tinha a filha Rosa. A sua ansiedade desde então fora legitimar a sua união.

Quando rebentou a guerra com Prússia, Maria não soubera nada de Mac Gren.

Em Londres, Maria procurava uma ocupação qualquer – costura, traduções, cópias de manuscritos, mas não achava nada.

Em Paris, Maria conheceu Castro Gomes em casa duma amiga da mãe.

Quando Carlos era com Maria, ele sentia, sem saber porquê, uma doçura penetrar-lhe no coração. Foi um encanto para Carlos quando Maria o associou às suas caridades. Carlos cumpria esses encargos e observava no carácter de Maria semelhanças com o avô. Como Afonso, o sofrimento dos animais a consternava.

Quando Carlos e Maria falaram de afeições, Maria acreditava que pudesse haver entre uma mulher e um homem uma amizade pura. Aquele período com Maria foi o mais feliz na vida de Carlos.

A caracterização de Maria é feita através do contraste entre ela e os outros personagens.

Correspondente a minha teoria sobre a tipologia dos caracteres Ega tem alguns tratos autobiográficos de Eça, mas não muitos; assim a figura de Ega é um tipo e não uma pessoa com muitos tratos individualistas.

Em juventude para Carlos as férias são divertidas quando traz para a casa o seu íntimo Ega, a quem Afonso de Maia ama também muito.

João é sobrinho de André da Ega, um velho amigo da mocidade de Afonso e muitas vezes hospede em Santa Olávia.

Ega formara-se em direito, mas muito devagar, às vezes perdendo um ano.

Sua mãe, uma rica viuva, retirada numa quinta ao pé de Celorico com uma filha, tinha apenas uma noção vaga do que João fizera em Coimbra.

O capelão afirmava-lhe que o menino seria um dia doctor como o paí. E esta promessa bastava à mãe. Ela estimava mesmo que o filho estivesse em Coimbra, longe da quinta, porque ele escandalizava a casa com a sua irreligião e as suas facécias heréticas.

Não só em Celorico, mas também na Academia João de Ega era considerado uma pessoa que espantava pela audácia e pelos ditos, como o maior demagogo e o maior ateu que jamais aparecera nas sociedades humanas. Desde a sua entrada na Universidade renovara as tradições da antiga boemia.

Quando Ega e Carlos enontram-se no Ramalhete depois de um tempo de vida muito turbulenta, Carlos diz que no Ramalhete lhe parece estar metida a sua vida inteira.

Ega não se admira, porque ali, no Ramalhete, ele vivia realmente a sua paixão.

Carlos e Ega têm sido sempre românticos, indivíduos inferiores, que se governam na vida pelo sentimento e não pela razão.

Do que Ega se convencera na vida era da inutilidade de todo o esforço. Não valia a pena dar um passo para alcançar coisa alguma porque tudo se resolve em desilusão. Mas contrariamente a essa teoria da vida, quando Carlos e Ega vêem um americano, rompem a correr para o apanhar.

João da Ega é a projecção de Eça de Queirós. Ele é romântico e também progressista. Ele é leal com os amigos, torna-se amigo inseparável de Carlos. Defende os valores da escola realista. Perde-se nas aventuras, na vida diletante.

Na obra de Eça de Queirós podemos estudar e observar uma típica família em Lisboa, enquanto Thomas Mann descreve alguns episódios característicos duma família em Lübeck.

Eu tenho feito uma comparação das duas obras com a observação da crítica social.

O romance *Os Maias* é a obra-prima de Eça de Queirós; é publicada em 1888; é uma das mais importantes obras em toda a literatura narrativa portuguesa.

Muito importante é a característica dos personagens através da linguagem porque o autor descreve os caracteres um pouco ironicamente e apresenta assim as situações com uma certa crítica social e cultural.

O romance pode definir-se quase realista e naturalista. Muito importante na obra é a análise social.

A obra descreve também a história da família Maia ao longo de três gerações. A última geração que compreende Carlos Eduardo e Maria Eduarda, é a geração mais importante, porque aí existe o amor incestuoso de Carlos com Maria.

O autor não só escreve uma característica duma família aristocrática, mas também escreve uma crítica da situação decadente de Portugal e especialmente de Lisboa, no nível político e cultural. Trata-se da aristocracia de Lisboa no oitocento. Se pode observar também o desengano de quase todas as pessoas.

A literatura que descreve os desenganos, a literatura picaresca, apresenta um género na literatura mundial.

Afonso, o avô, é o patriarca da família.

Na juventude ele passa alguns anos em Londres.

Afonso conheceu Maria Eduarda Runa, casou com ela e teve um filho.

Na velhice as generosidades do coração de Afonso são profundas e largas. Ele ama o que é pobre e o que é fraco. Às vezes um pode vê-lo com um livro na mão e o seu velho gato aos pés.

Afonso é triste quando ao voltar das ruas ele tem que ouvir no quarto dos estudos a voz do filho Pedro declamar a doutrina. O menino tem medo do vento e das árvores, e o pai é triste da fraqueza do filho; quisera mandar o filho para Coimbra. Mas à ideia de se separar do seu filho, a mãe caíra de joelhos diante de Afonso, balbuciando e tremendo: e ele cedeu. O menino Pedro continuou a viver em Benfica, dando os seus lentos passeios a cavalo.

Pedro conhece a Maria Monforte; ele tem uma filha e um filho com ela; o filho chama-se Carlos.

A propósito da educação de Carlos Afonso diz que o padre lhe ensina que se não deve roubar o dinheiro, nem mentir, nem maltratar os homens e os animais, porque isso é contra os mandamentos da lei de Deus; mas Carlos já sabe que se não deve roubar ou mentir porque é indigno de um cavalheiro e de um homem de bem. Afonso quer que o rapaz seja virtuoso por amor da virtude e honrado por amor da honra.

Em Coimbra, estudante do Liceu, Carlos deixa os seus compêndios de lógica e retórica para se ocupar da anatomia: se algum criado da quinta adoecer, lá está Carlos logo revolvendo o caso em velhos livros de medicina da livraria, fazendo diagnósticos.

Esta inesperada carreira de Carlos em medicina é pouco aprovada entre os amigos de Santa Olávia. As senhoras sobretudo lamentam que um rapaz tão formoso estraga a vida receitando emplastos e sujando as mãos no jorro das sangrias.

Afonso não sabe porque Carlos não há de ser médico a sério. Se ele escolhe uma profissão é para a exercer com sinceridade e com ambição, como os outros. Afonso educava o Carlos para ser útil ao seu país. Ele pensa um pouco ironicamente que num país em que a ocupação geral é estar doente, o maior serviço patriótico é saber curar.

O que seduzia Carlos na medicina era a vida “a sério”, prática e útil, as existências que podem ser salvas com o saber da medicina; Carlos matricula-se com entusiasmo para a medicina. Para os anos do estudo o avô lhe prepara uma casa em Celas.

O esplendor torna Carlos suspeito aos demócratas. Mas quando se sabe que Carlos lê Proudhon, Augusto Comte e Herbert Spencer, também os revolucionários começam a vir ao Carlos. Carlos fala sobre a literatura e sobre a filosofia. Ele diz que o mais intolerável no realismo são os seus grandes ares científicos. Os caracteres só se podem manifestar pela acção.

As férias são divertidas para Carlos quando ele traz para a quinta o seu íntimo, o amigo Ega, a quem Afonso da Maia se afeiçoara muito, a causa da sua originalidade e porque Ega é o sobrinho de André de Ega, um velho amigo de Afonso. Ega, o amigo de Carlos, forma-se em Direito, mas devagar e às vezes perde um ano do estudo.

João de Ega é considerado o maior ateu e o maior demagogo. Ele exagera o seu ódio à Divinidade. Desde a sua entrada na Universidade, Ega renova as suas tradições da antiga boémia.

Ega escreve um livro sobre as memórias dum átomo. O átomo aparece no primeiro capítulo quando está rolando ainda no vago das nebulosas primitivas. Faz parte da primeira folha duma planta. Viaja nas incessantes transformações da substância. Está palpitando no coração dos poetas. É omnipresente e onisciente. Quando o átomo é cansado da jornada através do ser, repousa escrevendo as suas memórias. A descrição do livre é muito irónica.

Nas piedades de Maria Carlos acha ver e observar semelhanças com o avô. Como Afonso, todo o sofrimento dos animais a consterna.

As primeiras memórias de Maria datam de Paris. A mamã, já viúva, está em luto pelo avô. Ela tem uma aia italiana que a leva todas as manhãs brincar aos Campos Elísios. A mamã metera-a Maria num convento em Tours porque Maria ainda não sabia soletrar. Maria tem a filha Rosa.

Quando Maria sabia que ela era a irmã de Carlos, ela teve que separar-se dele.

Afonso está sacrificando a vida para a educação de Carlos.

Nos *Buddenbrooks* Johann é o bom patriarca.

O filho Jean é já um pouco pessimista, e Thomas conduz a família na direcção dum final triste.

Quando temos que fazer uma comparação das obras *Os Maias* e *Buddenbrooks*, podemos observar que Eça de Queiros desenha uma visão da sociedade aristocrática rica de Lisboa.

Carlos e Ega são dois típicos representantes dessa sociedade.

Thomas Mann apresenta os proprietários que estão perdendo muito – coisas e vida – numa só geração.

Os caracteres nos *Buddenbrooks* são mais individualistas que os protagonistas nos *Maias*. Os protagonistas nos *Maias* são já tipos, seja stereótipos.

Afonso é um patriarca típico, que quer prever todas as coisas e todas as acções da vida dos outros.

A vida de Johann parece ser mais feliz.

Thomas parece ter mais possibilidades para modelar a vida que as tem o Carlos.

A sociedade tradicional em Lisboa é caracterizada pela imobilidade dos personagens.

Ega diz que ele e Carlos têm sido românticos desde o colégio, desde o exame de latim. Eles têm sido indivíduos inferiores que se têm governado na vida pelo sentimento, não pela razão. Uma característica do romantismo é a tendência pelo sentimento, e não pela razão.

Numa manhã de Janeiro de 1887 Carlos e Ega, enfim juntos, almoçam num salão. Eles falam sobre o que se pode fazer no país. Carlos pensa em entrar na diplomacia. Mas em que consiste a diplomacia portuguesa? Numa outra forma da ociosidade, passada no estrangeiro, com o sentimento constante da própria insignificância.

Carlos declara a sua teoria da vida: nada desejar e nada recear. Não se abandonar a uma esperança, nem a um desapontamento. Carlos lembra a política como a ocupação dos inúteis. Tudo aceitar com uma certa tranquilidade. Não ter apetites e não ter contrariedades. Os amigos Ega e Carlos são convencidos da inutilidade de todo o esforço. Não vale a pena dar um passo para alcançar alguma coisa na terra porque tudo se resolve.

Os amigos assentão a teoria definitiva da existência: não vale a pena fazer um esforço, correr com ânsia para alguma coisa, nem para o amor, nem para a glória, nem para o dinheiro, nem para o poder. Mas essa teoria filosófica tem que ser vista em modo irónico, porque Carlos tinha estudado medicina, e por isso é necessário já muito esforço. E também outra coisa podemos observar: primeiro ambos retardam realmente o passo. Como se a rua fosse em verdade o caminho da vida, onde eles encontram desilusão e por isso têm que avançar lentamente.

Mas quando eles vêem um americano, para o apanhar rompem a correr desesperadamente. E com isso fazem o contrário do que disseram antes, que segundo a sua opinião não valeria a pena fazer um esforço.

Carlos e Ega falam sobre a literatura e sobre a filosofia, mas a conclusão não é útil.

Nos *Buddenbrooks* Thomas quer consolar-se também com a filosofia, mas não o pode.

A filosofia e a literatura têm que ser praticadas só quando uma pessoa é realmente interessada nessas coisas. Noutra caso é melhor ocupar-se com coisas mais práticas.

Zusammenfassung

Gesellschaftskritik und Personenkonstellationen in den Romanen *Die Maias* von José Maria Eça de Queirós und Thomas Manns *Buddenbrooks* im Vergleich

Alle Personen in den *Maias* (Afonso, Pedro, Carlos, Ega und Maria), die man auch als typisch für die Lissaboner Adelsgesellschaft am Ende des 19. Jahrhunderts sehen kann, handeln ihrer Situation entsprechend vorhersehbar.

Die unglaubliche Beziehung von Carlos zu Maria löst kein Unglück für die beiden aus, wie es noch für den Vater und auch für den Großvater war, die beide gestorben sind.

Carlos, Ega und Maria wollen sich sozial und karitativ geben, sind aber zu sehr in ihren schwierigen Alltag involviert, als dass sie noch Zeit für andere finden.

Einzig Afonso hat sein Leben für die Erziehung von Carlos verwendet, was ihm aber auch die Erfüllung seiner Wünsche bedeutet hat. Nur aus Liebe zu Carlos konnte er schließlich am Unglück, das von neuem über seine Familie gekommen ist, zerbrechen.

An der Lebensweise und am Verhalten aller Mitglieder der Familie Buddenbrook (Johann – Jean – Thomas – Tony – Christian – Hanno) kann man erkennen, dass sie für ihre Zeit fortschrittlich agieren.

Im Gegensatz zu den Maias, die noch sehr stark ihren Traditionen verpflichtet sind und dadurch kaum Handlungsfreiheit genießen, wenn sie vor wichtigen Entscheidungen stehen, setzen die Buddenbrooks bei der Wahl ihrer Partner und bei der Trennung von ihnen zum Teil schon ihren Willen durch.

Als Konklusion meiner Arbeit habe ich die These bestätigt: Eça de Queirós zeigt den Niedergang des Lissaboner Adels in den *Maias*, Mann präsentiert den Verfall einer Familie als Vertreter des Großbürgertums und der Kaufleute in den *Buddenbrooks*.

Während in den *Maias* ein Bild der reichen Lissaboner Adelsgesellschaft gezeichnet wird, von der Carlos und Ega zwei typische Vertreter darstellen, zeigen die *Buddenbrooks* den Verfall einer Großfamilie. Sie sind eher individuell zu sehen als die *Maias*.

Afonso will das Geschehen in seiner Familie überwachen.

Johanns Leben erscheint dem Leser glücklicher und freier als das von Afonso.

Thomas hat mehr Möglichkeiten, sein Leben individuell zu gestalten als Carlos.

Tony ist emanzipiert im Gegensatz zu Maria Eduarda. Sie behält ihren Willen in ihren beiden Ehen und kümmert sich um die Erziehung ihrer Tochter Erika.

Die Lissaboner Adelsgesellschaft ist durch Untätigkeit ihrer Mitglieder an ein Ende gelangt.

Thomas stirbt, weil er sich seine Ziele zu hoch gesteckt hat, und Hanno ebenfalls an Überforderung.

Carlos und Ega geraten durch Unterforderung in eine Sinnkrise.

Thomas und Hanno sterben, weil sie den zu hohen Anforderungen nicht gewachsen sind, die die Gesellschaft an sie stellt.

Summary of the main theses of my diploma-work

The main theory of my work is that there is existing a difference between the social situation and the most important figures in Thomas Mann's *Buddenbrooks* and the *Maias* of José Maria Eça de Queirós.

You are able to know already how all the described persons will react in certain conditions of social life.

Carlos and Maria, two protagonists of the *Maias*, are not lucky in their relationship, but they are able to overcome their situation.

Afonso, the grandfather of Carlos, is investing his time and money in the education and studies of his grandson Carlos. This means also the fulfilling of his wishes.

In the difference to the Maia-family, all the members of the Buddenbrook-family are progressive in their acting and thinking.

The Maias belong to their well-known traditional life and habits, so that they don't have enough liberty when they have to decide about their future.

The Buddenbrooks in their more progressive way to think and to decide are already free in choosing their most important friends.

Eça de Queirós is showing us the ruine of an aristocratic family in Lisboa. They are representing the milieu of the high-society.

The Buddenbrooks are individuals, and not types like the Maias.

Tom and Hanno don't have good luck, they are not successful in their lives, because they are working too hard to fulfill all the desires of the society.

Lebenslauf

Mein Name ist Edith Sezemsky; ich wurde am 31.3.1961 in Wien geboren.

Im WiSe 1979 begann ich nach der Reifeprüfung im Neusprachlichen Gymnasium an der Universität Wien die Lehramtsstudien in Latein, Altgriechisch, Philosophie und Psychologie, die ich im Jahr 1987 mit den Prüfungen für das Lehramt an Allgemeinbildenden Höheren Schulen abschloss.

Nach dem Probejahr begann ich im Jahr 1988 im Brigittenauer Gymnasium Latein und Philosophie zu unterrichten. Nach knapp 25 Dienstjahren in dieser Schule lehre ich dort jetzt neben Latein vor allem Deutsch als Fremdsprache und als Zweitsprache.

Im Jahr 1992 schloss ich das Doktoratsstudium Philosophie mit einer Dissertation über die logischen Systeme im Zusammenhang mit den metaphysischen bei Aristoteles und Kant ab.

Von 1985 bis 2003 studierte ich die Lehramtsstudien Italienisch und Französisch, von 2003 bis 2007 die Lehramtsstudien Deutsch und Spanisch.

Im Jahr 2007 beendete ich das Rumänischstudium mit einer Dissertation über lateinische und griechische Terminologie in Dimitrie Cantemirs philosophischen und politischen Werken.

Von 2007 bis 2011 studierte ich die Diplomstudien Vergleichende Literaturwissenschaft und Portugiesisch.

Derzeit arbeite ich an einer Dissertation in Deutsch über Typologien in Romanen des 20. Jahrhunderts.

Ich danke Univ. Prof. Univ. Doz. Dr. Dr. Michael Rössner für die vielen Jahre der Unterstützung beim Spanisch- und Portugiesisch-Studium und für die vielen Arbeitsgemeinschaften, die ich bei ihm besuchen durfte.

Ich hatte eine schöne Studienzeit.

Wien, 27. Dezember 2012

Edith Sezemsky

